

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Katholischer Hauskalender

1865

[urn:nbn:de:bsz:31-157003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-157003)

Katholischer Hauskalender

auf das Jahr

1865.

Für Belehrung und Erbauung für Stadt und Land

herausgegeben

von

**mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg und des
Erzbisthums Bamberg.**



Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats

No. *107* 1865.

Um uns den vielen verehrlichen Abnehmern unserer
Kalender pro 1865 erkenntlich zu zeigen, setzen wir für
dieselben fünfzig Geldpreise aus, und zwar:

1. Preis: Fünfundzwanzig Gulden;
2. Preis: Dreißig Gulden;
3. Preis: Zwanzig Gulden;
4. bis 6. Preis: Jeder Zehn Gulden;
7. bis 12. Preis: Jeder Fünf Gulden;
13. bis 18. Preis: Jeder Drei Gulden;
19. bis 24. Preis: Jeder Zwei Gulden;
25. bis 50. Preis: Jeder Einen Gulden.

richlichen Inhalt.

Urgang.

bbildungen.

lage.

rg.

Verlag von C. Etlinger.

(Stifthauger Pfarrgasse, No. 251.)

Ze 100
/ 1865

Außerdem erhalten die Verkäufer der gewinnenden Kalender noch den vierten Theil der Preise als besondere Prämie. Die Verloosung hat nur für die Käufer außerhalb Bayern Gültigkeit, indem das kgl. Staatsministerium dieselbe für Bayern nicht gestattet.

Am 1. August 1865 findet die Ziehung der Loose statt und werden die gewinnenden Nummern im Jahrgang 1866 der Kalender bekannt gemacht. Wer uns, oder dem Verkäufer der Kalender dann die Loose, worauf die gewinnenden Nummern stehen, unter genauer Angabe seiner Adresse franko überschickt, erhält sofort den betreffenden Gewinn baar zugesendet.

C. Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung.

Katholischer Hauskalender

auf das Jahr

1865.

Bur Belehrung und Erbauung für Stadt und Land

herausgegeben

von

mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg und des
Erzbisthums Bamberg.



Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats
für den religiös=erbaulichen Inhalt.

Zwölfter Jahrgang.

Mit mehreren Abbildungen.

Zweite Auflage.

Würzburg.

Verlag von C. Etlinger.

(Stiftthauer Pfarrgasse, No. 251.)

Genealogie des königlichen Hauses Bayern.

Ludwig II, Otto Friedrich Wilhelm, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben etc., geb. zu Nymphenburg den 25. August 1845, succed. Seinem Herrn Vater am 10. März 1864.

Eltern:

Vater: Maximilian II., König seit 21. März 1848, geb. zu München den 28. November 1811, gest. den 10. März 1864.

Mutter: Marie Friederike Franziska Auguste Hedwig, f. Prinzessin von Preußen, geb. den 15. Oktober 1825, vermählt zu München am 12. Oktober 1842, Wittve seit 10. März 1864.

Bruder des Königs Ludwig II.:

Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, königl. Prinz von Bayern, geboren zu München den 27. April 1848.

Großeltern:

Ludwig I., Karl August, König, geb. zu Straßburg den 25. August 1786; succed. Seinem Herrn Vater Maximilian I., König von Bayern, den 13. Oktober 1825; legte zu Gunsten Königs Maximilian II. die Krone nieder am 20. März 1848.

Therese Charlotte Louise Friederike Amalie, Königin, herzogl. Prinzessin von Sachsen-Gilburghausen, seit 1826 von Sachsen-Altenburg, geboren zu Gilburghausen den 8. Juli 1792, vermählt zu München am 12. Oktober 1810, gestorben zu München am 26. Okt. 1854.

Geschwister des Königs Maximilian:

1. Mathilde Caroline Friederike Wilhelmine Charlotte, fgl. Prinzessin von Bayern, geb. zu Augsburg den 30. August 1813, vermählt zu München am 26. Dezember 1833 mit dem Erbgroßherzog (nun Großherzog) Ludwig von Hessen-Darmstadt, (geboren am 9. Juni 1806,) gestorben am 25. Mai 1862.

2. Otto I. Friedrich Ludwig, königl. Prinz von Bayern, geboren zu Salzburg den 1. Juni 1815, seit 27. Mai 1832 König von Griechenland, vermählt zu Oldenburg am 22. November 1836 mit Marie Friederike Amalie, großherzogl. Prinzessin von Oldenburg, geb. am 21. Dezember 1818.

3. Theodelinde Charlotte Louise Marie Anna Therese, fgl. Prinzessin von Bayern, geboren zu Würzburg den 7. Oktober 1816, daselbst gestorben am 12. April 1817.

4. Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig, fgl. Prinz von Bayern, geboren zu Würzburg den 12. März 1821, vermählt am 15. April 1844 zu Florenz mit Auguste Ferdinande Louise Marie Johanna Josepha, f. f. Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, f. Prinzessin von Ungarn und Böhmen, großherzogl. Prinzessin von Toskana, geboren am 1. April 1825, gestorben am 26. April 1864.

Kinder: 1. Ludwig Leopold Joseph Maria Alois Alfred, fgl. Prinz von Bayern, geboren zu München den 7. Januar 1845.

2. Leopold Maximilian Joseph Maria Arnulph, f. Prinz von Bayern, geboren zu München den 9. Febr. 1846. 3. Therese Charlotte Marianne Auguste, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München den 12. Nov. 1850. 4. Franz Joseph Arnulph Adalbert Maria, fgl. Prinz von Bayern, geboren zu München den 6. Juli 1852.

5. Adelgunde Auguste Charlotte Caroline Elisabeth Amalie Sophie Marie Louise, fgl. Prinzessin von Bayern, geb. zu Würzburg den 19. März 1823, vermählt zu München am 30. März 1842 mit Franz Ferdinand Geminian, Erzherzog von Oesterreich etc. fgl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Herzog von Modena und Massa-Carrara, geb. am 1. Juni 1819. (Tochter: Anna Beatrice, geb. zu Bogen am 19. Oktober 1848, gestorben am 8. Juli 1849.)

6. Hildegarde Louise Charlotte Therese Friederike, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu Würzburg am 10. Juni 1825, vermählt zu München am 1. Mai 1844 mit dem Erzherzog Albrecht, f. f. Prinz von Oesterreich, f. Prinz von Ungarn und Böhmen, (geboren am 3. August 1817,) gestorben am 2. April 1864.

Kinder: 1. Maria Theresia Anna, geb. zu Wien 15. Juli 1845.

2. Karl Ludwig, geboren zu Wien 3. Januar 1847, gestorben zu Prag 19. Juli 1848. 3. Mathilde Marie Adelgunde Alexandrine, geboren zu Salzburg am 25. Januar 1849.

7. Alexandra Amalie, königl. Prinzessin von Bayern, geboren zu Wschaffenburg den 26. August 1826.

8. Adalbert Wilhelm Georg Ludwig, f. Prinz von Bayern, geb. zu München den 19. Juli 1828, verm. zu Madrid am 26. Aug. 1856 mit der Infantin Donna Maria Amalia von Spanien, geboren am 12. Oktober 1834.

Kinder: 1. Ludwig Ferdinand, f. Prinz von Bayern, geb. zu Madrid am 22. Oktober 1859. 2. Alfonso, f. Prinz von Bayern, geb. zu München am 24. Januar 1862. 3. Isabella, f. Prinzessin von Bayern, geboren am 31. August 1863.

Geschwister des Königs Ludwig I.

a) aus der ersten Ehe seines Herrn Vaters:

1. Auguste Amalie, f. Prinzessin von Bayern, geb. zu Straßburg den 21. Juni 1788, verm. zu München den 14. Januar 1806 mit dem Prinzen Eugen, Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt, Wittve seit 21. Febr. 1824, gestorben 13. Mai 1851.

2. Charlotte Auguste, fgl. Prinzessin von Bayern, geboren zu Mannheim den 8. Februar 1792, vermählt am 10. November 1816 zu Wien mit Franz I., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc., Wittve seit dem 2. März 1835.

3. Karl Theodor Mor August, f. Prinz und Feldmarschall von Bayern, geboren zu Mannheim den 7. Juli 1795.

b) aus der zweiten Ehe seines Herrn Vaters:

1. Karl Friedrich Wilhelm Ludwig Maximilian Joseph, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, geboren zu Amberg den 27. Oktober 1800, gestorben zu München den 12. Februar 1803.

2. Elisabeth Ludovike, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München am 13. November 1801, vermählt am 29. November 1823 zu Berlin mit Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Wittve seit 2. Januar 1861, Zwilling mit

3. Amalia Auguste, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München am 13. Nov. 1801, verm. am 21. Nov. 1822 zu Dresden mit dem fgl. Prinzen (nun König) Johann Nepomuk von Sachsen.

4. Sophie Dorothea Wilhelmine, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München am 27. Januar 1805, (vermählt am 4. Nov. 1824 zu Wien mit Franz Karl, f. f. Hoheit und Erzherzog von Oesterreich.) Zwilling mit

5. Marie Leopoldine Anna Wilhelmine, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München am 27. Januar 1805, vermählt am 24. April 1833 zu Dresden mit Friedrich August, König von Sachsen, Wittve seit 9. August 1854.

6. Ludovika Wilhelmine, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu München den 30. August 1808, vermählt zu Tegernsee am 9. Sept. 1828 mit Maximilian, Herzog in Bayern.

7. Maximiliane Josephine Caroline, f. Prinzessin von Bayern, geboren zu Nymphenburg den 21. Juli 1810, gestorben zu München den 4. Februar 1821.

Herzogliche Linie:

Maximilian, Herzog in Bayern, geboren zu Bamberg den 4. Dez. 1808, vermählt zu Tegernsee den 9. Sept. 1828 mit Ludovika Wilhelmine, f. Prinzessin von Bayern.

Kinder: 1. Ludwig Wilhelm, Herzog in Bayern, geboren zu München den 21. Juni 1831. 2. Wilhelm Karl, Herzog in Bayern, geb. zu München den 24. Dez. 1832, gest. am 13. Febr. 1833. 3. Helene Caroline Therese, Herzogin in Bayern, geb. zu München den 4. April 1834, vermählt zu Poffenhofen am 24. August 1858 mit Max Anton Lamoral, Erbprinz von Thurn und Taxis, geb. am 28. Sept. 1831. 4. Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern, geb. zu München den 24. Dez. 1837, verm. zu Wien am 24. April 1854 mit Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc., geb. 18. Aug. 1830.

5. Karl Theodor, Herzog in Bayern, geb. zu Poffenhofen den 9. Aug. 1839. 6. Marie Sophie Amalie, Herzogin in Bayern, geb. zu Poffenhofen den 4. Okt. 1841, vermählt am 8. Jan. 1859 mit Franz II., König von Neapel und Sicilien, geboren den 10. Januar 1836. 7. Mathilde Ludovika, Herzogin in Bayern, geb. zu Poffenhofen den 30. Sept. 1843, vermählt zu München den 5. Juni 1861 mit Ludwig, Graf von Trani, Prinz von Sizilien, geb. den 1. August 1838. 8. Charlotte Auguste, Herzogin in Bayern, geboren zu München den 22. Febr. 1847. 9. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

10. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

11. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

12. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

13. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

14. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

15. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

16. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

17. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

18. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

19. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

20. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

21. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.

22. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.


23. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.


24. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.


25. Maximilian Emmanuel, Herzog in Bayern, geboren zu München den 7. Dez. 1849.


Astronomischer Himmelslauf und Zeitrechnung für das Jahr Jesu Christi 1865.

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings, wann die Sonne in das Zeichen des Widders () tritt, ist den 20. März, Nachmittags 2 Uhr 32 Minuten.

Der Anfang des Sommers, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses () tritt, ist den 21. Juni, Vormittags 11 Uhr 17 Minuten.

Der Anfang des Herbstes, wann die Sonne in das Zeichen der Waage () tritt, ist den 23. September, Vormittags 7 Uhr 2 Minuten.

Der Anfang des Winters, wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks () tritt, ist den 21. Dezember, Abends 7 Uhr 21 Minuten.

Zeit- und Festrechnung.

Die goldene Zahl ist 4; die Epacten oder der Mondzeiger III; der Sonnenzirkel 26; die Römer-Zinszahl 8; der Sonntags-Buchstabe A.; von Weihnachten 1864 bis Fastnacht 1865 sind 9 Wochen 0 Tage. Sonntage nach Pfingsten sind 25. — 1. Adventsonntag am 3. Dezember. Das Jahr ist ein gemeines von 365 Tagen.

Sonnen- und Mondfinsternisse.

Im Jahre 1865 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen nur die Mondfinsternisse in unserer Gegend sichtbar werden, jene aber nur theilweise.

Die erste (Mondfinsternis) tritt ein den 11. April früh 4 Uhr 26 Min. Mitte der Finsternis (2,3 Zoll nördlich) 5 Uhr 19 Min. Ende der Finsternis 6 Uhr 12 Min. Sichtbar in Europa (jedoch nur theilweise,) Afrika und Amerika.

Die zweite (Sonnenfinsternis) wird sein am 25. April. Anfang auf der Erde überhaupt Mittags 12 Uhr 19 Min. Anfang der centralen (gänzlichen) Verfinsternung um 1 Uhr 19 Min. Totale Verfinsternung im Mittage 2 Uhr 38 Min. Ende der centralen Verfinsternung 4 Uhr 21 Min. Ende auf der Erde überhaupt 5 Uhr 21 Min. Sichtbar in Süd-Afrika und Süd-Amerika.

Die dritte (Mondfinsternis) wird stattfinden am 4. Oktober. Anfang derselben 10 Uhr 6 Min. Abends. Mitte der Finsternis (4,1 Zoll südl.) 11 Uhr 7 Min. Ende der Finsternis 12 Uhr 8 Min. Nachts. Diese Finsternis wird ihrem ganzen Verlaufe nach in Europa und Afrika, Anfangs auch in Asien und am Ende in Amerika sichtbar sein.

Die vierte (Sonnenfinsternis) wird sich ereignen am 19. Oktober. Anfang derselben auf der Erde überhaupt um 2 Uhr 19 Min. Anfang der centralen (ringsförmigen) Verfinsternung um 3 Uhr 35 Min. Centrale Verfinsternung im Mittage 4 Uhr 58 Min. Ende der centralen Verfinsternung 6 Uhr 56 Min. Ende der Finsternis überhaupt 8 Uhr 12 Min. Abends. Sie wird sichtbar sein in Nord-Amerika, dem nördlichen Theile von Süd-Amerika und in den westlichen Theilen von Afrika und Europa.

Bewegliche Feste.

Septuagesima am 12. Februar.

Aschermittwoch am 1. März.

Ostersonntag am 16. April.

Die Kreuzwoche beginnt am 21. Mai.

Christi Himmelfahrt am 25. Mai.

Pfingstsonntag am 4. Juni.

Dreifaltigkeitssonntag am 11. Juni.

Fronleichnamfest am 15. Juni.

Erster Advents-sonntag am 3. Dezember.

Die vier Quatember.

Der 1. am 8. März; der 2. am 7. Juni; der 3. am 20. September; der 4. am 20. Dezember.





Der astronomische Jahresregent ist der Merkur.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

Von alten Zeiten her hat man die Gestirne in zwölf Abtheilungen getheilt und diesen Abtheilungen Namen, meistens nach Thieren, gegeben. Darum heißt die jährliche Reihe der Sternenabtheilungen, die hinter der Sonne von Monat zu Monat sichtbar werden, der Thierkreis des Himmels; ihre Namen und Zeichen sind folgende:

Widder		Waage	
Stier		Scorpion	
Zwillinge		Schütz	
Krebs		Steinbock	
Löwe		Wassermann	
Jungfrau		Fische	

Die übrigen Kalenderzeichen.

Neumond  Erstes Viertel  Vollmond  Letztes Viertel 

Bemerkung wegen der Fasttage.

Die gebotenen Fasttage geben wir so an, wie sie im Bisthume Würzburg gehalten werden. — Die Fasttage mit Abstinenz sind mit **A. F.**, die Fasttage ohne Abstinenz mit **F.** und die Abstinenztage mit **A.** bezeichnet.

Fasten bedeutet die einmalige Ersättigung, Abstinenz aber die Enthaltung von Fleischspeisen.

Erklärung der Abkürzungen, welche im Kalender vorkommen.

A. — Abt.	J. Jahrh. — Jahrhundert.
Ac. — Aebtissin.	J. — Jungfrau.
Ap. — Apostel.	K. — Kaiser (in).
B. — Bischof.	Kirchl. — Kirchenlehrer.
Bt. — Bekenner.	Kön. — König (in).
Card. — Cardinal.	M. — Martyrer (in).
Einj. — Einsiedler.	Ordst. — Ordensstifter.
Erzb. — Erzbischof.	P. — Papst.
Erzbr. — Erzbruder.	Patr. — Patriarch.
Ev. — Evangelist.	Pr. — Priester.
G. — Gefährte.	W. — Wittve.
Hzg. — Herzog (in).	† — gestorben im Jahr.

1. Januar oder Schneemonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- lauf.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Mondswechsel und Witterung.	Haus- und Landwirtschaft.		
1. Von der Beschneidung Christi. Luk. 2, 21. Tagesl. 8 St. 10 M.									
1	Sonnt. A. Neujahr. Jesus. Beschneid. Christi.	Neujahr.	☾	7 59	4 9	☽ Erstes Viertel den 4. Abends 4 Uhr 21 Min. Veränderlich.	Daß die Hühner mehr und größere Eier legen. Bei Neureith, in der Nähe von Rüttich, lebt ein Mann, dessen Hühner so gut im Winter als im Sommer Eier legen, welche bis 4½ Loth wiegen, und meistens eine doppelte Dotter haben. Man kann folgendes Mittel, dessen er sich bedient, ohne Gefahr leicht versuchen. Er nimmt eine gleichgültige Masse Leinbullen, worin kein Same mehr ist, dörrt sie in einem mäßig warmen Ofen, läßt sie wie Getreide dreschen und schüttet sie in kochendes Wasser. Hiernach vermischt er sie mit einer gleichen Menge Weizenkleie, die er wohl durch einander rührt, und thut eben so viel Eichelmehl dazu. Hierauf wird viel Wasser hinzu gegossen. Mit diesem Teig füttert er die Hühner, die ihn für seine Mühe mit Vortheil schadloß halten.		
2	Mont. Mararius, Abt. † 394. Abel.	Abel. Seth.	☾	59	9				
3	Dienst. Genovefa, Jungfrau † 512.	Genovefa.	☾	59	12				
4	Mittw. Titus, B., Schüler d. Apost. Paulus.	Isabella.	☾	59	13				
5	Donn. Telesphorus, P. u. M. † 154.	Simeon.	☾	58	14				
6	Freitag Heil. drei Könige. Erschein. Christi.	Erschein. Christi.	☾	58	16				
7	Samst. Valentin, B. i. 5. J. Lucian, Mart. <i>*Patron des Bisthums Passau.</i>	Raimund.	☾	58	17				
2. Als Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2, 42—52. Tagesl. 8 St. 20 M.									
8	Sonnt. A. 1. n. Epiph. Erhard, B. Severinus.	1. n. Epiph.	☾	7 58	4 18	☽ Vollmond den 11. Abends 11 Uhr 49 M.	Irdene Gefäße fest wie Eisen zu machen. Man bestreiche sie, wenn sie noch neu sind, auswendig mitteils eines Pinsels mit dünn aufgelöstem Lehm und wiederhole dies einige Male, nachdem der Anstrich trocken geworden; zuletzt überstreiche man sie mit Leinöl.		
9	Mont. Julian u. Basilissa. Marcellinus.	Martial.	☾	57	19				
10	Dienst. Agatho, P. † 682. Paul I., Eins.	Agatho.	☾	56	20				
11	Mittw. Hyginus, P. u. M. † 142.	Mathildis.	☾	56	21				
12	Donn. Ernst, Abt. † 1096.	Reinhold.	☾	55	23				
13	Freitag Gottfried. Veronica, Jungfr.	Remigius.	☾	54	24				
14	Samst. Hilarius, Bisch. Kirchl. Felix v. Nola.	Felix.	☾	54	26				
3. Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11. Tagesl. 8 St. 34 M.									
15	Sonnt. A. 2. n. Epiph. Name Jesu. Maurus.	2. n. Epiph.	☾	7 53	4 27			☽ Klar mit Frost. ☽ Letztes Viertel den 20. früh 11 u. 16 Min.	Irdene Gefäße fest wie Eisen zu machen. Man bestreiche sie, wenn sie noch neu sind, auswendig mitteils eines Pinsels mit dünn aufgelöstem Lehm und wiederhole dies einige Male, nachdem der Anstrich trocken geworden; zuletzt überstreiche man sie mit Leinöl.
16	Mont. Paul, Einsiedler.	Maurus.	☾	53	28				
17	Dienst. Marcellus, P. u. M. im 4. J.	Marcellus.	☾	52	30				
18	Mittw. Anton, Erzbater der Einsiedler † 356.	Anton, Eins.	☾	51	32				
19	Donn. Petri Stuhl. zu Rom. Priska. Nemed.	Priska.	☾	50	33				
20	Freitag Kanutus, Kön. u. Mart. † 1086.	Sara.	☾	48	36				
21	Samst. Fabian, P. u. Sebastian, Kriegsm. M.	Fabian u. Seb.	☾	47	37				
22	Agnes, J. u. M. † 304. Meinrad.	Agnes.	☾	47	37				
4. Von des Hauptmanns Knecht. Matth. 8, 1—13. Tagesl. 8 St. 53 M.									
22	Sonnt. A. 3. n. Epiph. Vincentius u. Anastasius, Mart.	3. n. Epiph.	☾	7 46	4 39	☽ Schnee und Sturm. ☽ Neumond den 27. Vorm. 10 u. 10 Min.	Bauernregeln. Januar warm, daß Gott erbarm! Lanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter guden. St. Pegasus klar, bringt gutes Jahr, hat er Wind, regnet's geschwind. Am Neujahr um einen Hahnenschritt, an heilig Dreikönig um einen Hirschensprung, an Sebastian um eine ganze Stund, an Maria Lichtmeh merkst man erst was d'rum. Im Januar wenig Wasser — viel Wein! Viel Wasser — wenig Wein.		
23	Mont. Mariä Vermählung. Emerentiana, J. u. M. Mararius, Abt in Würzb.	Vincenz. Emerentiana.	☾	44	41				
24	Dienst. Timotheus, B. u. M., Pauli Schüler.	Timotheus.	☾	43	43				
25	Mittw. Pauli Bekehrung.	Pauli Bekehr.	☾	42	44				
26	Donn. Polycarp, Bisch. u. Mart. † 166.	Polycarp.	☾	41	45				
27	Freitag Johannes Chrysof., B. u. K. † 407.	Joh. Chrysof.	☾	40	46				
28	Samst. Karl d. Große, † 814. Raym. v. P.	Karl, Karoline.	☾	38	49				
5. Vom Schifflein Petri. Matth. 8, 23—27. Tagesl. 9 St. 15 M.									
29	Sonnt. A. 4. n. Epiph. Aquilinus, Pr. u. M. aus Würzb. Franz v. Sales.	4. n. Epiph.	☾	7 37	4 52			☽ Kälte mit starkem Wind.	Bauernregeln. Januar warm, daß Gott erbarm! Lanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter guden. St. Pegasus klar, bringt gutes Jahr, hat er Wind, regnet's geschwind. Am Neujahr um einen Hahnenschritt, an heilig Dreikönig um einen Hirschensprung, an Sebastian um eine ganze Stund, an Maria Lichtmeh merkst man erst was d'rum. Im Januar wenig Wasser — viel Wein! Viel Wasser — wenig Wein.
30	Mont. Martina, J. u. M. im 3. J. Adelgund.	Valerius.	☾	35	53				
31	Dienst. Petrus v. Nolast, Bel.	Virgilius.	☾	35	53				

Kalender der Israeliten.

(Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.)

8. Januar 10. Thebet. Fasten. Belagerung Jerusalems 5625.
28. " 1. Schebat "

Hundertjähriger Kalender.

Januar, anhaltende Kälte bis den 30., wo es windig und gelinde wird.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Pius IX. und die Tänzerin. Als einmal Fanny Glöser, die berühmte Tänzerin, in Rom auf dem Theater tanzte und Alles entzückte, wollten ihr ihre wärmsten Bewunderer einen besondern Beweis ihrer Verehrung geben, veranlaßten eine Geldsammlung und brachten in kurzer Zeit die Summe von 3000 Thalern zusammen, welche ein geschickter Juwelier für einen goldenen Kranz verlangt hatte, den man

der Tänzerin überreichen wollte. Als Alles bereit war, fiel es den Leuten ein, erst Pius IX., den allverehrten Papst, um seine Meinung darüber zu fragen. Pius empfing die Abgesandten leutselig, aber der Gedanke, wie viel Arme mit der Summe von 3000 Thalern unterstützt werden könnten, verhinderte ihn, zu lächeln. „Sie bedürfen,“ sagte er, „meiner Einwilligung zu Dem nicht, was Sie thun wollen. Geben Sie der Tänzerin den Kranz, wenn es Ihnen Freude macht, aber erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie in der Wahl des Andenkens, für das Sie sich entschieden haben, nicht glücklich gewesen zu sein scheinen. Ich glaubte bisher, Kränze seien für den Kopf, nicht für die Füße bestimmt.“ In dem Augenblicke übrigens, als Fanny Glöser den goldenen Kranz erhielt, ließ Pius IX. 1000 Thaler an die Armen zahlen.

Ein Feldprediger sah einer Revue zu, wobei sehr kanonirt wurde. „Nun, Herr Feldprediger,“ sagte nach geendigtem Manöver der General zu ihm, „heute haben Sie sich das höllische Feuer recht lebhaft vorstellen können!“ — „Ja,“ erwiderte der Geistliche, der seinen Mann kannte, „besonders, da ich Gw. Excellenz mitten darunter sah.“

2. Februar oder Chaumonat hat 28 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Wende- Zeit.	Sonnen- Aufg. Unterg. u. n. M.	Mondswechsel und Witterung.	Haus- und Landwirthschaft. Bewährtes Mittel wider den Durchfall der Kälber.
1 Mittw.	Ignaz, B. u. M., Jüng. d. Ap. Joh. † 107.	Brigida.	☾	7 34 4 55		<p>Bekanntlich stellt sich bei Kälbern oft schon wenige Tage nach der Geburt oder erst in einem Alter von mehreren Wochen ein Durchfall ein, der häufig mit dem Tode endet. Alle in thier-ärztlichen Schriften empfohlene Mittel, wie Rhabarber, Magnesia und dergleichen Hausmittel mehr, vermögen die Krankheit selten zu heben. Dagegen ist in neuerer Zeit Folgendes, als bewährt, vielfach gerühmt: Sobald sich der Durchfall einstellt, nimmt man 4 Loth bittere Mandeln, köcht diese in einem Mörfen möglichst fein und siedet das Gestoßene in einem halben Schoppen süßer Milch leicht ab. Mandeln und Milch werden hierauf dem Kalbe auf einmal lauwarm eingegeben, und längstens innerhalb 12 Stunden wird der Durchfall gänzlich gestillt sein. Nur in hartnäckigen Fällen oder wenn die Kälber schon ziemlich erkrankt sind, wird eine Wiederholung der Gabe nöthig sein.</p>
2 Donn.	Maria Lichtmess, Adelheid, Jungfrau zu Kitzingen in Franken.	Maria Reinig.	☾	33 56	☾ Erstes Viertel	
3 Freitag	Blasius, B. u. M. † 316. (14 N.)	Blasius.	☾	31 58	den 3. Morgens	
4 Samst.	Andreas Corsini, Bisch. † 1373.	Veronika.	☾	29 59	1 u. 48 Min.	
6.	Vom Samen und Unkraut. Matth. 13, 24—30.			Tagesl. 9 St. 33 M.		
5 Sonnt.	A. 5. n. Epiph. Agatha, J. u. M. † 251.	5. n. Epiph.	☾	7 28 5 1	Harter Frost,	
6 Mont.	Dorothea, Jgfr. u. M. Amandus.	Dorothea.	☾	26 2	außer bei Süd-	
7 Dienst.	Romuald, A. u. Ordensst. Richard.	Richard.	☾	25 4	Wind.	
8 Mittw.	Johann v. Matha, Ordst. † 1213.	Salomon.	☾	24 6	☾	
9 Donn.	Apollonia, Jungfr. u. M. † 249.	Apollonia.	☾	22 8	Vollmond	
10 Freitag	Scholastica, J. † 543. Wilhelm.	Scholastica.	☾	21 10	den 10. Abends	
11 Samst.	Theodora † 867. Euprosina. Desid.	Euprosina.	☾	19 12	5 Uhr 6 Min.	
7.	Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1—16.			Tagesl. 9 St. 56 M.		
12 Sonnt.	A. Septuages. Eulalia, Jgfr. u. M.	Septuagesima.	☾	7 18 5 14		
13 Mont.	Katharina v. Ricci, Jgfr. Jordan.	Benignus.	☾	16 15	Veränderlich.	
14 Dienst.	Valentin, Priest. u. M. im 3. Jahr.	Valentin.	☾	14 16		
15 Mittw.	Faustina u. Jovita, M. im 2. Jahr.	Faustina.	☾	12 17	☾	
16 Donn.	Juliana, Jungfr. u. M. im 3. Jahr.	Juliana.	☾	10 19	Letztes Viertel	
17 Freitag	Donatus, Mart. Constantin.	Constantia.	☾	8 21	den 18. Abends	
18 Samst.	Simeon, B. u. M. † 106.	Concordia.	☾	6 22	10 u. 17 M.	
8.	Vom Säemann und Samen. Luf. 8, 4—15.			Tagesl. 10 St. 19 M.		
19 Sonnt.	A. Septagesima. Mansuetus. Konrad.	Septagesima.	☾	7 5 5 24		
20 Mont.	Eucharis, Bisch. Eleutherius.	Eleutherius.	☾	4 25	Klar mit Frost.	
21 Dienst.	Eleonora, Jungfr. im 13. Jahr.	Eleonora.	☾	2 27		
22 Mittw.	Petri Stuhl. zu Antioch. v. J. 33—36.	Petri Stuhl.	☾	0 29	☾	
23 Donn.	Petrus Dam. C. B. u. R. † 1072.	Wilburgis.	☾	6 58 31	Neumond	
24 Freitag	Matthias, Apostel. Victor.	Matthias.	☾	56 33	den 25. Abends	
25 Samst.	Walburga, Jungfr. u. Abt. † 780.	Viktor.	☾	54 35	8 u. 41 M.	
9.	Vom Blinden am Wege. Luf. 18, 31—43.			Tagesl. 10 St. 45 M.		
26 Sonnt.	A. Quinquages. Porphyrius, B. † 420.	Quo mihi.	☾	6 52 5 37	Klar u. Frost	
27 Mont.	Leander, Erz. † 596.	Alexander.	☾	50 38	b. N.-W., Regen	
28 Dienst.	Fastnacht. Romanus, Abt. † 460.	Fortunatus.	☾	48 39	od. Schnee bei Süd-Wind.	

NB. Die gebotenen Fasttage geben wir so an, wie sie im Bisthume Würzburg gehalten werden. Die Fasttage mit Abstinenz sind mit **A. F.**, die Fasttage ohne Abstinenz mit **F.**, und die Abstinenztage mit **A.** bezeichnet. — Fasttag zeigt die einmalige Ersättigung an. Abstinenz bedeutet die Enthaltung von Fleischspeisen. — Während der am Aschermittwoch beginnenden 40 tägigen Fastzeit ist, mit Ausnahme der Sonntage, täglich Fasttag.

Kalender der Israeliten.	
27. Februar 1. Adar	5625.
Hundertjähriger Kalender.	
Februar, 1. trüb und gelinde, den 3. bis 6. trüb und kalt, den 8. schön, Regen den 13., vom 16. bis Ende Schnee und große Kälte.	
Kleine Geschichten und Anekdoten.	

Seelengröße eines Dienstmädchens. In *** brannte vor kurzem ein Haus gänzlich nieder. Der im Untertocke während der Nacht entstandene Brand verbreitete sich mit so reisender Schnelligkeit, daß die Bewohner der obern Stöcke kaum das nackte Leben retten konnten. Auch Justizrath Jordan, welcher im dritten Stocke wohnte, konnte kaum mit seiner Gattin und seinen Diensten dem Feuerlode entringen und sie hatten kaum die nöthwendigsten Kleidungsstücke mit sich nehmen können. Auch die treuen Diensten hatten nur für ihre Herrschaft gesorgt und von ihren Sachen nicht das Geringste gerettet. Da, als sie in Sicherheit sind, gewahrt der Justizrath zu seinem

Schrecken, daß er den Blechkasten mit werthvollen Papieren, und die Päckchen mit Documenten und Coupons zurückgelassen hat! Dies hört das Dienstmädchen des Jordan'schen Ehepaars. Sogleich geht das treffliche Mädchen ganz still zu dem brennenden Hause zurück, eilt die schon brennende Hintertreppe hinauf, findet die zurückgelassenen Schätze, kehrt auf dem Weg, auf welchem sie gerettet worden war, zurück und überbringt das Vermißte ihrem Herrn. Dieser verdankt also alles an Geld Gerettete diesem wackern Dienstmädchen! Hiermit nicht genug, will das Mädchen einen zweiten Versuch zur Rettung anderweiter Gelder machen; man läßt sie indes, da sie ihr Leben nutzlos geopfert haben würde, nicht mehr in das brennende Haus.

Neugierige Weiber gibt's überall; aber in Schlesien gibt's zweie, die sind die schlimmsten. Die wollten sich neulich einen Eisenbahnzug recht genau ansehen und stellten sich also mitten auf das Gleis. Schon kommt der Zug herangebraust, sie sehen ihn kommen, aber sie wanken und weichen nicht. Glücklicherweise sieht sie der Locomotivführer; er hält noch zur rechten Zeit an und die neugierigen Frauen werden diesmal zufällig nicht gerädert. Als sie nun aber mit nicht eben sanften Worten von der Bahn heruntergetrieben wurden, sprachen sie ganz verwundert, „Run, wir wollten's uns nur genau ansehen!“

3. März oder Frühlingsmonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- lauf.	Sonnen- Aufg. Unterg.		Mondwechsel und Witterung.
				u. u.	u. u.	
1 Mittw.	A. 8. Ascher mittwoch. Albinus, Bischof. † 549. Swibert.	Friederike.	☾	6 46	5 41	
2 Donn.	Simplicius, Papst † 583.	Louise.	☾	44	42	☾
3 Freitag	A. 8. Kunigundis , Kais. † 1040. <i>Patronin d. Erzbisthums Bamberg.</i>	Kunigunde.	☾	42	43	Erstes Viertel den 4. Mittags
4 Samst.	Casimir, poln. Prinz.	Adrian.	☾	40	45	12 u. 58 M.
10. Von der Versuchung Christi. Matth. 4, 1—11. Tagesl. 11 St. 10 M.						
5 Sonnt.	A. 1. Invocavit. Friedrich, A. i. 11. J. Theophilus.	1. Invoc. Bettag. Friedrich.	☾	6 38	5 48	
6 Mont.	Fridolin, A. † 540. Chrodegang.	Fridolin.	☾	36	49	Regen oder Schnee.
7 Dienst.	Thomas v. Aquin, Kirchl. † 1284.	Felicitas.	☾	34	50	
8 Mittw.	A. 8. Quat. Johann v. Gott, Ordst.	Philemon.	☾	32	51	
9 Donn.	Franziska v. Rom, Ordst. Wtw. i. 15. J.	40 Ritter.	☾	30	53	
10 Freitag	A. 8. Vierzig Martyrer im 4. Jahrh.	Alexander.	☾	28	55	
11 Samst.	6. Eulogius , Priest. Rosina.	Rosina.	☾	25	56	
11. Von der Verkürzung Christi. Matth. 17, 1—9. Tagesl. 11 St. 45 M.						
12 Sonnt.	A. 2. Reminiscere. Gregor d. Gr., Papst u. Kirchl. † 604.	2. Reminiscere. Gregor.	☾	6 22	5 57	☾ Vollmond
13 Mont.	Nicophorus, Bischof im 9. Jahrh.	Ernst.	☾	20 6	0	den 12. früh
14 Dienst.	Mathildis, deutsche Kön.	Zacharias.	☾	18	1 11	u. 21 Min.
15 Mittw.	Longinus, Hauptm. u. Mart. † 50.	Christoph.	☾	16	3	
16 Donn.	Heribert, Erzb.	Herib. Henriet.	☾	14	5	Kälte mit star- kem Wind.
17 Freitag	A. 8. Gertraud , J. u. Aebt. im 7. J.	Gertraud.	☾	12	7	
18 Samst.	Cyryllus, Narcissus.	Anselm.	☾	10	8	
12. Jesus treibt einen Teufel aus. Luf. 11, 14—28. Tagesl. 12 St. 1 M.						
19 Sonnt.	A. 3. Oculi. Joseph, Nährvater Jesu.	3. Oculi. Hubert.	☾	6 8	6 9	☾ Die Sonne tritt in den Widder
20 Mont.	Claudia, Alexandra, Nicetas, Bisch.	Benedikt.	☾	6	11	den 20. 2 Uhr
21 Dienst.	Benedikt, Ordensst. im 6. Jahrh.	Casimir.	☾	3	12	☾ 32 M. Nachm. Frühlings-Anf.
22 Mittw.	Mittefasten. Klaus, Br. (Nicol. v. d. Flüe) im 15. J. Katharina.	Eberhard.	☾	1	14	☾ Tag u. Nacht gl.
23 Donn.	Bittorian und seine Gefährten, Mart. im 5. Jahrh.	Gabriel.	☾	5 59	16	☾ L. V. d. 20 Mitt.
24 Freitag	A. 8. Gabriel , Erzengel.	Maria Verkünd.	☾	57	17	☾ 1 u. 16 M.
25 Samst.	Maria Verkündigung. Quirin, M.		☾	55	18	
13. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Tagesl. 12 St. 27 M.						
26 Sonnt.	A. 4. Lätare. Ludger, B. i. 8. J.	4. Lätare. Rupert.	☾	5 53	6 20	☾ Schnee od. Reg.
27 Mont.	Robert, Bisch.	Walch. Guntr.	☾	51	22	☾ Neumond
28 Dienst.	Sixtus III., P. i. 5. J. Priska, Angelika.	Eustachius.	☾	48	23	☾ den 27. früh
29 Mittw.	Eustasius, Auguste.	Quirinus.	☾	47	24	☾ 6 u. 7 M.
30 Donn.	Quirinus, Mart.	Balbina.	☾	45	26	☾ Stürmisch.
31 Freitag	A. 8. Guido , Abt im 11. Jahrh. Balbina, J. u. M.		☾	42	28	

Haus- und Landwirtschaft.
Mittel wider das Ausflähen des Rindviehs.
Man lege einige rohe Kalksteine ins Feuer und lasse sie gut brennen, dann zerzähle man sie, noch glühend, und bringe sie so schnell als möglich in eine Flasche, ehe der Kalk sich von Luftsäure sättigt. Der Flasche benehme man allen Zutritt der Luft. Blähet ein Thier auf, so gießt man einen Theelöffel voll dieses Kalkes in eine leere Flasche, schüttet etwas warmes Wasser darauf, schüttelt es um und bringt es dem Thier in den Hals. Kalk verschluckt die aus lauter Säuren bestehende Luft schnell, und nach wenigen Minuten liebt man das Thier ganz von Luft befreit. Der Erfinder hat es auch bei Mastochsen mit bestem Erfolge angewandt.
Ritt für zerbrochenes Geschirr.
Mische Eiweiß mit etwas Mastix und ungelöschtem Kalk gut zusammen, mache das zerbrochene Gefäß warm, streiche geschlagenes Eiweiß auf den Bruch, füge den Bruch zusammen und trockne ihn am Feuer. — Gute Ritte geben ferner: Brod und Schießpulver, Keim und Ziegelmehl, Zucker und Kreide.
Mittel bei äußeren Quetschungen.
Ein schmerzstillendes und sehr schnell wirkendes Mittel ist ungeschälte Butter, welche, auf einen leinenen Lappen gestrichen, auf die verletzte Stelle gelegt wird.
Bauernregeln.
März nicht zu trocken, nicht zu naß, fällt den Bauern Rist' und Fas. Märzschnee thut den Früchten weh. Feuchter März ist der Bauern Schmerz. Märzstaub bringt Gras und Laub. Märzwinde, Aprilregen verheißten im Mai großen Segen.

Kalender der Israeliten.

9. März	11. Abar.	Fasten - Esther	5625.
12. "	14. "	Purim	"
13. "	15. "	Schuschän - Purim	"
28. "	1. Nisan		"

Hundertjähriger Kalender.

März, den 6., 8. u. 9. feucht, den 13., 14. u. 15. Regen, den 18., 19. u. 20. Glatteis, den 22. ist warmer Regen, den 26. hellt es sich aus und wird schön warm, den letzten kühl.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Doktor Lüttmann. Vor etwa 50 Jahren lebte in Oldenburg ein Doktor Lüttmann. Ein Bauer, der ihn um Rath bitten wollte, trat eines Morgens frühzeitig in sein Zimmer, ehe der Arzt aufgestanden

war. Er sah nur ein dort aufgestelltes Skelett, bei dessen Anblick er sich eilig davon machte, so daß der Arzt, dem die Ankunft des Bauers gemeldet war, ihn nicht mehr vorfand. Als nun Lüttmann einige Stunden später vor der Thüre stand, machte ihn sein Diener darauf aufmerksam, daß der Bauer, der sich an der entgegengesetzten Straße hart an den Häusern vorbeidrücke, der Patient sei, welcher den Doktor heute Morgen habe zu Rathe ziehen wollen. „Se, guter Freund,“ rief Lüttmann dem Bauer zu, „Ihr habt mich ja heute sprechen wollen.“ „Bleibt mir drei Schritt vom Leib,“ rief der Bauer ängstlich, „ich habe Euch heut Morgen gesehen, als Ihr noch kein Hemd anhattet, von Euch will ich nicht curirt sein.“
Empfindsamkeit. Nach einem vernommenen furchtbaren Donner- schlage wendete sich ein weichlicher Mann an eine in seiner Nähe sitzende überempfindsame Frau mit den Worten: „Ach, Sie sind doch nicht todt!“ — „Nicht todt,“ entgegnete diese mit einem tiefen Seufzer, „aber vor Schrecken sprachlos.“

4. April oder Knospenmonat hat 30 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- Voll- u. u.	Sonnen- Aufg. u. u.	Unterg. u. u.	Mondswechsel und Witterung.
1 Samst.	Hugo, Bisch. Theodor.	Theodora.	☾	5 39	6 29	
14. Die Juden wollten Jesus steinigen. Joh. 8, 1-11. Tagesl. 12 St. 52 M.						
2 Sonnt.	A. 5. Judica Franz v. Paula, Ordfr. im 5. Jahrh.	5. Judica Theodosia.	☾	5 38	6 30	
3 Mont.	Richard, Bisch. im 13. Jahrh.	Rosamunda.	☾	36	32	☾
4 Dienst.	Isidor, Bisch. u. Kirchl. im 7. Jahrh.	Ambrosius.	☾	33	34	Erstes Viertel
5 Mittw.	Vincentius Ferrerius, a. d. Ord. d. hl. Dominikus. Emilie.	Maximus.	☾	32	36	den 3. früh 1 u. 58 M.
6 Donn.	Cölestin, Papst. Sixtus.	Jrenäus.	☾	29	37	Harter Frost,
7 Freitag	A. 7 Schmerzen Mariä. Hermann Jos., Bef. Epiphanius.	Egesippus.	☾	27	38	außer b. Südwest.
8 Samst.	Dionysius, B. v. Cor. i. 1. J. Jrenäus.	Apollonia.	☾	25	40	
15. Vom Einzuge Christi in Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Tagesl. 13 St. 18 M.						
9 Sonnt.	A. 6. Palmsonntag. Eubertus, Eins. im 1. Jahrh. Maria Kleophas.	6. Palmsonntag. Demetrius.	☾	5 24	6 42	
10 Mont.	Apollonius, Pr. u. M. Ezechiel, Pr.	Daniel.	☾	21	43	
11 Dienst.	Leo d. Große, Papst † 461.	Julius.	☾	19	44	
12 Mittw.	Julius, P. † 352. Wiffia, J. u. M. Geno.	Eustach.	☾	17	46	Vollmond
13 Donn.	A. 8. Gründonnerstag. Hermengild, M. im 12. Jahrh.	Gründonn. Patricius.	☾	15	48	den 11. früh 5 u. 7 M.
14 Freitag	A. 8. Charfreitag. Tiburtius u. Valer., M. im 3. J. Lambert.	Charfreitag. Tiburtius.	☾	13	49	mit theilweise sichtbarer
15 Samst.	A. 8. Char samstag. Anastasia, M. im 1. Jahrh.	Olympius.	☾	11	50	Mondsfinstern.
16. Von der Auferstehung Christi. Mark. 16, 1-7. Tagesl. 13 St. 43 M.						
16 Sonnt.	A. Heil. Oftertag. Turibius, B. im 5. Jahrh. Fruttuosus.	Oftersonntag. Aaron.	☾	5 9	6 52	Schnee oder stürmisch.
17 Mont.	Oftermontag. Anicetus, P. Rudolph, M. im 13. Jahrh.	Oftermontag. Anicetus. Rud.	☾	7	54	
18 Dienst.	Cleutherius, Bisch. u. M. im 3. J.	Valerius.	☾	5	55	
19 Mittw.	Leo IX., P. i. 11. J. Werner. Emma.	Hermogenes.	☾	3	56	Letztes Viertel
20 Donn.	Victor, P. u. M. um d. J. 300.	Sulpitius.	☾	1	58	den 18. Nachts
21 Freitag	Anselm, Erzb. i. 11. J. Loth. Adolar.	Gustavia.	☾	4 59	59	11 u. 59 M.
22 Samst.	Soter u. Cajus. Nathanael.	Lothar.	☾	57	7 0	Klar.
17. Jesus geht durch verschlossene Thüren. Joh. 20, 19-31. Tagesl. 14 St. 7 M.						
23 Sonnt.	A. 1. Quasimodo. Georg, M. im 3. Jahrh. (14 Nothh.)	1. Quasimodo. Albert.	☾	4 55	7 2	
24 Mont.	Fidelis v. Sign., M. † 1622. Adalbert. (Georg in einigen Bisthüm.)	Georg.	☾	53	4	
25 Dienst.	Marcus, Evang.	Marcus.	☾	51	7	Neumond
26 Mittw.	Mar. v. g. R. Cletus u. Marz., P. u. M.	Cletus.	☾	50	7	den 25. Nachm.
27 Donn.	Anastafius, P. 402. Peregrinus.	Anastafius.	☾	48	8 2	u. 52 Min.
28 Freitag	A. Speerfeier. Vitalis, M. i. 1. J.	Valerian.	☾	46	9	mit unsichtbarer
29 Samst.	Robert u. Petrus, B. u. M.	Sybilla.	☾	44	11	Sonnensfinstern.
18. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-16. Tagesl. 14 St. 22 M.						
30 Sonnt.	A. 2. Misericord. Katharina v. Siena, Jungfr. im 14. Jahrh.	2. Misericordia. Eutropius.	☾	4 41	7 13	Veränderlich.

Haus- und Landwirthschaft.
Mittel, die Mäuse vom Getreide fern zu halten.

Vor dem Einbringen des Getreides in die Scheuern lege man auf den Boden einige Stengel des gewöhnlichen Pfeffermünzfräutes oder in Ermanglung dessen einige kleine Käppchen, auf welche je 3 bis 4 Tropfen Pfeffermünzöl geträufelt ist. Einige Ellen höher wiederhole man solches bis zur Vollendung des ganzen Lagers. Dieses billige und durchaus nicht mühsame Mittel hält alle Mäuse und überhaupt das Ungeziefer durch seinen starken Geruch fern.

Verfahren, die Ausfaat fruchtbar zu machen.

Nach dem Berichte eines berühmten Botanikers vermischt man: Kalk, Salpeter und Taubensmist zu gleichen Theilen, löst diese Mischung in Wasser auf und weicht das zur Ausfaat bestimmte Getreide 3 bis 6 Stunden vor derselben darin ein. Von einem Weizenkorne, auf diese Weise behandelt, sollen 50 bis 80 Halme entsprossen sein, deren 5 Zoll lange Aehren 40 bis 60 Körner enthalten.

Butter lange und wohlsmekend aufzubewahren.

Mische unter 1 Pfund Butter 1 Loth Küchenalz, 1/2 Loth Salpeter und 1/2 Loth Zucker, erhöhe diese Masse nach Verhältniß, drücke die also durchmengte Butter in Steintöpfe oder Fässer, und verwahre sie. Erst nach einem Monat ist die Butter mit der obigen Mischung verbunden, dann aber für jahrelange Dauer geeignet und wohlsmekend.

Bauernregeln.
Je länger der Tag, je kürzer der Faden. Aprilenschneg ist der Grasbräter. April regnet, großer Segen. April kriegt der Lämmer viel. Wenn der März nicht will, den nimmt der April. Auf nassen April folgt ein trockner Juni. Der März im Schwanz, der April ganz, der Mai neu, halten selten Treu.

Kalender der Israeliten.

11. April	15. Nisan	Passah = Anfang	5625.
12. "	16. "	Zweites Fest	"
17. "	21. "	Siebentes Fest	"
18. "	22. "	Achtes Fest	"
27. "	1. Nisan		"

Hundertjähriger Kalender.
April, ist kalt und trocken bis den 15., also, daß den 16.

u. 17. Rosmarin u. Nelken in Gärten erfrieren, vom 22. bis zum Ende warm, den 23. donnert es und bleibt warm.

Kleine Geschichten und Anekdoten.
Wie alt? Kommt einmal ein Doktor in ein Dorf, wo er den Kindern die Pocken einimpfen will, und waren die Weiber mit den Kindlein schon alle in der Schulstube versammelt. Da fragt er eine junge Frau, die ihr Erstgeborenes auf dem Schooße hat: Wie alt ist Quer Kindlein? Die Frau besinnt sich und sagt dann: Wenn unsers Nachbars Scheune wieder abbrennt, so wird's ein Jahr alt!

5. Mai oder Blüthenmonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- zahl.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unterg. u. M.	Mondswechsel und Witterung.
1 Mont.	Philipp u. Jakob, Apost. Walburg.	Phil. u. Jakob.	☾	4 40	7 14	
2 Dienst.	Albanasius, Patr. v. Alex., Krchl. i. 4. J.	Sigmund.	☾	39	15	D
3 Mittw.	Kreuz-Auffindung durch die hl. Helena.	†-Auffindung.	☾	38	17	Erstes Viertel
4 Donn.	Monica, Wittwe im 4. Jahrh. Florian.	Monica.	☾	36	18	den 2. Nachm.
5 Freitag	P. Pius V., Papst im 16. Jahrh.	Gotthard.	☾	34	19	4 u. 43 M.
6 Samst.	Johann v. d. lat. Pforte.	Dietrich.	☾	32	21	Veränderlich.
19. Ueber ein Kleines werdet ihr mich nicht mehr sehen. Joh. 16, 16—22. Tagesl. 14 St. 53 M.						
7 Sonnt.	A. 3. Jubilate. Schutzfest d. hl. Joseph. Stanislaus, B. im 11. J. Gisela. Domkirchweihfest in Bamberg.	3. Jubilate. Gottfried.	☾	4 30	7 23	
8 Mont.	Michaels Erscheinen. Achatius (14 N.)	Stanislaus.	☾	29	24	
9 Dienst.	Gregor v. Naz., Erz. u. Krchl. i. 4. J.	Hiob.	☾	28	25	
10 Mittw.	Antonin, Erz. i. 15. J. Isidor. Gordian.	Viktoria.	☾	26	26	
11 Donn.	Mamertus, B. im 5. J. Gangelph, Mart. im J. 760.	Adolph.	☾	24	27	●
12 Freitag	P. Pancratius, M. im 3. Jahrh.	Pancratius.	☾	22	28	Bollmond den 10. Abends
13 Samst.	Servatius, Bisch. im 4. Jahrh.	Servatius.	☾	21	29	9 u. 2 M.
20. Vom Hingange Christi. Joh. 16, 5—15. Tagesl. 15 St. 12 M.						
14 Sonnt.	A. 4. Cantate. Bonifazius, M. im 4. J.	4. Cantate.	☾	4 20	7 32	Klar m. N.-W., regnet m. S.
15 Mont.	Sophia, Jungfr. u. M. Isidor.	Sophia.	☾	18	34	od. Südwestw.
16 Dienst.	Johann v. Nepomuk, M. im 14. J.	Peregrin.	☾	17	36	
17 Mittw.	Bruno, Bisch. v. Würzb. im 11. J.	Eibertus.	☾	16	37	C
18 Donn.	Venantius, M. im 3. J. Felix.	Liborius.	☾	14	38	Letztes Viertel
19 Freitag	P. Petrus Cölestin, Papst im 13. J.	Pudentiane.	☾	13	39	den 18. Vorm.
20 Samst.	Bernhardinus, Franziskan. im 15. J.	Albanasius.	☾	11	41	7 u. 19 Min.
21. Was ihr in meinem Namen bittet. Joh. 16, 23—30. Tagesl. 15 St. 33 M.						
21 Sonnt.	A. 5. Rogate. †-Woche. Alexander, Papst u. M. im 2. Jahrh.	5. Rogate. Prudentius.	☾	4 10	7 43	Wind u. Regen.
22 Mont.	Julia, Jgfr. u. M. im 15. J.	Helena.	☾	9	44	
23 Dienst.	Desiderius, B. u. M. im 5. J.	Desiderius.	☾	7	45	
24 Mittw.	Johanna. Bnz. v. Ler.	Esther.	☾	6	46	●
25 Donn.	Christi Himmelfahrt. Urban, P. u. M. Gregor VII., Papst.	Christi Himmelf. Urban.	☾	6	48	Neumond den 24. Abends
26 Freitag	P. Philippus Neri, Ordst. im 16. J.	Beda. Eduard.	☾	5	49	11 u. 28 M.
27 Samst.	Beda, Kirchl. Magdalena.	Lucian.	☾	4	50	
22. Wann der Tröster kommen wird. Joh. 15, 26—27 u. 16, 1—4. Tagesl. 15 St. 50 M.						
28 Sonnt.	A. 6. Graubi. Germanus, B. Nemilian.	6. Graubi. Christiana.	☾	4 2	7 52	Häufige Schauer.
29 Mont.	Theodosia, Mart.	Wigand.	☾	2	52	
30 Dienst.	Felix, P. u. M. im 3. J. Ferdinand.	Petronella.	☾	1	53	
31 Mittw.	Angela Merici, J. u. Ordst. Petronilla, J. im 1. Jahrh.		☾	0	54	

Haus- und Landwirthschaft.

Wische für Pferdegeschirre u. f. w.

Um sich eine wohlfeile Wische dieser Art zu bereiten, ist folgende Vorschrift besonders zu empfehlen: Unter eine Maas noch nicht geronnenes Ochsenblut rührt man Kienruß, daß die Masse noch flüssig bleibt, und mischt dann dazu etwas Lavendelöl. Das zuvor gereinigte Leder wird mit einem Waschschwamm, der in den Anstrich getunkt ist, dünn bestrichen. — Noch schöner wird der Anstrich, wenn statt des Kienrußes gepulvertes Weinschwamm genommen wird. Der Anstrich muß stark gerührt werden, damit sich die Farbe recht fein zertheile. Diese Wische ist besonders für Pferdegeschirre, Seile, Leinen, Säume, sowie für Knieschläge, Verdecke bei Wagen berechnet, indem diese Gegenstände dadurch ein blankes Ansehen erhalten und nicht abshmuyen.

Mittel gegen die Warzen.

Man bestreiche dieselben täglich etliche Male mit Bierhese, und lasse dieselbe darauf trocknen, ohne sie abzuwaschen. Nach einigen Tagen verschwinden die Warzen und an ihre Stelle kommen nie dergleichen wieder.

Verhütung des Schweißes an den Händen.

Personen, die bei schweißigen Händen mit feinen Sachen, als: bunten Stickereien, Flor, Gaze u. dgl. umzugehen haben, welche durch Schweiß verdorben werden, können sich dieses Uebels dadurch entledigen, daß sie die Hände mit ein wenig Schwefelblumen reiben.

Bauerregeln.

Kühler Mai — viel Stroh und Heu. Maikläferjahr, gutes Jahr. Auf nassen Mai folgt trockener Juni. Früher Donner, später Hunger. Danket St. Urban, dem Herrn, er bringt dem Getreide den Kern.

Kalender der Israeliten.

14. Mai 18. Jjar.	Lag-Bomer	5625.
26. " 1.	Sivan	"
31. " 6.	Wochenfest	"

Hundertjähriger Kalender.

Mai, das schöne Wetter dauert bis den 6., worauf es bei Tag windig und rauh, vom 8. bis 18. aber sehr warm wird, daher können auch die Früchte auf dem Felde wegen der Dürre nicht fortwachsen. Am 25. schöner warmer Regen bis 29., von da bis zum Ende fruchtbar.

Aleine Geschichten und Anekdoten.

So Gott will! Ein Leinweber war ein Meister Lustighans und schaute dabei, wenn er seine Sprünge durchs Leben machte, weder nach oben noch nach unten. Der Mann hatte seit etlichen Wochen ziemlich

fleißig an einem Stück Waare gearbeitet und hatte nur noch wenig Schüsse mit seinem Weberstiftlein zu thun, dann war er fertig. Es war Sonnabend Nachmittags, er konnte heute noch abschneiden, seine Löhnung holen und dann morgen sich einen lustigen Sonntagsnachmittag machen. „Frau,“ — so rief er, — „jetzt werde ich gleich fertig sein.“ „So Gott will,“ sprach die Frau, welche ein frommes Weib war. „Ei,“ so sprach der Weber, „wenn er auch nicht will, so werde ich doch gleich fertig.“ Er schoß das Schifflein gar eifrig durch die Fäden, aber der Wurf war zu kräftig; es fiel hinab unter den Webstuhl. Der Mann, im Zorn über sein Ungeschick, sprang vom Sitz herunter, gerieth aber dabei zwischen die Fußplatten und brach ein Bein. Es dauerte jetzt sechs Wochen, bis er sein Waarenstück vollenden konnte!

Große Ochshaltung. Am Hofe des deutschen Kaisers Otto I. gingen jede Woche auf: 1000 Schweine, 28 Ochsen, 1000 Scheffel Getreide, 8 Wagen voll Wein, 10 Wagen voll Bier. Außerdem wurden noch in Menge verzehrt: Wildpret, Fische, Hühner, Eier, Speck, Salz, Schmalz, Butter, Käse und Zugemüse. Was müssen die Leute für Wagen gehabt haben!

6. Juni oder Brachmonat hat 30 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- lauf	Sonnen- Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Mondswechsel und Witterung.
1 Donn.	Pamphilus, Crispin, B. i. 3. Jahrh.	Nikodemus.	☾	4 07 55		☉
2 Freitag	Grasmus, B. im 3. J. (14 Rothh.)	Marquard.	☾	0 56		Erstes V. d. 1.
3 Samst.	Clotildis, Kbn. v. Frantr. i. 16. J.	Grasmus.	☾	3 59 57		früh 7 U. 1 M.
23.	Wer mich liebt, der hält mein Wort. Joh. 14, 23—31.			Tagesl. 16 St. 2 M.		
4 Sonnt.	A. St. Pfingstfest. Franz Caracciolo † 1608. Quirinus.	heil. Pfm. Pfest Carpasius.	☾	3 58 7 58		Wind und Regen.
5 Mont.	Pfingstmontag. Bonifacius, Erzb. v. Mainz, Ap. v. Deutschl. i. 8. J. Patron von Fulda.	Pfingstmontag. Bonifacius.	☾	57 59		
6 Dienst.	Norbertus, Erzb. u. Ordft. i. 12. J.	Benignus.	☾	57 59		
7 Mittw.	H. S. Quat. Robert, Abt im 12. J.	Lufretie.	☾	56 8 0		
8 Donn.	Medardus, Bisch. im 6. Jahrh.	Medardus.	☾	56 1		
9 Freitag	H. S. Primus u. Felician, M. i. 3. J.	Primus.	☾	56 2		Vollmond
10 Samst.	H. Margaretha, Kbn. v. Schottl. im 11. J. Heinrich, Tagelöhner.	Dnuiphrius.	☾	56 2		den 9. früh 10 U. 20 Min.
24.	Wir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18—20.			Tagesl. 16 St. 9 M.		
11 Sonnt.	A. St. Dreifaltigkeit. Barnabas, A. † um 70.	Trinitatis. Barnabas.	☾	3 55 8 3		Häufige Schauer.
12 Mont.	Johann v. heil. Jakund, Eins. i. 15. J. Basilides. Dnuiphrius.	Basilides.	☾	55 4		
13 Dienst.	Anton v. Padua, (aus dem Orden des heil. Franziskus,) im 13. J.	Tobias.	☾	55 5		
14 Mittw.	Basilius d. Gr., Kirchenl. u. B. i. 4. J.	Antonie.	☾	55 5		
15 Donn.	Kronleichnamfest. Vitus, (14 Rothh.) Modestus u. Cresc., M.	Modestus.	☾	55 5		
16 Freitag	H. Venno, Bisch. Patron v. München.	Justine.	☾	55 6		Letztes Viertel
17 Samst.	Adolph. Nikander u. Marcian, M. im 3. J. Avitus. Reinerius.	Vollmar.	☾	55 6		den 16. Mittags 12 U. 32 Min.
25.	Vom großen Abendmahle. Luf. 14, 16—24.			Tagesl. 16 St. 12 M.		
18 Sonnt.	A. 2 Marcus u. Marcellian, M. i. 3. J.	i. n. Trinit.	☾	3 55 8 7		Sonne im Aequi- den 21. 11 U.
19 Mont.	Gervasius u. Prot., Brüder i. 1. J.	Gervasius.	☾	55 7		17 Min. Vorm.
20 Dienst.	Sylverius, P. u. M. † 539.	Regine.	☾	55 7		Sommer-Auf- Längster Tag.
21 Mittw.	Mloysius v. Gonzaga, Patron der studierenden Jugend im 16. J.	Albanus.	☾	55 7		
22 Donn.	Paulinus, B. v. Nola im 5. J.	Achatius.	☾	56 8		
23 Freitag	H. S. Herz Jesusest. Edeltraud, J. u. Hebt. im 7. Jahrh.	Basilius.	☾	56 8		Neumond den 23. Vorm.
24 Samst.	Johannes des Täufers Geburt.	Joh. d. Täufer.	☾	56 8		8 U. 36 M.
26.	Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10.			Tagesl. 16 St. 12 M.		
25 Sonnt.	A. 3. Wilhelm. Prosper, Krchl. i. 5. J.	2. n. Trinit.	☾	3 56 8 8		
26 Mont.	Johann u. Paul, M. im 4. Jahrh.	Jeremias.	☾	57 9		
27 Dienst.	Ladislans, Kbn. v. Ungarn. Crescenz.	Philippine.	☾	57 9		Veränderlich.
28 Mittw.	H. Leo II., P. im 7. Jahrh. Jrenäus.	Josua.	☾	58 9		
29 Donn.	Peter u. Paul, Apostelsürsten.	Peter u. Paul.	☾	58 9		
30 Freitag	H. Pauli Gedächtniß. Aemiliana, M.	Pauli Gedächtn.	☾	58 9		

Haus- und Landwirtschaft.
Mittel gegen die Raupen.

Die Bäume vom nachtheiligen Ungeziefer zu säubern, ist eine Gartenpumpe (Gartensprihe) unentbehrlich. Man hat gegenwärtig ganz vortreffliche auf einrädrigen Karren, die auch zu Haussprihen bei Feuersnoth dienen können. Die Bäume zu spritzen, um sie vom Ungeziefer zu reinigen, bringt man frischen Kaminruß in einen mit Regen- oder Flußwasser angefüllten Bottig, auf etwa 1/2 Eimer Wasser 50 Pfund Ruß. Dieses wird an die Sonne gestellt, etwa 8 Tage stehen gelassen und täglich umgerührt. Das rein gewordene Wasser wird sodann vermittelt der Spitze nach allen Richtungen an die jungen Blätter der Bäume gespritzt, — besonders beim Thau, — wodurch dann nicht nur die Insekten vertrieben, sondern auch die Gewächse gereinigt und erfrischt werden. — Dieses Verfahren ist den Obstbaumzüchtern sehr zu empfehlen; die Blätter erhalten zwar nach dem Bespritzen ein etwas grüliches Ansehen, dieses verliert sich aber nach dem ersten Regen. Ein solches Bespritzen ist namentlich auch für Hopfengärten, wenn sie durch Blattläuse leiden, von wesentlichem Nutzen.

Mittel wider den Kropf der Pferde.

Diese Pferdekrankheit, welche dem Schnupfen der Menschen so ähnlich ist, wird am gründlichsten geheilt, wenn man den Pferden Mehl in Wasser zu saufen, und statt des Heues und Klee nur Roggen- und Weizenstroh zu fressen gibt.

Bauernregeln.

Nordwind im Brachmond bringt Korn in's Land. Auf Medardi wird der Flachs wie ein Haar. Wie das Wetter an Medardi, so in der Ernte. Wie es einige Tage vor und nach dem längsten Tag ist, so ist es bis Michaeli. Regen am Johannistag, nasse Ernte man gewarten mag.

Kalender der Israeliten.

1. Juni 7. Sivan. Zweites Fest* 5625.
25. " 1. Thamuz "

Hundertjähriger Kalender.

Juni, fängt schön an, vom 9. bis 10. Regen, darauf frühe Nebel bis den 13., darnach fällt Regenwetter ein bis den 23., dann schön bis zum Ende.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Menschenzähne als Handelsartikel. Bekanntlich werden Menschenzähne zur Anfertigung künstlicher Gebisse und zum Ausfüllen der

Zahnlöcher sehr gesucht und gut bezahlt. Da haben denn nun die Engländer in Menschenzähnen einen neuen Einfuhrgegenstand aufgefunden. Die Wilden Australiens haben nämlich ganz herrliche weiße und feste Zähne, die sie sich gegen ein Galstuch, ein Messer oder sonst einen fast werthlosen Gegenstand ausziehen lassen. Ein Kaufmann hat darauf eine Spekulation gegründet und mehrere Kisten mit Zähnen nach London geschickt, welche dort bei den Zahnärzten und Zahnkünstlern sehr guten Absatz fanden.

Eiserne Wagen. In London fährt man jetzt in Omnibus ganz von Eisen, die außer Kutscher und Schaffner 14 Personen fassen, nur eisk Centner schwer sind und leicht und rasch von zwei Pferden gezogen werden können.

7. Juli oder Heumonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Wond- lauf.	Sonnen- Aufg. u. U. u. U.	Unterg. u. U. u. U.	Mondswechsel und Witterung.
1 Samst.	Theodor, A. im 6. Jahrh. Aaron.	Theobald.	☾	3 58	8 7	Donner.
27.	Vom großen Fischzuge Petri. Luk. 5, 1-11.			Tagesl. 16 St. 6 M.		
2 Sonnt.	A. 4. St. Blutfest. Mariä Heim- suchung.	B. n. Trinit. Mariä Heimsf.	☾	4 08	7	☽ Erstes Viertel
3 Mont.	Eulogius, M. i. 9. J. Heliodor. Bertram.	Cornelius.	☾	1	7	den 1. Vorm.
4 Dienst.	Ulrich, † 973. Patr. d. Bisth. Augsb.	Ulrich.	☾	1	7 2	u. 20 Min.
5 Mittw.	Domitius, M. † 363. Cyrilla.	Charlotte.	☾	2	7	
6 Donn.	Isaias, Priester. Goar.	Isaias.	☾	3	6	Kalt mit häu- figen Schauern.
7 Freitag	Wilibald, Bish. im 8. Jahrh. Patron des Bisthums Eichstätt.	Wilibald.	☾	4	6	
8 Samst.	Kilianus, Bish. u. M., Apost. d. Franken, im 7. Jahrh. mit seinen beiden Gef., d. Priest. Colonat u. Dial. Totnan, Patron des Bisthums Würzburg.	Kilianus.	☾	5	6	☾ Vollmond den 8. Nachm. 9 u. 6 M.
28.	Von der wahren Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-24.			Tagesl. 15 St. 58 M.		
9 Sonnt.	A. 5. Elisabeth, Kön. v. Portugal. Anatolia. Louise. Cyrillus.	B. n. Trinit. Louise.	☾	4 58	5	Klar mit Nord- west-, regnet
10 Mont.	7 Brüder u. ihre Mutter Felicitas.	Jakobine.	☾	6	4	bei Süd- od. Südwestwind.
11 Dienst.	Pius I., Papst u. M. im 2. Jahrh.	Cleomere.	☾	6	3	
12 Mittw.	Johann Gualbert, A. † 1073.	Heinrich.	☾	7	2	
13 Donn.	Heinrich II., Kais. i. 11. J. Eugen, B. Anaklet, P. Arno, B. v. Würzb. Patron des Erzbisthums Bamberg.	Margaretha.	☾	8	2	☾ Letztes Viertel
14 Freitag	Bonaventura, Card. B. u. R. † 1274.	Bonaventura.	☾	9	1	den 15. Abends
15 Samst.	Heinrich II., Kaiser (siehe 13.)	Balduin.	☾	10	1	5 u. 6 M.
29.	Jesus speiset 4000 Mann. Marc. 18, 1-9.			Tagesl. 15 St. 48 M.		
16 Sonnt.	A. 6. Erapulierfest.	B. n. Trinit. Speratus.	☾	4 11	7 59	Unverändert.
17 Mont.	Alexius, Bel. im 5. Jahrh.	Arnold. Matern.	☾	13	59	
18 Dienst.	Friedrich. Symphorosa und ihre 7 Söhne, M. Camillus de Cellis, M.	Ruffina.	☾	14	58	
19 Mittw.	Vincenz v. Paul, Lazaristen-Ordst.	Elia.	☾	15	57	
20 Donn.	Margaretha (14 Nothh.) Rufina. Hieronymus Nemilian.	Pauline.	☾	16	56	☾ Neumond
21 Freitag	Daniel. Arbogast, B. i. 7. J. Viktor.	Magdalena.	☾	17	55	den 22. Abends
22 Samst.	Maria Magdalena, Bäckerin.		☾	18	54	7 u. 8 Min.
30.	Von falschen Propheten. Matth. 7, 15-21.			Tagesl. 15 St. 31 M.		
23 Sonnt.	A. 7. Domkirchweibe zu Würzburg. Liborius. Apollinaris, B. i. 1. J.	B. n. Trinit. Apollinaris.	☾	4 19	7 52	☽ Die Sonne tritt in den Löwen den 23.
24 Mont.	Christina, J. u. M. im 3. Jahrh.	Christina.	☾	20	51	☽ Sundstags-Aufg.
25 Dienst.	Jakob, Ap. Christoph, M. (14 Nothh.)	Jakob.	☾	21	50	
26 Mittw.	Anna, Mutter der seligsten Jungfrau. Schutzpatr. d. ehem. Herzogth. Sulzbach.	Anna.	☾	23	49	☽ Unverändert.
27 Donn.	Pantaleon, Arzt u. Mart. (14 Nothh.)	Martha.	☾	24	47	
28 Freitag	Nazarinus, M. Innocenz I., P. † 417.	Pantaleon.	☾	25	46	
29 Samst.	Martha, Jgf., Schwester des Lazarus.	Beatriz.	☾	27	45	
31.	Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1-9.			Tagesl. 15 St. 11 M.		
30 Sonnt.	A. 8. Abdon u. Sennen, M. im 3. J.	B. n. Trinit. Thrasibul.	☾	4 29	7 42	☽ Erst. Viert. d. 30.
31 Mont.	Ignatius v. Lojola, Stifter der Ge- sellschaft Jesu.		☾	31	40	☽ Ab. 7 u. 48 M.

Haus- und Landwirtschaft.
Gegen den Rheumatismus.
Zwei Zehen Knoblauch und eine Drachme Gummi Ammoniac werden zusammengequetscht und mit etwas Wasser in zwei oder drei Bissen getheilt, wovon einer Abends und einer Morgens verschluckt wird; zugleich trinkt man während der Zeit sehr stark gemachten Sassafras-Beer. Hat man dieses Mittel eine Zeit lang gebraucht, so soll nicht allein der Rheumatismus, sondern auch selbst das Zusammenziehen oder der Krampf in den Gliedern verschwinden.
Mittel gegen die Wanzen.
Um dieses Ungeziefer zu vertilgen, koche man Wallnußlaub und Alaun in einer scharfen Lauge, mische Terpentin darunter und bräue die Rippen und Fugen der Möbel, worin sich die Wanzen aufhalten, des Sommers 2 bis 3 Mal mit dieser kochend heißen Flüssigkeit, so werden sie nie überhand nehmen oder verschwinden gänzlich. Bettstellen, worin sich die Wanzen aufhalten, schlage man zu diesem Behuf ganz auseinander und lasse die ausgebräuten und nachher abgeschauerten Theile einige Stunden an der Luft stehen, bis man sie wieder zusammenschlägt, so wird das Ungeziefer sammt der Brut getödtet.
Glas in jeder Richtung zu brechen.
Man umwinde das Glas in der Richtung, wo es brechen soll, mit einem ungebreiteten Flach- oder Hanfsaden, der mit Terpentinöl getränkt ward, brenne ihn unter langsamem Umdrehen des Glases ab, und gieße, wenn er abgebrannt ist, etwas kaltes Wasser über die Leine. Der Bruch wird ohne Schwierigkeit erfolgen.
Bauernregeln.
Wie der Juli, so der Januar. Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn die Fliegen und Bremsen stechen, muß im Winter geh'n mit dem Strohseil und fragen: hat Niemand Heu feil. Wenn der Kohl geräth, verdirbt das Heu. Wenn's an Margaretha regnet, kommt's Heu schlecht ein. Sundstage klar, gutes Jahr.

Kalender der Israeliten.
11. Juli 17. Thamus. Fasten. Tempel-Eroberung . . . 5625.
24. " 1. Ab. "
Sundertjähriger Kalender.
Juli, fängt mit großer Hitze an, den 15. fällt Regenwetter ein, dauert bis den 21. fort, darnach schön warm bis zum Ende.

Kleine Geschichten und Anekdoten.
Empfindsamkeit. Eine sehr empfindsame Wienerin wurde von einer Fliege belästigt. „Johann,“ rief sie ihrem Diener zu, „fange doch das Thierchen ganz sanft und delikat und laß es zum Fenster hinaus.“ Johann erhaschte die Fliege auf der Nase der Gnädigen und trug sie behutsam zum Fenster. „Madame,“ sagte der Schalk, „es regnet, soll ich ihr vielleicht einen Parapluie mitgeben.“

8. August oder Erntemonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Wunder- tauf.	Sonnen- Aufg. u. Unterg. u. M.	Mondwechsel und Witterung.
1	Dienst. Petri Kettenfeier. Fides.	Petri Kettenf.	☾	4 32 7 39	Klar mit Nord-
2	Mittw. Portiuncula. Alph. Maria v. Figuroi.	Gustav.	☾	33 38	west-, regnet
3	Donn. Stephans Auffindung im Jahre 415.	August.	☾	34 37	bei Süd- od.
4	Freitag A. Dominikus, Ordensst. im 13. J.	Dominikus.	☾	36 36	Südwestwind.
5	Samst. Mariä Schnee. Oswald.	Oswald.	☾	37 34	
32. Von der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19, 41—46.				Tagesl. 14 St. 51 M.	
6	Sonnt. A. 9. Verkündigung Christi.	8. n. Trinit.	☾	4 39 7 33	
7	Mont. Kajetan. Afra u. ihre Gefährt., M. in Augsburg im 4. J. Donatus.	Donatus. Ulrich.	☾	40 31	☾ Vollmond
8	Dienst. Cyriacus, M. im 4. J. (14 Rothh.)	Cyriac. Ladisl.	☾	41 29	den 7. Vormitt.
9	Mittw. F. Romanus, M. im 3. Jahrh.	Erich.	☾	42 27	6 u. 8 M.
10	Donn. Laurentius, Diak. u. M. im 3. J.	Lorenz.	☾	44 26	
11	Freitag A. Susanna, Jgfr. u. M. im 3. J.	Hermann.	☾	45 24	Wind u. Regen.
12	Samst. Klara, Jgfr. u. Abt. im 13. J.	Klara. Hilaria.	☾	47 23	
33. Vom Pharisaer und Zöllner. Luk. 18, 9—14.				Tagesl. 14 St. 30 M.	
13	Sonnt. A. 10. Hippolytus. Kassian. Gertraud.	9. n. Trinit.	☾	4 48 7 21	
14	Mont. F. Eusebius, Priest. u. M. † 290. Athanasia, Abt. † 860.	Eusebius.	☾	49 19	☾ Letztes Viertel den 13. Nachts
15	Dienst. Mariä Himmelfahrt. Patren d. Bischof Eveyer. (Frauen-Dreißiger-Anfang.)	Mar. Heimg. Arnulph.	☾	50 17	10 u. 21 M.
16	Mittw. Rochus, Bek. † 1327.	Isaac.	☾	52 15	☾ Klar.
17	Donn. Liberatus. Benedikta. Amor I., Abt v. Kloster Amorbach. Hyacinth.	Auguste.	☾	54 14	
18	Freitag A. Helena, Kais. i. 4. J. Entd. d. h. Kreuz.	Agapitus.	☾	55 12	
19	Samst. Sebaldu, Bek. im 8. Jahrh.	Sebald.	☾	57 10	
34. Jesus heilt einen Taubstummen. Marc. 7, 31—37.				Tagesl. 14 St. 6 M.	
20	Sonnt. A. 11. Joachim. Bernhard, A. v. Clairvaux i. Frankr., Ordst. u. Erchl. i. 12. J.	10. n. Trinit. Bernhard.	☾	4 59 7 8	
21	Mont. Johanna Franziska v. Chantal.	Hartwig.	☾	5 0 6	☾ Neumond
22	Dienst. Symphorian, Mart. im 2. Jahrh.	Symphorian.	☾	2 4	den 21. früh
23	Mittw. F. Philippus Venit, Priest. im 13. J.	Zachäus.	☾	3 2	7 u. 55 M.
24	Donn. Bartholomäus, Apostel.	Bartholomäus.	☾	4 0	
25	Freitag A. Ludwig, Kdn. v. Frankr. im 13. Jahrh. Ebba, Abt. † 685. Hohes Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs v. Bayern.	Ludwig.	☾	6 6 58	☾ Die Sonne tritt 23. in die Jungfrau Hundstag Ende.
26	Samst. Zephyrinus, P. u. M. im 3. J.	Samuel.	☾	8 57	Wind u. Regen.
35. Vom barmherzigen Samaritan. Luk. 10, 29—37.				Tagesl. 13 St. 43 M.	
27	Sonnt. A. 12. Herz-Maria-Titularfest. Josephus Kalasancius, Ordst. i. 17. J.	11. n. Trinit. Gebhard. Cas.	☾	5 9 6 55	
28	Mont. Augustinus, B. u. Kirchenl. im 5. J. Pelagius, Mart. im 3. Jahrh.	Augustin.	☾	10 53	
29	Dienst. Johannes Enthauptung. Sabina.	Joh. Enthaupt.	☾	12 50	☾ Erstes Viertel
30	Mittw. Rosa v. Lima, Jgfr. im 17. Jahrh.	Rebecca.	☾	13 40	den 29. Mittags
31	Donn. Raymundus, im 13. Jahrh. Isabella. Paulinus.	Paulinus.	☾	14 45	12 u. 26 M.

Haus- und Landwirtschaft. Mittel gegen den Biß wüthender Hunde.

In Persien wurde durch folgenden Fall ein einfaches und zugleich wirksames Mittel gegen den Biß wüthender Hunde entdeckt. Ein wüthender Hund, welcher sich in eine Kuchöl-Fabrik verließ, biß einen Arbeiter, welcher voll Schrecken und Angst entfloß und in der Verwirrung in einen Kessel voll Del fiel. Ein anderer Arbeiter lief herbei, um dem Verunglückten schnelle Hilfe zu leisten, und indem er zugleich den Hund todtschlagen wollte, wurde er im Kampfe gleichfalls von demselben gebissen und starb kurz darauf in Folge dieser Verletzung, während der Erstere von jeder üblen Folge frei blieb. Derselbe Hund hatte noch andere Individuen gebissen, bei denen man eine besondere Behandlung mit frischem Kuchöl einleitete. Die Behandlung bestand in fleißigem Wechseln von Del-Kompressen und auch innerlich gab man den Kranken dasselbe Del, und jeder der auf diese Weise behandelten genas. Ein englischer Arzt, welcher von diesem Ereigniß, von der Behandlung und den glücklichen Resultaten Augenzeuge war, hat bereits mit diesem einfachen Mittel das Leben mehrerer Personen gerettet.

Obst vor Erfrieren zu bewahren. Es ist nicht genug, daß man Äpfel oder Birnen mit Stroh zudeckt, man muß über diese Strohdede bei großer Kälte noch ein feuchtes Tuch ausbreiten. Dieses verhindert den Frost, bis in die Früchte einzudringen.

Bauernregeln.

Höhenrauch im Sommer, deutet meist auf strengen Winter. Viel Hopfen, viel Roggen im nächsten Jahr. Nach Laurenzi wächst das Holz nicht mehr. Wie der August, so der Februar. Mariä Himmelfahrt Sonnen-schein, bringt meist viel guten Wein.

Kalender der Israeliten.

- 1. August 9. Ab. Fasten. Tempel-Verbrennung* . . . 5625.
- 23. " 1. Elul

Hundertjähriger Kalender.

August, fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein und währt bis 19., dann ein schöner Tag, darnach unstätes Wetter bis zum Ende.

Aleine Geschichten und Anekdoten.

Das große Messer! Zwei Gutsbesitzer saßen eines Abends gemütlich plaudernd beim Glase. Von der Kartoffelkrankheit kamen sie auf

Pferde zu sprechen, von Pferden auf die Kutscher. „Denken Sie sich,“ sagte der Eine, „was mein Johann für ein famoser Kerl ist. Neulich bricht mir unterwegs ein Rad am Wagen; aber was thut mein Kutscher? Flugs ist er vom Bod herunter, nimmt die Aze in die Hand und läuft so zwei Meilen nebenher, bis wir zu Hause sind.“ — „Das ist noch nichts, liebster Freund,“ meinte der Andere. „Da hätten Sie meinen Joseph sehen sollen. Wir waren noch vier Meilen von meinem Gute, als ein Rad brach. Ich bemerkte gar nichts davon; da sehe ich zufällig zum vordersten Wagenfenster hinaus. Mein Joseph ist nicht auf dem Bocke. Ich rufe nach ihm, da höre ich seine Stimme ganz in der Nähe und was sehe ich? Die Aze hat er im Munde und schlägt fortwährend mit Händen und Füßen ein Rad und das so lange, bis wir zu Hause waren.“

9. September oder Herbstmonat hat 30 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- lauf.	Sonnen- Aufg. u. M.	Unter- u. M.	Mondswechsel und Witterung.
1 Freitag	A. Legidius, A. im 7. J. (14 Nothh.)	Regid. Serena.	I	5 17 6 42		
2 Samst.	Stephan, Rdn. v. Ungarn † 1038.	Ernest. Abfolon.	I	18 40		
36. Jesus heilt zehn Aussägige. Luf. 17, 11—19. Tagesl. 13 St. 15 M.						
3 Sonnt.	A. 13. Schuzengelst. Mansuetus, Bisch. im 4. Jahrh.	12. n. Trinit. Ernestine.	A	5 19 6 38		Viel Regen.
4 Mont.	Rosalia, J. im 14. J. Jba. Moses.	Protus.	M	21 36		
5 Dienst.	Laurentius Justinian., B. † 1455. Obdulia, Jungfr.	Hercules.	M	23 34		
6 Mittw.	Magnus, A. † 660. Patron v. Algän.	Zacharias.	M	24 32		Vollmond den 5. Nachm.
7 Donn.	Regina, Jgfr. u. Mart. im 3. Jahrh.	Regina.	M	25 30		2 u. 31 M.
8 Freitag	Maria Geburt. Adrianus, Mart.	Maria Geburt.	M	27 28		Veränderlich.
9 Samst.	Korbinian. Kunigundis Erhöb. i. J. 1201.	Benno. Gorg.	M	28 26		
37. Niemand kann zwei Herrn dienen. Matth. 6, 24—33. Tagesl. 12 St. 51 M.						
10 Sonnt.	A. 14. Maria Name. Nikolaus von Tolentin, Eins. im 4. J.	13. n. Trinit. Jodok.	M	5 29 6 24		
11 Mont.	Aemilian. Felix u. Regula. Hyacinth.	Protus.	M	31 22		
12 Dienst.	Guido, Bek. im 11. J. Silvinus.	Ottilie.	M	32 20		
13 Mittw.	Maternus, Bischof, Petri Jünger.	Amatus.	M	34 17		Letztes Viertel
14 Donn.	Kreuz-Erhöhung. Nothburga. (Frauen-Dreifiger-Ende.)	Kreuz-Erhöb.	M	36 15		den 12. früh 5 u. 37 Min.
15 Freitag	A. Nicomedes, M. i. 3. J. Jeremias, M.	Nikodemus.	M	37 13		Regen.
16 Samst.	Cornelius, P. u. M. i. 3. J. Cyprianus.	Euphemia.	M	38 11		
38. Jesus erweckt den Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16. Tagesl. 12 St. 26 M.						
17 Sonnt.	A. 15. Maria 7 Schmerzen. Franz Wundm. Hildegard, Ae. im 12. J.	14. n. Trinit. Lambert.	M	5 39 6 9		
18 Mont.	Thomas v. Villanova, Erz. im 16. J. Joseph v. Cupertino.	Titus. Siegfried	M	41 7		Neumond den 19. Abends
19 Dienst.	Januarius, B. u. M. † 305.	Millet. Sydon.	M	42 5		11 u. 25 M.
20 Mittw.	A. 8. Quat. Eustachius, M. im 2. J. (14 Nothh.)	Fausta.	M	44 3		Klar. Die Sonne tritt in die Waage
21 Donn.	Matthäus, Apost. u. Evang.	Matthäus.	M	45 0		den 23. 7 Uhr
22 Freitag	A. 8. Mauritius, M. i. 3. J. Emmeran.	Moriz.	M	47 5 58		2 M. Vorm.
23 Samst.	8. Vinus, P. u. M. im 1. J. Thella.	Thella.	M	49 56		
39. Vom Wassersüchtigen. Luf. 14, 1—11. Tagesl. 12 St. 1 M.						
24 Sonnt.	A. 16. Gerhard, B. u. M. Maria de Mercede.	15. n. Trinit. Gerhard.	M	5 50 5 54		Herbst-Anfang Tag u. Nacht gl.
25 Mont.	Cleophas, Jünger Jesu.	Cleophas.	M	51 52		
26 Dienst.	Justina, Jungfr. u. M. † 204.	Cyprian.	M	52 49		
27 Mittw.	Cosmas u. Damian, Br. u. M. † 304.	Cosm. u. Dam.	M	54 47		Erstes Viertel
28 Donn.	Wenzeslaus, Herzog i. Böhm. Kioba, Ae.	Wenzeslaus.	M	56 45		den 28. Vorm.
29 Freitag	A. Michael, Erzengel.	Michael.	M	57 43		3 u. 26 M.
30 Samst.	Hieronymus, Kirchenl. † 420. Otto, Bischof von Bamberg † 1139.	Hieronymus.	M	58 41		Kalt mit häu- figen Schauern.

Haus- und Landwirtschaft.

Vertilgung der Blattläuse von Topfgewächsen.

Eine jede Art Stubengewächse, besonders die verschiedenen Gattungen Geranium von den grünen Blattläusen und ihrer Brut zu befreien, nehme man, je nachdem man mehr oder weniger Löss hat, eine größere oder kleinere Quantität von ganz ordinärem Schnupftabak, befeuchte solchen, bis er ein dünnes breiartiges Wesen wird, mit Seifenspiritus, und lasse diese Mischung 24 Stunden stehen; alsdann gieße man so viel kochendes Wasser zu, daß das Ganze selbst wasserdünn wird. Mit diesem Wasser besprengt man die Gewächse, oder bestreicht die Aeste derselben mittelst eines Pinsels. Den Gewächsen selbst schadet das nicht im Geringsten, wohl aber werden die Blattläuse dadurch auf immer und in wenigen Stunden entfernt.

Schuhwische zu machen.

Man nimmt 3 Unzen gebranntes Eisenbein, eben so viel Syrup, 1 Unze Wallrath und 2 1/2 Maasß Weinessig. Diese Wische gibt einen sehr schönen Glanz und schadet dem Leder nicht, weil kein Bitriol dazu genommen wird. Mittel gegen Wein- und Kirschenflecken.

Um diese Flecken aus der Tischwäsche zu bringen, taucht man so bald als möglich den bestektesten Theil der Wäsche in siedende Milch, reibt ihn damit und wäscht ihn dann gelinde in reinem Wasser aus.

Bauerregeln.

Wie der September, so der künftige März. Auf warmen Herbst folgt meist langer Nachwinter. Ist der Herbst warm, hell und klar, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. Trockener Michael und Gallus deuten trockenes Frühjahr an. Wenn's viel Eicheln gibt, fällt um Weihnachten viel Schnee.

Kalender der Israeliten.		
21. September	1. Tischi. Neujahrsfest*	5626.
22. "	2. " Zweites Fest*	"
24. "	4. " Fasten Gedaljah*	"
30. "	10. " Versöhnungsfest*	"

Hundertjähriger Kalender.

September, Anfangs bis den 4. schön, warm und starker Regen, darnach Donner, darauf wird schönes Wetter bis den 20., den 30. Regenwetter.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Der Dohse und die Banknote. Einem Bauer gelang es, auf einem Markte für ein nicht gar schönes Stück Rindvieh 100 Gulden in einer Banknote zu erhalten. Darüber hoch erfreut, zeigt er aus

Scherz dem Thiere die Banknote von 100 Gulden und spricht: „Siehst du, Dohsen, das verdanke ich dir.“ Aber der Dohse verstand ihn falsch, langte mit seiner rauhen Zunge nach dem Papiergeldscheine und verschlang ihn im Nu, als wäre es ein Lederbissen. Weg war nun der Erlös des armen Bauers und dazu mußte er auch noch den Dohsen dem Käufer ausliefern.

Natürliche Wecker.

Wer im Sommer früh aufzustehen wünscht, und keinen Wecker an der Uhr hat, der pflüde am Abend in einem Garten eine von den Blumen, in welcher eine Hummel ihr Nachtquartier aufgeschlagen hat, und bewahre diese Blume am Fenster des Schlafgemachs. Gleich nach Sonnenaufgang wird die Hummel eine sehr laute Musik am Fenster beginnen, die hinreichend ist, um auch den festesten Schläfer zu wecken. Man steht auf, um den Tumultuanten zum Fenster hinauszulassen, und die einströmende Morgenluft vollendet die etwa noch mangelnde Munterkeit.

10. Oktober oder Weinmonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- Zeit.	Sonnen- Aufg. u. Unterg.	Mondswechsel und Witterung.	Haus- und Landwirthschaft.
40. Vom größten Gebote. Matth. 22, 35-46. Tagesl. 11 St. 36 M.						
1	Sonnt. A. 17. Rosenkranzfest. Remegius, B. zu Rheims im 6. Jahrh.	16. n. Trinit. Erntefest.	☾	6 05 39		Den Flechtenauschlag vom Grund aus zu heilen. Man nimmt die Blüten der Ginster (auch Wintergrün, Phrie-menkraut, Hasenhalbe genannt), trinkt von denselben, grün oder getrocknet, des Morgens drei Tassen Thee, welcher wie gewöhnlicher Thee bereitet wird. Als Frühstück kann man später Milch, Selterswasser mit Milch oder auch gewöhnlichen Thee genießen. Kaffee, Brantwein und Bier, so wie fette gesalzene Speisen sind während der Kur zu vermeiden, höchstens ein Glas Wein des Mittags ist erlaubt. Zwar wird man sich bei Anfang der Kur etwas angegriffen fühlen und die Flechten werden sich noch stärker zeigen, als bisher, doch nach Verlauf von 4 bis 8 Wochen vertrocknen sie für immer. Das Tegen der Kartoffeln. Ein Landwirth, der mit An- dern oft die Erfahrung gemacht hatte, daß die von ihm in die Erde gelegten Kartoffeln faulten, machte folgendes bekannt: „Ich ließ die Kartoffeln in Stücke schneiden und diese in einer Stube ausbreiten, damit der Schnitt trocknen konnte; nach 8 Tagen ließ ich sie legen und nicht ein einziges Stück versagte. Zu glei- cher Zeit ließ ich auch frisch geschnittene in denselben Boden legen, welche aber alle faulten.“ Bauernregeln. Warmer Oktober, kalter Feb- ruar. Wie's im Oktober wittert, so im nächsten März. Ist der Oktober kalt, so hat das nächste Jahr wenig Raupen. Hängt das Laub an den Bäumen fest, so deutet es auf strengen Winter. Wie viel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumond fallen, so oft soll im Winter das Wetter aufthauen.
2	Mont. Leodegar, B. u. M. im 7. Jahrh.	Johanna.	☾	1 37		
3	Dienst. Candidus, M. Ladislaus, Kön.	Jairus.	☾	2 35		
4	Mittw. Franz (Ser.) v. Assisi, Ordst. † 1226.	Franz Seraph.	☾	4 33	☾	
5	Donn. Placidus, Abt u. M. im 6. Jahrh.	Placidus.	☾	6 31	Vollmond	
6	Freitag. A. Bruno, Karth. Ordst. im 11. J.	Friederike.	☾	7 29	den 4. Abends	
7	Samst. Markus, P. Sergius u. Gef., M.	Amalia.	☾	9 27	11 u. 11 M.	
41. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9, 1-8. Tagesl. 11 St. 11 M.						
8	Sonnt. A. 18. Birgitta, Ordensst. im 14. J.	17. n. Trinit.	☾	6 10 5 25	mit sichtbarer	
9	Mont. Dionysius, B. u. M. i. 3. J. (14 Nothh.)	Dionysius.	☾	11 22	Mondsfinstern.	
10	Dienst. Franz Borgias, im 16. Jahrh.	Gideon.	☾	13 20	Klar.	
11	Mittw. Germanus. Burkhard, Bisch.	Wilhelm.	☾	15 18	☾	
12	Donn. Maximilian, Bischof v. Lorsch.	Maximilian.	☾	16 16	Letztes Viertel	
13	Freitag. A. Eduard, Kön. v. England im 11. J.	Soloman.	☾	17 14	den 11. Abends	
14	Samst. Burkard, erster Bisch. v. Würzb. i. 8. J.	Kallistus.	☾	19 12	4 u. 1 M.	
42. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1-14. Tagesl. 10 St. 45 M.						
15	Sonnt. A. 19. Theresia, J. u. Ordst. im 16. J. Allgem. Kirchweihe d. Diözese Augsb.	18. n. Trinit. Theresia.	☾	6 21 5 10	Veränderlich.	
16	Mont. Gallus, Abt zu St. Gallen im 7. J.	Gallus.	☾	23 8		
17	Dienst. Hedwig, Herzogin, Wtw. im 13. J.	Florentin.	☾	24 6		
18	Mittw. Lukas, Evangelist.	Lukas.	☾	25 4	☾	
19	Donn. Petrus v. Alfant, Ordst. im 16. J.	Ferdinand.	☾	26 2	Neumond	
20	Freitag. A. Wendelinus, A. i. 11. J. Vitalis, B.	Vitalis.	☾	29 0	den 19. Abends	
21	Samst. Ursula, Jungfr. u. Mart.	Hilarion.	☾	31 4 58	5 u. 7 M.	
43. Von des Königs Sohn. Joh. 4, 46-53. Tagesl. 10 St. 19 M.						
22	Sonnt. A. 20. Cordula, J. u. M. Salome.	19. n. Trinit. Severin.	☾	6 33 4 56	mit theilweise	
23	Mont. Joh. Capist., Bek. † 1506. Severin.	Severin.	☾	35 54	sichtbarer	
24	Dienst. Raphael, Erzengel.	Salome.	☾	36 53	Sonnensfinstern.	
25	Mittw. Chrysantus u. Daria, Mart. † 230. Crispin u. Crispinian, M. i. 3. J.	Wilhelmine.	☾	37 50	☾	
26	Donn. Evaristus, Papst u. Mart. im 2. J.	Amandus.	☾	38 48	Erstes Viertel	
27	Freitag. A. F. Frumentius, B. u. Ap. v. Aethiop.	Sabina.	☾	40 47	4 u. 29 M.	
28	Samst. Simon u. Judas, Apostel.	Sim. u. Judas.	☾	42 46	Veränderlich.	
44. Von des Königs Rechnung. Matth. 18, 23-35. Tagesl. 9 St. 56 M.						
29	Sonnt. A. 21. Narcissus, Bisch. im 2. J.	20. n. Trinit. Hartmann.	☾	6 44 4 44		
30	Mont. Serapion, B. Alphons Rodrig.	Wolfgang.	☾	46 42		
31	Dienst. S. Wolfgang, B. v. Regensb. † 994. Patron des Bisthums Regensburg. Arthur.	Arthur.	☾	47 40		

Haus- und Landwirthschaft.
Den Flechtenauschlag vom Grund aus zu heilen.
Man nimmt die Blüten der Ginster (auch Wintergrün, Phrie-menkraut, Hasenhalbe genannt), trinkt von denselben, grün oder getrocknet, des Morgens drei Tassen Thee, welcher wie gewöhnlicher Thee bereitet wird. Als Frühstück kann man später Milch, Selterswasser mit Milch oder auch gewöhnlichen Thee genießen. Kaffee, Brantwein und Bier, so wie fette gesalzene Speisen sind während der Kur zu vermeiden, höchstens ein Glas Wein des Mittags ist erlaubt. Zwar wird man sich bei Anfang der Kur etwas angegriffen fühlen und die Flechten werden sich noch stärker zeigen, als bisher, doch nach Verlauf von 4 bis 8 Wochen vertrocknen sie für immer.
Das Tegen der Kartoffeln.
Ein Landwirth, der mit An- dern oft die Erfahrung gemacht hatte, daß die von ihm in die Erde gelegten Kartoffeln faulten, machte folgendes bekannt: „Ich ließ die Kartoffeln in Stücke schneiden und diese in einer Stube ausbreiten, damit der Schnitt trocknen konnte; nach 8 Tagen ließ ich sie legen und nicht ein einziges Stück versagte. Zu glei- cher Zeit ließ ich auch frisch geschnittene in denselben Boden legen, welche aber alle faulten.“
Bauernregeln.
Warmer Oktober, kalter Feb- ruar. Wie's im Oktober wittert, so im nächsten März. Ist der Oktober kalt, so hat das nächste Jahr wenig Raupen. Hängt das Laub an den Bäumen fest, so deutet es auf strengen Winter. Wie viel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumond fallen, so oft soll im Winter das Wetter aufthauen.

Kalender der Israeliten.		
5. Oktober	15. Tisabri. Laubhüttenfest *	5626.
6. "	16. " Zweites Fest *	"
11. "	21. " Palmensfest	"
12. "	22. " Versamml. od. Laubhütten-Ende *	"
13. "	23. " Gesehsfreude *	"
21. "	1. Marscheshwan	"

Hundertjähriger Kalender.

Oktober, fängt mit Regen an und ist bis zum 13. trüb und düster, am 14. Regen, am 15. und 16. schön, darauf Re- gen bis zum 24., worauf wieder schönes Wetter folgt, vom 29. bis zum Ende neblig und kühl.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Thenerung vor 400 Jahren. In dem Archive eines Städtchens bei Köln am Rhein hat man ein Rechnungsbuch aufgefunden, in welchem das Jahr 1454 als ein gewaltiges Theuerungsjahr einge- schrieben steht, weil in demselben ein fetter Och 3 1/2 fl., eine Kuh

2 fl., ein Kalb 1/2 fl., 23 Hammel 8 fl., ein Schwein 1 fl., 25 junge Hühner 1 fl., 13 Pfund Butter 1/2 fl. kostete. Der großen Noth wegen schickte man einen Cyressen mit 3 Hellern nach Köln, mit welchen derselbe das zweimalige Uebersahrtgeld und seinen standesmäßigen Unterhalt bestritt. Et, wie wollten wir lachen, wenn man in der gegenwärtigen theuren Zeit solche Preise stellte!

Der Sonntagsjäger. Ein Bürger war den ganzen Tag mit der Flinte auf dem Felde herumgelaufen, ohne einen Hasen zu schießen, da die Thiere ihm immer zu schnell waren. Trostlos, daß er mit leeren Händen kommen sollte, kehrte er Abends heim; da bemerkte er in einem Bauernhose einen Burschen, der einen eingefangenen jungen Hasen fütterte. „Ist Euch das Thier feil?“ fragte unser Sonntags- jäger. — „O ja, wenn Ihr es gut bezahlt.“ Der Handel ward ge- schlossen; allein der Jäger wollte zu Hause nichts davon wissen lassen. Der Hase also sollte zuvor in aller Bequemlichkeit erschossen werden und er band ihn, einen Strick um den Hals, an einen Baum. Der wackere Schütze trat fünf Schritte zurück und gab Feuer. Aber wun- derbar, er traf nicht den Hasen, sondern zerschoss den Strick. Lampe aber lief nach dem Knall in's Weite und verblüfft sah ihm der Jäger nach.

11. November oder Nebelmonat hat 30 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Monds- lauf.	Sonnen- aufg. u. M.	Sonnen- unterg. u. M.	Mondswechsel und Witterung.	Haus- und Landwirtschaft.
1 Mittw.	Aller Heiligen.	Aller Heiligen.	☾	6 49	4 38		Mittel zum wohlfeilen Aufziehen der Kälber.
2 Donn.	Gedächtniß aller Seelen. Tobias, Mart. † um 323. Victor.	Aller Seelen.	☾	50	37	☾ Vollmond	Aus ausgepreßten Leintuchen werden faustgroße Ballen gemacht, getrocknet und dann zwei oder drei in heißem Wasser aufgelöst, welche Masse dem Kalbe gegeben wird. Anfangs setzt man $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ frische Milch hinzu, wenn aber die Kälber etwas größer geworden sind, nimmt man dazu bloß abgerahmte Milch.
3 Freitag	A. Hubertus, B. im 8. J. Jtha, Wtvo.	Gottlieb.	☾	52	35	☾ den 3. früh	
4 Samst.	Carolus Borromäus, Erzb. im 16. J.	Emerich.	☾	54	34	☾ 8 u. 42 M.	
45. Vom Zinsgroßchen. Matth. 22, 15—21. Tagesl. 9 St. 34 M.							
5 Sonnt.	A. 22. Dankfest. Zacharias, Vater Johannes des Täufers.	Reformationst. Blandina.	☾	6 55	4 33	☾ Kalter Regen	Mittel, dumpfigen Hafer wieder gut herzustellen.
6 Mont.	Leonhard, Pr. u. Eins.	Leonhard.	☾	57	31	☾ m. West-, Schnee mit Ostwind.	
7 Dienst.	Engelbert, Bisch. u. M. † 1225.	Erdmann.	☾	58	29		
8 Mittw.	Gottfried, Bisch. v. Amiens † 1115.	Gottfried.	☾	59	27	☾	
9 Donn.	Theodor, Mart. im 4. Jahrh.	Theodor.	☾	7 1	26	☾ Letztes Viertel	Dieses Mittel besteht in Beimengung von pulverisirter Holzkohle, und zwar auf 24 Scheffel etwa einen Scheffel Kohle. Diefes wird in trockenem Zustande durch Umschäufeln mit dem Hafer bestens vermischt, und bleibt 8 Tage mit demselben liegen. Gewöhnlich hat sich nach dieser Zeit die Dumpfigkeit des Getreides schon gänzlich verloren, und kann man, wenn solches noch nicht ganz der Fall ist, abermals einige Kannen Kohlenstaub beimengen. Die nachherige Entfernung des Kohlenstaubes wird vermittelst der Windsege auf leichte Weise bewerkstelligt. Jedoch kann derselbe auch zwischen dem Hafer bleiben, indem er einmal von den Pferden gern mitgefressen wird, und dann auch für diese eine quasi Reinigungsmittel ist.
10 Freitag	A. Andreas Avellinus, im 16. Jahrh.	Probus.	☾	3	24	☾ den 10. früh	
11 Samst.	Martin, Bisch. v. Tours.	Martinus.	☾	4	23	☾ 6 u. 25 M.	
46. Von des Fürsten Tochter. Matth. 9, 18—26. Tagesl. 9 St. 28 M.							
12 Sonnt.	A. 23. Allgemeine Kirchweih. Mariä Schutz. Martinus, P. u. M. i. 7. J.	22. n. Trinit. Jonas.	☾	7 6	4 21	☾ Schnee und stürmisch.	
13 Mont.	Stanislaus Koska, a. d. Ges. Jesu.	Bertha. Eugen.	☾	8	20		
14 Dienst.	Serapion, M. im 3. J. Albert d. Gr.	Levinus.	☾	9	19		
15 Mittw.	Gertraud, Leop. Martgr. v. Destr. Eugen	Leopold.	☾	10	18		
16 Donn.	Edmund, Erzb. Ottmar, Abt.	Ottmar.	☾	12	17	☾	
17 Freitag	A. Gregorius, der Wunderthäter, B. im 3. Jahrh. Hugo, B.	Hugo.	☾	14	15	☾ Neumond	
18 Samst.	Otto, Abt. Hilba, Abt. Maximus, B.	Gottschalk.	☾	16	14	☾ den 18. Vorm. 11 u. 39 M.	
47. Vom Senfkörlein. Matth. 13, 31—35. Tagesl. 8 St. 51 M.							
19 Sonnt.	A. 24. Elisabeth, Pr. v. Ungarn.	23. n. Trinit. Emilie.	☾	7 18	4 12	☾ Kälte mit starkem Wind.	
20 Mont.	Felix v. Valois. Korbinian, Patron des ehemaligen Bisthums Freysing.	Emilie.	☾	20	11		
21 Dienst.	Mariä Opferung. Columbanus.	Mariä Opfer.	☾	21	10		
22 Mittw.	Cäcilia, Jgfr. u. Mart. im 3. J.	Cäcilia.	☾	23	9		
23 Donn.	Clemens, P. u. Mart. Felicitas.	Clemens.	☾	24	8		
24 Freitag	A. Johann v. Kreuz, Ordensverbess.	Chrysogonus.	☾	26	7		
25 Samst.	Katharina, J. u. M. (14 Nothh.)	Katharina.	☾	27	6		
48. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35. Tagesl. 8 St. 35 M.							
26 Sonnt.	A. 25. Konrad, Bisch. im 10. J.	24. n. Trinit. Liebmund.	☾	7 28	4 5	☾ Erstes Viertel	
27 Mont.	Virgilius, B. Bilhildis, Herzogin von Franken, geb. Gräfin v. Hächheim.	Liebmund.	☾	30	5	☾ d. 26. Morgens	
28 Dienst.	Sosthenes. Crescenz.	Günther.	☾	31	4	☾ 3 u. 38 M.	
29 Mittw.	S. Saturnin, B. u. M. im 3. J.	Noah.	☾	32	3	☾ Schnee und stürmisch.	
30 Donn.	Andreas, Apostel.	Andreas.	☾	34	3		

Kalender der Israeliten.

19. November 1. Kislev 5626.

Hundertjähriger Kalender.

November, fängt schön an, den 5. und 6. großer Wind, darauf 2 Tage Regen, darnach wieder schön bis den 16., außer daß bisweilen Nebel ist, den 17. trüb und kalt bis den 28., darnach Regen bis zum Ende.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Die unvorhergesehene Erbschaft. In Frankreich lebte eine Frau in ziemlich dürftigen Umständen, als plötzlich der Tod eines Bruders, der in den Colonien sich niedergelassen, sie zur Herrin eines Vermögens von nicht viel weniger als einer Million Franken machte. Dieser Bruder war in seiner Jugend ein leichter Patron und ward von seinen strengen Eltern aus dem Hause gejagt. Von Allen verlassen, lebte er in Bordeaux, und fing an aus Noth ernstlich zu arbeiten. Dabei wurde er mit einem reichen Manne aus den Colonien

bekannt, trat in dessen Dienste, und der Jüngling gefiel dem alten Reichen so sehr, daß er ihm eine ausgezeichnete Erziehung geben ließ. Erst sein Secretär, dann Schiffscapitän auf des Colonisten Rechnung, wußte der junge Mann sich so sehr des Alten Liebe zu erwerben, daß dieser ihm bei seinem Sterben sein ganzes Vermögen hinterließ. Da dachte der Millionär an seine Eltern, die armen Leute in dem elenden Fischerdorfe am Mittelmeere; aber sein Vater war gestorben und von der Schwester keine Spur aufzufinden. Das Vermögen blieb also beisammen und war bei seinem Tode auf drei Millionen Franken gestiegen. Eine Million bekam sein Kind, eine Million bestimmte er für wohlthätige Anstalten und eine Million hatte er für die Schwester ausgesetzt, wenn sie sich sollte auffinden lassen. Und sie fand sich — die arme Frau ist jetzt im Besiz von einer Million Franken.

Ungewöhnliche Fruchtbarkeit. Bei der vorjährigen Ernte wurde in Detmold eine Weizenpflanze eingebracht, welche an einem Stode 60 Aehren hatte. Unter diesen 60 Aehren waren 6 taube. Die übrigen 54 lieferten, als sie ausgemacht wurden, 1980 ausgewachsene Körner. In der Gegend von Köchlich wurden ebenfalls an einem einzigen Stode 32 Kornähren mit 1406 Körnern gefunden.

Die Frucht eines guten Buches.

Die dreizehnjährige Marie war das Kind wohlhabender Eltern. Die schönen Sommermonate wurden von der Familie meist auf ihrem Landgute zugebracht, wo ein Vergnügen das andere ablöste und freilich Niemand sich eifrig der Arbeit widmete. Aber Marie wollte einen ewigen Feiertag haben und die Herbst- und Wintermonate, welche gleichsam zur Arbeit im traulichen Stübchen einladen, auch vertändeln, oder doch nur die Stunden mit Lesen sich vertreiben. Gegen jegliche Handarbeit legte sie einen großen Widerwillen an den Tag. Umsonst war man bemüht, durch gutes Beispiel, liebevolle Ermahnungen, durch Vorstellungen, daß ja diese Arbeiten einen Theil des weiblichen Berufs ausmachen, durch Verheißung willkommener Gaben, ihr Neigung hierzu einzuslößen; der einmal gefaßte Widerwillen blieb, und oftmals kostete es ihre heißen Thränen, wenn sie ein unterhaltendes Buch oder Spielzeug mit der Nadel vertauschen mußte. Sogar das Herannahen des schönen Weihnachtsfestes vermochte keine Freude an der Arbeit in ihr zu erwecken, obgleich in dieser Zeit so viele Hände beschäftigt sind, kleine Freuden und Ueberraschungen damit zu bereiten, wozu manche nächtliche Stunde verwendet wird, was wohl den Glanz von mehr als einem Auge trüben mag; aber gering wiegt das gegen den Freudenstrahl, welcher dafür im Herzen ausleuchtet!

Nun ist das hochheilige Christfest, dieser an geistigen wie irdischen Freuden so reiche Tag angebrochen, die Morgensonne beleuchtet freundlich Mariens blaues Stübchen und weckt sie mit schönen Verheißungen für den Abend. Nach ungeduldigem Warten naht auch dieser und Marie schwebt von Freude fast getragen in das hell erleuchtete Zimmer. Vor Allem bewundert sie den im Lichterglänze strahlenden Christbaum, reich geziert mit vergoldeten Nüssen, rothbackigen Aepfeln, Lebkuchen und buntem, mannigfach gestaltetem Zuckerwerke. Dann betrachtet sie neugierig die übrigen Gaben, welche auf einem Tische ausgebreitet liegen. Wie gefiel ihr das daneben stehende, aus Weiden zierlich geflochtene Tischlein, worauf eine kristallne Schale stand, in der mehrere Goldfische lustig schwammen, rings umgeben von sechs blühenden Blumenstöcken, daß man fast wähnte, der liebe Sommer sei schon wieder eingekehrt. Aber noch eine Gabe fiel ihr sogleich in die Augen; es war eine zierliche Schachtel; darin lag ein ganzer Apparat zum Blumenmachen und schönes, zartgefärbtes Papier in allen Farben der Rosen, Nelken, Veilchen und anderer Blumen. Aber auch Perlen, Seide, Goldfaden und ein elegant eingerichtetes Arbeitskästchen fehlte nicht. Bei diesem Anblicke fuhr Marie zurück, denn sie fühlte augenblicklich, warum sie dieses Geschenk erhalten habe, und die nie besiegte Arbeitsscheu wachte neuerdings in ihr auf. Sogleich wandte sie sich zu dem schönen weißen Hute und Winterleide, welche daneben lagen und ergriff hastig ein himmelblau eingebundenes Büchlein mit dem Titel: „die Annalen der Kindheit Jesu.“ — Begierig blätterte sie darin. So hatten also die lieben Eltern auch ihre besondere Liebhaberei an Büchern nicht vergessen! wie freute sie dies! — Je weiter sie in dem Büchlein las, desto mehr wurde ihre Neugierde erregt und der Gedanke gefiel ihr so wohl, daß Tausende von Kindern, sowohl aus Fürstenthümern wie aus bemittelten und sogar ärmlichen Familien — sich vereinigen, ihre monatlichen Kreuzer zusammenlegen, oft das Vesperbrod sich versagen oder ihr Taschengeld uneigennützig verwenden, um die armen, den Schweinen ausgefetzten Chinesen-Kinder, welche von barmherzigen Missionären aufgesucht werden, zu guten Menschen und Christen heranzubilden.

Marie, welche gar ein gutes, weiches Gemüth besaß, war von diesem Vereine so befeelt, daß sie sogleich beschloß, demselben am Geburtstage des Jesukindes beizutreten. Nun beschäftigte sie der Gedanke gar eifrig, was sie denn thun könne, um eine recht große Gabe beizusteuern. — Da fiel ihr Blick auf das Arbeitskästlein mit dem reichen Zubehör — und wie ein Sonnenstrahl kam es ihr in den Sinn — unter ihren vielen Freundinnen und Mitschülerinnen eine Lotterie zum Besten des Vereines zu veranstalten.

Sogleich theilte sie diesen Plan ihren Eltern mit, und diese lächelten freundlich ermunternd, während im Eifer des Gespräches sich des Mädchens Wangen rötheten und sie gar kein Ende finden konnte, sich Alles auszuschnücken. Die Mutter versprach sogar ihre Mitwirkung, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Marie treulich mitarbeiten müsse. Auf diesen Vorschlag ging das begeisterte Mädchen mit lebhafter Freude ein und durchsuchte nun sogleich den Arbeitsvorrath, welcher zum Nähen hergerichtete Sacktücher, eine angefangene Geldbörse, vorgezeichnete Halsstrümpfen und noch verschiedene Gegenstände außer den schon früher benannten enthielt.

Schon am andern Tage war die Aufnahme in den Verein der Kindheit Jesu geschehen und Marie theilte ihren Freundinnen den Plan mit, der überall lebhaften Anklang fand. Sie konnte kaum den ersten Werktag erwarten, um gleich mit der Arbeit zu beginnen. Da saß nun das gute Mädchen von früh Morgens bis Abends und sticte, nähte und stricte mit einem solchen Eifer, daß ihre Wangen oftmals glühten. Die Arbeitsstunden erschienen ihr viel zu kurz und sie hätte dieselben gerne in ihrem Fluge gehemmt. Die Mutter mußte sie nun fast zu einem Spaziergange zwingen, und die sonst so vergnügungsfüchtige Marie begrüßte freudig einen Regentag, der sie am Ausgehen hinderte.

Als die Fastenzeit kam, lag eine Anzahl allerliebster kleiner Arbeiten fertig da, und die Gespielen vermehrten mit jedem Tage die Ausstellung. Der Tag der Verloosung kam; welch' ein Freudenfest war es für Marie, und wie selig schlug ihr Herz, als nicht weniger als 150 fl. eingegangen waren. Jubelnd überbrachte sie diese Summe mit noch zweien ihrer Freundinnen ihrem Religionslehrer, der ihnen dafür den reichsten Himmelssegens verbieth.

Der Segen war auch bereits über Marie gekommen, und zwar in der neu erwachten Arbeitslust. Sie hatte eingesehen gelernt, daß die Arbeit nicht allein hohen Nutzen, sondern auch ungemein viel Freude gewähre, daß sie die Langweile verschenke und dem Herzen ein angenehmes und lohnendes Bewußtsein verleihe. Oft segnete sie ihr himmelblaues Büchlein und hob es auf zum Andenken an jenen Christabend.

Möge diese Erzählung die jungen Leser auffordern, gleich Marien die Arbeit lieb zu gewinnen; möge sie dieselben aber zugleich auch einladen, eben so begeisterte Mitglieder dieses Vereines zu werden und das liebe Jesukind in allen armen Kindern zu lieben.

Ein Altar.

Kommt dir ein darben Menschenkind

Entgegen rothgeweint,

Erbarm' dich seiner Noth geschwind,

Du, dem die Sonne scheint!

Es ist ein Altar, von dem Herrn

Zum Opfern dir gesandt;

Leg' nieder deine Gabe gern

Und mit verschwiegener Hand.

12. Dezember oder Christmonat hat 31 Tage.

Tage.	Feste der Katholiken.	Feste der Protestanten.	Wende- ganzt.	Sonnen- Aufg. u. u. R.	Unterg. u. u. R.	Mondwechsel und Witterung.
1 Freitag	M. Eligius, B. im 7. Jahrh.	Longinus.	☾	7 35	4 2	☉ Vollmond
2 Samst.	Sibiana, Jgfr. u. Mart. im 4. J.	Aurelia.	☾	36	1	
49. Es werden Zeichen gesehen. Luk. 21, 25—33. Tagesl. 8 St. 22 R.						
3 Sonnt.	A. 1. Advent. Franz Kav., Ap. v. Indien.	1. Advent.	☾	7 38	4 1	den 2. Nachm.
4 Mont.	Barbara, J. u. M. im 3. J. (14 Nothh.)	Barbara.	☾	39	1	7 U. 24 M.
5 Dienst.	Sabbas, Abt im 5. Jahrh.	Abigail.	☾	41	1	Klar und Frost
6 Mittw.	Nikolaus, B. im 4. Jahrh.	Nikolaus.	☾	42	0	bei Nordwest-
7 Donn.	Ambrosius, Erzb. im 4. Jahrh.	Agathon.	☾	43	0	Regen oder
8 Freitag	Maria Empfängniß	Maria Empf.	☾	44	0	Schnee b. Süd-
9 Samst.	Leoladia, J. u. M. im 4. Jahrh.	Joachim.	☾	45	3 59	od. Südwest.
50. Von Johannes im Gefängniß. Matth. 11, 2—10. Tagesl. 8 St. 12 R.						
10 Sonnt.	A. 2. Advent. Melchisedes, Papst u. Mart. im 4. Jahrh.	2. Advent. Judith.	☾	7 46	3 59	☉ Letztes Viertel
11 Mont.	Damafus, P. i. 4. J. Maria, Dienstm.	Damafus.	☾	47	59	den 10. früh
12 Dienst.	Synesius, Mart. † um 275. Jodok.	Epimachus.	☾	48	59	12 U. 52 M.
13 Mittw.	Lucia, J. u. M. Ottilia, J. u. M. i. 7. J.	Lucia.	☾	49	59	Harter Frost,
14 Donn.	Nikolaus, B. u. M. Agnellus.	Nikolaus.	☾	50	4 0	außer bei
15 Freitag	M. Valerianus, B. u. M. Christiana.	Jgnaz.	☾	51	0	Südwind.
16 Samst.	Abelheid, Kais. im 10. Jahrh.	Ananias.	☾	52	0	
51. Vom Zeugnisse Johannes. Joh. 1, 19—28. Tagesl. 8 St. 6 R.						
17 Sonnt.	A. 3. Advent. Lazarus, B. Sturmius, A.	3. Advent.	☾	7 53	4 0	☉ Neumond
18 Mont.	Wunibald, Abt zu Heidenheim i. 8. J.	Wunibald.	☾	54	0	den 18. früh
19 Dienst.	Nemesius, Mart. im 3. Jahrh.	Abraham.	☾	55	0	5 U. 24 M.
20 Mittw.	M. F. Quat. Christian, M. Christiana, Dienstmagd im 6. J. Amon.	Amon.	☾	56	0	Schnee u. Sturm.
21 Donn.	Thomas, Apostel.	Thomas.	☾	56	0	☉ Sonne im Stein-
22 Freitag	M. F. Demetrius, M. Zeno, Sold. u. M.	Beata.	☾	57	1	hoch d. 21. 7 Uhr
23 Samst.	S. Viktoria, Jungfr. u. M. im 3. J.	Dagobert.	☾	57	1	21 M. Nachm.
52. Von der Stimme in der Wüste. Luk. 3, 1—6. Tagesl. 8 St. 4 R.						
24 Sonnt.	A. 4. Advent. Adam und Eva.	4. Advent.	☾	7 58	4 2	☉ WintersAnfang.
25 Mont.	Heil. Christtag, Geburt unsers Herrn.	Heil. Christtag.	☾	58	2	☉ Kürzester Tag.
26 Dienst.	Stephanus, Erz. u. Diakon.	Stephanus.	☾	59	3	☉
27 Mittw.	Johannes, Apostel u. Evangelist.	Joh. Evang.	☾	59	4	☉ Erstes Viertel
28 Donn.	Unschuldige Kinder.	Unsch. Kinder.	☾	59	5	den 25. Nachm.
29 Freitag	M. Thomas, M. u. Erzb. v. Canterbury im 12. Jahrh.	Jonathan.	☾	59	5	1 U. 10 M.
30 Samst.	David, König u. Propbet. Liberius.	David.	☾	59	6	Harter Frost, außer bei
53. Christi Eltern verwundern sich. Luk. 2, 1—14. Tagesl. 8 St. 0 R.						
31 Sonnt.	A. Sonntag u. Christtag, Sylvester, Papst im 4. J. Columbia.	Sonnt. u. Chr. Sylvester.	☾	7 59	4 7	☉ Südwind.

Haus- und Landwirthschaft.
Das Fahren der Kinder soll sehr erleichtert werden, wenn man sie stets an geräucherter Speck saugen läßt.
Dintenflecken aus Feinzeug zu machen.
Man taucht die Flecken in lauwarmes Wasser, schüttet Kleesalz darauf und reibt sie unter mehrmaligem Eintauchen in lauwarmes Wasser so lange, bis die Flecken heraus sind, worauf man aber die Stellen recht rein mit heißem Wasser und Seife auswaschen muß.
Anweisung, wollenes Zeug völlig weiß zu waschen.
Man gießt auf gemahlene oder fein geriebene weiße Kreide warmes Wasser und macht einen dicken Brei daraus. Mit diesem Brei wird das wollenes Zeug wie mit Seife im warmen Wasser tüchtig gewaschen; es bleibt alsdann eine Zeit lang, höchstens 24 Stunden, in diesem Kreidewasser liegen. Die fettigen und schmutzigen Theile der Wolle werden gänzlich von der Kreide aufgesogen. Ganz fettiges wollenes Zeug kann man mit dem Kreidewasser erst einmal trocknen lassen und dann auswaschen, wodurch es ungemein rein wird. Man sorge durch fleißiges Nachspülen dafür, daß alle Kreidetheile wieder aus der Wolle entfernt werden. Wollene Sachen sollten nie mit Seife gewaschen werden.
Bauerregeln.
Wenn's nicht vorwintert, so wintert's nicht nach. Weihnachtten nah, gibt leere Speicher und Faß. Wenn Kälte in der ersten Adventwoche kam, so hält sie 10 volle Wochen an. St. Barbara (4.) soll Blüthenknospen zeigen. Fallen in der Christnacht Floden, der Hopfen sich wird gut bestoden.

Kalender der Israeliten.

13. Dezember	25. Kislev.	Kempelweihe	5626.
19. "	1. Thebet	"	"
28. "	10. "	Belagerung Jerusalems	"

Hundertjähriger Kalender.

Dezember, den 1. schön, darauf unfreundlich bis den 15., vom 16. bis 20. kalt, dann bis zum 29. trüb und Schnee, darauf sehr kalt bis zum Ende.

Kleine Geschichten und Anekdoten.

Kranke Folgen der Thierquälerei. Das Pferd eines Müllers ward von diesem häufig mißhandelt und zeigte sich deshalb gegen ihn sehr böswillig, während es gegen alle andern Personen sanft und gehorsam war. Einmal wollte der Müller sein Pferd anspannen und mißhandelte es dabei wiederum; da packte es ihn endlich wie in Wuth am Arme, hob ihn empor, warf ihn nieder und biß ihm dabei Stücke

Fleisch aus dem einen Arme, während es den andern buchstäblich zermalmte. Die Frau, die ihrem Mann zu Hilfe eilte, wurde niedergeworfen und ein anderer Mann, der hinzu kam, ebenfalls gefährlich gebissen. Von dem Knechte des Müllers aber, der das Thier immer gut behandelt hatte, ließ es sich sofort besänftigen und ruhig anspannen. Der Müller starb nach einigen Tagen an seinen Wunden.

Möbel aus Papier. Möbel aus Papier sind eine neue Erfindung der Engländer. Die erste Fabrik von Papiermöbeln, welche bis zur Täuschung die kostbarsten Holzarten nachahmt, befindet sich in Birmingham und hat bereits so großen Beifall gefunden, daß gegenwärtig schon mehr als 500 Arbeiter beschäftigt sind. So sind erst kürzlich für Rechnung der Königin von Spanien viele Möbelstücke mit der feinsten Politur, die weder durch Hitze noch Kälte schwinden und springen, mit Gold und Perlmutter eingelegt, gefertigt worden. Die sämtlichen Möbel sollen dauerhafter sein als ähnliche von Holz und geschmackvoller gearbeitet. Bis jetzt ist aber der Preis noch sehr hoch. Die Königin von Spanien hat 64,000 fl. für Ausmöblirung einer Stube bezahlen müssen.

Die Frucht eines guten Buches.

Die dreizehnjährige Marie war das Kind wohlhabender Eltern. Die schönen Sommermonate wurden von der Familie meist auf ihrem Landgute zugebracht, wo ein Vergnügen das andere ablöste und freilich Niemand sich eifrig der Arbeit widmete. Aber Marie wollte einen ewigen Feiertag haben und die Herbst- und Wintermonate, welche gleichsam zur Arbeit im traulichen Stübchen einladen, auch vertändeln, oder doch nur die Stunden mit Lesen sich vertreiben. Gegen jegliche Handarbeit legte sie einen großen Widerwillen an den Tag. Umsonst war man bemüht, durch gutes Beispiel, liebevolle Ermahnungen, durch Vorstellungen, daß ja diese Arbeiten einen Theil des weiblichen Berufs ausmachen, durch Verheißung willkommener Gaben, ihr Neigung hierzu einzuslößen; der einmal gefasste Widerwillen blieb, und oftmals kostete es ihre heißen Thränen, wenn sie ein unterhaltendes Buch oder Spielzeug mit der Nadel vertauschen mußte. Sogar das Herannahen des schönen Weihnachtsfestes vermochte keine Freude an der Arbeit in ihr zu erwecken, obgleich in dieser Zeit so viele Hände beschäftigt sind, kleine Freuden und Ueberraschungen damit zu bereiten, wozu manche nächtliche Stunde verwendet wird, was wohl den Glanz von mehr als einem Auge trüben mag; aber gering wiegt das gegen den Freudenstrahl, welcher dafür im Herzen ausleuchtet!

Nun ist das hochheilige Christfest, dieser an geistigen wie irdischen Freuden so reiche Tag angebrochen, die Morgensonne beleuchtet freundlich Mariens blaues Stübchen und weckt sie mit schönen Verheißungen für den Abend. Nach ungeduldigem Warten naht auch dieser und Marie schwebt von Freude fast getragen in das hell erleuchtete Zimmer. Vor Allem bewundert sie den im Lichterglance strahlenden Christbaum, reich geziert mit vergoldeten Nüssen, rothbackigen Aepfeln, Lebkuchen und buntem, mannigfach gestaltetem Zuckerwerke. Dann betrachtet sie neugierig die übrigen Gaben, welche auf einem Tische ausgebreitet liegen. Wie gefiel ihr das daneben stehende, aus Weiden zierlich geflochtene Tischlein, worauf eine kristallne Schale stand, in der mehrere Goldfische lustig schwammen, rings umgeben von sechs blühenden Blumenstöcken, daß man fast wähnte, der liebe Sommer sei schon wieder eingetreten. Aber noch eine Gabe fiel ihr sogleich in die Augen; es war eine zierliche Schachtel; darin lag ein ganzer Apparat zum Blumenmachen und schönes, zartgefärbtes Papier in allen Farben der Rosen, Nelken, Veilchen und anderer Blumen. Aber auch Perlen, Seide, Goldfaden und ein elegant eingerichtetes Arbeitskästchen fehlte nicht. Bei diesem Anblicke fuhr Marie zurück, denn sie fühlte augenblicklich, warum sie dieses Geschenk erhalten habe, und die nie besiegte Arbeitsscheu wachte neuerdings in ihr auf. Sogleich wandte sie sich zu dem schönen weißen Hute und Winterleide, welche daneben lagen und ergriff hastig ein himmelblau eingebundenes Büchlein mit dem Titel: „die Annalen der Kindheit Jesu.“ — Begierig blätterte sie darin. So hatten also die lieben Eltern auch ihre besondere Liebhaberei an Büchern nicht vergessen! wie freute sie dies! — Je weiter sie in dem Büchlein las, desto mehr wurde ihre Neugierde erregt und der Gedanke gefiel ihr so wohl, daß Tausende von Kindern, sowohl aus Fürstenthümern wie aus bemittelten und sogar ärmlichen Familien — sich vereinigen, ihre monatlichen Kreuzer zusammenlegen, oft das Vesperbrod sich versagen oder ihr Taschengeld uneigennützig verwenden, um die armen, den Schweinen ausgefetzten Chinesen-Kinder, welche von barmherzigen Missionären aufgesucht werden, zu guten Menschen und Christen heranzubilden.

Marie, welche gar ein gutes, weiches Gemüth besaß, war von diesem Vereine so bezaubert, daß sie sogleich beschloß, demselben am Geburtstage des Jesukindes beizutreten. Nun beschäftigte sie der Gedanke gar eifrig, was sie denn thun könne, um eine recht große Gabe beizusteuern. — Da fiel ihr Blick auf das Arbeitskästlein mit dem reichen Zubehör — und wie ein Sonnenstrahl kam es ihr in den Sinn — unter ihren vielen Freundinnen und Mitschülerinnen eine Lotterie zum Besten des Vereines zu veranstalten.

Sogleich theilte sie diesen Plan ihren Eltern mit, und diese lächelten freundlich ermunternd, während im Eifer des Gespräches sich des Mädchens Wangen rötheten und sie gar kein Ende finden konnte, sich Alles auszuschnücken. Die Mutter versprach sogar ihre Mitwirkung, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Marie treulich mitarbeiten müsse. Auf diesen Vorschlag ging das begeisterte Mädchen mit lebhafter Freude ein und durchsuchte nun sogleich den Arbeitsvorrath, welcher zum Nähen hergerichtete Sacktücher, eine angefangene Geldbörse, vorgezeichnete Halssträgeln und noch verschiedene Gegenstände außer den schon früher benannten enthielt.

Schon am andern Tage war die Aufnahme in den Verein der Kindheit Jesu geschehen und Marie theilte ihren Freundinnen den Plan mit, der überall lebhaften Anklang fand. Sie konnte kaum den ersten Werktag erwarten, um gleich mit der Arbeit zu beginnen. Da saß nun das gute Mädchen von früh Morgens bis Abends und sticte, nähte und stricte mit einem solchen Eifer, daß ihre Wangen oftmals glühten. Die Arbeitsstunden erschienen ihr viel zu kurz und sie hätte dieselben gerne in ihrem Fluge gehemmt. Die Mutter mußte sie nun fast zu einem Spaziergange zwingen, und die sonst so vergnügungsfüchtige Marie begrüßte freudig einen Regentag, der sie am Ausgehen hinderte.

Als die Fastenzeit kam, lag eine Anzahl allerliebster kleiner Arbeiten fertig da, und die Gespielen vermehrten mit jedem Tage die Ausstellung. Der Tag der Verloosung kam; welch' ein Freudenfest war es für Marie, und wie selig schlug ihr Herz, als nicht weniger als 150 fl. eingegangen waren. Jubelnd überbrachte sie diese Summe mit noch zweien ihrer Freundinnen ihrem Religionslehrer, der ihnen dafür den reichsten Himmelssegens verbieth.

Der Segen war auch bereits über Marie gekommen, und zwar in der neu erwachten Arbeitslust. Sie hatte eingesehen gelernt, daß die Arbeit nicht allein hohen Nutzen, sondern auch ungemein viel Freude gewähre, daß sie die Langweile verschenke und dem Herzen ein angenehmes und lohnendes Bewußtsein verleihe. Oft segnete sie ihr himmelblaues Büchlein und hob es auf zum Andenken an jenen Christabend.

Möge diese Erzählung die jungen Leser auffordern, gleich Marien die Arbeit lieb zu gewinnen; möge sie dieselben aber zugleich auch einladen, eben so begeisterte Mitglieder dieses Vereines zu werden und das liebe Jesukind in allen armen Kindern zu lieben.

Ein Altar.

Kommt dir ein darben Menschenkind

Entgegen rothgeweint,

Erbarm' dich seiner Noth geschwind,

Du, dem die Sonne scheint!

Es ist ein Altar, von dem Herrn

Zum Opfern dir gesandt;

Leg' nieder deine Gabe gern

Und mit verschwiegener Hand.

Die Macht des Glaubens.

Es war im Thüringer Walde, und eine böse, böse Zeit: der Krieg, den man in der Geschichte den dreißigjährigen nennt, lohte und flackerte an allen Ecken und Enden des armen deutschen Vaterlandes. Der Schrecken und der Hunger ließen mit-sammen durch die Länder; Dörfer lagen in Rauch und Schutt, ganze Strecken verödet, und mancher fleißige Bauer wußte seit Jahren nicht mehr, wie ein schönes wogendes Aehrenfeld aus-sehe. Und doch war noch lange kein Ende von dem Elend abzusehen. Das Elend, das aller Krieg unabänderlich mit sich führt, wurde aber noch vermehrt durch die unmenschlichen Grausamkeiten, welche von den im langen Handweil verwilderten, plündernden, brandschatzenden, landaus- und abziehenden Kriegs-horden verübt wurden. Wer hat nicht schon gehört von der Schwedenmarter, dem Schwedentrank, der Schnalzmarter, und wie die saubern Kunstausdrücke heißen? Da könnte man böse Stücklein erzählen, aber sie lauten alle zu grau-selig. Das waren Zeiten, wo auch dem Herzhaftesten der Muth bisweilen zu kurz wurde. Freilich ist gerade in den gefährvollsten Momenten unerschrockene Besonnenheit am meisten am Platz: wie oft hat Geistesgegenwart schon eine schlimme Sache mit einem Ruck zum Guten gewendet! Sie ist wie ein elektrischer Funken, der erschüttert und neue Spannkraft weckt. Ein solcher Muth aber schöpft sich nur aus der Begeisterung, die der Glaube hervorbringt.

Man pflegt gemeinlich scherzhaft zu sagen: Frauen haben lange Haare und kurzen Muth. Das Sprichwort mag wahr sein, bisweilen ist jedoch das gerade Gegentheil der Fall, das bewiesen die herzhaften Frauen, von denen wir erzählen; diese Herzhaften aber waren wehrlose Klosterfrauen. Friedlich und weltvergessen lagen sie eben dem Chorgebet im Klosterkirchlein ob, und waren nur mit ihrem Gott und seinem Dienst beschäftigt. Da wurden sie mit einem Male jäh und unsanft aus ihrer stillen Andacht aufgeschreckt: Lärm-signale, Wassergelirr, Pferdegestampf, rauhe Soldatenstimmen — alles das in einem umfriedeten Klosterhof, wie befremdlich und erschreckend zugleich mußte dies Getöse an das Ohr der Nonnen schlagen!

Es war keine Täuschung: Kriegerrotten standen draußen vor dem Heiligthum, wildaussehende, hochaufgeschossene, in bunter grotesker Waffentracht einherstolzirende Gefellen mit struppigen Schnauz- und Knebelbärten, und aus den knurrigen Bärten heraus schauten freche, heutigierige Kroatengesichter. Die unbändige Rotte hatte die äußere Pforte mit Gewalt erbrochen, hatte bereits mehrere Statuen und Geräte zertrümmert, und wollte sich jetzt eben anschicken, in die inneren Kloster-räume zu dringen, nach silbernen und goldenen Schätzen zu suchen, um dann das Werk der Zerstörung weiter fortzusetzen.

Nirgends sahen sie eine menschliche Gestalt, eine lautlose Stille herrschte im Hofe, in den Zellen, in den Klostergängen, und es hatte den Anschein, als ob Alles entflohen wäre. Halb betroffen, halb neugierig hielt die Rotte einen Augenblick inne, um sich zu besinnen, wo der Raub am ergiebigsten zu be-ginnen wäre. Mittlerweile aber hatten die Nonnen in der verschlossenen Kirche von dem Schrecken sich erholt; die Abtissin, wie von einer höhern Eingebung geleitet, hatte rasch einen Entschluß gefaßt, und mit einer kurzen Ansprache den Nonnen Muth zusprechend, gebot sie allen gesammelte Ruhe und wies jeder ihr Verhalten an. Jetzt öffnete sich die Kirche, und in ernster Prozession schritten die Nonnen durch die Thüre heraus. Voran die ehrwürdige Abtissin, eine Madonna mit dem Jesus-kindlein tragend, und hinter ihr paarweise die übrigen Nonnen, gemeinsam betend und die heiligen Gefäße in den Händen

haltend. So schritten sie feierlich und ohne sich umzuschauen über die Stufen herab, während dessen aus dem Innern der Kirche heraus der Lichterglanz der Altarkerzen schimmerte und vom Thurme herab ein helles Glöcklein läutete. Der unerwartete Anblick dieser Scene war von überwältigendem Ein-druck auf die verwilderten Soldatengemüther. Wie von einem Blickstrahl durchzuckt, sanken sie auf die Kniee nieder, und



wer eben noch die Waffen zum ersten Streich erhoben hatte, ließ sie jetzt, wie gelähmt, zu Boden gleiten. In andächtiger Haltung ließen sie die Prozession an ihren Reihen vorüber-ziehen, dann erhob sich der Führer der Schaar, ließ unverweilt zum Rückzug blasen — und das Kloster blieb verschont, die Kirche unentweicht, den beherzten frommen Nonnen ward kein Haar gekrümmt.

Das hat der Glaube gethan, der feurige, gottvertrauende, thatlebendige Glaube.

Das Scherlein der Wittwe.

Sie sollte das Häuschen räumen, die kleine, dürstige, ihr aber unersehliche Wohnung, welche sich bescheiden an die Hin-termauer des Vandermeyen'schen Gartens anlehnte, und wo die Wittwe Rosa Eiselin schon seit fünfzehn Jahren heimisch war. Ein hartes Gebot! Von dem Geschäftsführer und Schloß-verwalter des jungen Herrn Vandermeyen war es ausgegan-gen. Frau Rosa hatte anfangs kaum ihrem erschrocken Gehöre

getraut, dann war sie bestürzt hin und hergelaufen, hatte da und dort angefragt, sich und ihren Kindern ein anderweites Unterkommen zu eröffnen — vergebens. So groß die Stadt auch war, so viele Häuser und Paläste sie zählte, der armen Wittwe wollte Niemand seine Thür aufthun. Der Termin, wo sie ihre Wohnung verlassen sollte, nahte heran. Es war gegen Weihnachten und schon zu Neujahr sollte das Häuschen leer sein. Frau Rosa ward von Tag zu Tag ängstlicher. Sie durchwanderte die Straßen, in denen die Armuth wohnte, sie fragte von Haus zu Haus, aber selbst die Armuth hat ihre Rangabstufungen — und sie stand auf einer der untersten.

„Wovon ernährt sich die Frau ohne Mann?“ fragte der eine Hausbesitzer.

„Ich warte den Leuten auf, ich wasche für sie,“ versetzte die Wittwe. „So bring' ich mich und meine Kinder leidlich durch.“

„Sie wäscht für die Leute? Nein, liebe Frau, dann passen wir nicht zusammen. Ich habe mir das Häuschen mühsam von meinem Ersparten zusammengezimmert. Es ist nicht stark im Gebälk und das Sieden und Dampfen der Waschkessel — der feuchte Daum, der davon zum Dache emporsteigt — es würde nicht lange währen und ich müßte mehr in das Haus hineinbauen, als mir Eure Miete jemals eintragen könnte.“

Betrübt schritt die Wittwe weiter. Hier war es ihr Gewerbe gewesen, durch welches sie ausgeschlossen ward, dort schente man ihre Kinder, obschon Frau Rosa versicherte, daß es die artigsten und stillsten Kleinen von der Welt seien, die kaum des Abends einmal klagend laut würden, wenn die Mutter gar zu lange über die Zeit ausbliebe. Am dritten Orte war der Wirth bedenklich, eine Familie aufzunehmen, deren Versorgung nur auf zwei Augen und zwei Händen stand.

„Wenn Ihr einmal krank werdet, gute Frau, dann müßte man sich wohl selber der Kinder erbarmen?“ „Gott würde sich ihrer hilflosen Unschuld erbarmen!“ sagte die Wittwe, aber sie war trostlos, als sie heimkehrte, abermals heimkehrte, ohne einen Ersatz für das Obdach gefunden zu haben, welches ihr entzogen ward. Die Kinder empfingen die Mutter mit fröhlichem Jauchzen.

„Wann ziehen wir aus?“ fragte der älteste Junge, Heinrich. „Das wird lustig sein, Mutter, und ich helfe etwas tragen.“

„Wohin aber, Heinrich? wir wissen ja nicht wohin?“

Die kleine Gertrud schlief schon. Sie schlief in derselben Wiege und in der nämlichen Ecke des Zimmers, in welchem nach und nach alle drei Kinder der Wittwe geruht, damals geruht hatten, als auch noch der Blick eines Vaters mit Bärtlichkeit ihr erstes Leben begrüßte. Und in dem Winkel gegenüber, neben dem Schranke, hatte das Bett gestanden, in welchem der arme Eiselin verschied. So oft die Frau in das niedere Gemach trat, trat sie unter ihre liebsten und schmerzlichsten Erinnerungen. Sie zitterte jetzt, als sie den Raum musterte, aus welchem sie vertrieben werden sollte, ohne doch eine neue Zuflucht zu haben.

„Er hat nicht geahnt,“ dachte sie jetzt unter der Arbeit, die heute wie täglich bis spät in die Nacht hinein ihre Kräfte in Anspruch nahm, „daß er mich zu solch einem kummervollen Loose führte, mein guter Mann, da ich mit ihm an den Traualtar ging. Das waren bessere Zeiten! Er, ein schmuder Bursch, als Gärtner bei dem Bandermeysen'schen Parke angestellt, ich, ein munderes Mädel, den Kopf voll heiterer Laune, das Herz voller Liebe und Hoffnung. Selbst als mein Eiselin

starb — er glaubte nicht, mich mit den Kindern hilflos zu verlassen. Die Frau Bandermeysen lebte noch und sie war uns stets eine so gütige Herrschaft gewesen, daß sie sogar unsern Erstgeborenen, den Heinrich, aus der Taufe hob. Auch ging's, so lange sie noch drüben im Schlosse schaltete und waltete, bis auf meine Trauer um den braven Mann, den ich verloren, ganz erträglich mit den Kindern und mit mir. Ich übernahm die Wäsche im Schlosse und bebielt dafür das Gehalt meines Mannes und die Wohnung. Wie hat sich das geändert seit dem Tode der liebevollen Frau! Der Erbe ihrer reichen Güter, der junge Herr, war nicht zugegen, da sie starb, jede Anordnung und Verfügung legte er in die Hände des Schloßverwalters, und so ist's noch. Der Herr Birchner gilt Alles und besorgt Alles, auch nachdem Herr Bandermeysen von seinen Reisen wieder heim ist. Mich und meinen Mann mochte er von jeher nicht leiden, vielleicht weil wir ihm zu ehrlich waren. Das Erste war, daß er mich um meinen Dienst in dem Schlosse brachte und mir das Gehalt nahm, das Letzte, daß ich auch aus dem Häuschen muß. Es soll abgebrochen werden, weil es die Gartenmauer verunziert. Daß mein Glend die Menschheit verunzieren wird, darauf nimmt er, wie auf meine Bitte, keine Rücksicht.“

Das mittelste, endlich auch das älteste Kind hatten sich inzwischen ermüdet zur Ruhe begeben. Frau Eiselin plättete und nähte noch bis Mitternacht. Ehe sie die Lampe auslöschte, beleuchtete sie die schlafenden Angesichter der Kleinen. Wie hold, wie lächelnd waren ihre sorglosen Mienen! Und sie sollten ohne schützenden Engel sein? Kein guter Genius sollte ihr Geschick bewachen und der bedrängten Mutter seinen Beistand leisten? Der Wittwe trat eine Thräne in die Augen — und ein Plan in den Sinn. Sie wunderte sich, daß sie nicht früher darauf verfallen. Die Diener sind oft viel härter, als ihr Auftrag. Frau Eiselin wollte mit ihrem Gesuch zu dem jungen Herrn selbst gehen. Hoffentlich, daß er sie wenigstens vor sich ließ. Für leutselig galt er nicht, eher für menschenscheu. Er ward selten sichtbar außerhalb seines prächtigen Hauses, war ein Sonderling, der allerlei Wunderlichkeiten an sich hatte, worunter auch die, daß er bei aller Gesundheit, Jugend und bei großem Reichthum gar nicht zerstreunungsfüchtig war. Wie es hieß, studirte er angestrengt und auch seine Reisen waren der wissenschaftlichen Forschung gewidmet gewesen. Um in seinen Lieblingsarbeiten ungestört zu sein, überließ er alle Rechnungen, Einnahmen und Ausgaben dem Herrn Birchner, der sich sehr wohl dabei befand. Wenn Frau Eiselin von Herrn Bandermeysen eine Unterredung erhielt, wenn sie ihm sagte, sie sei von seiner Mutter geliebt worden — das Andenken derselben sollte er sehr hochschätzen — vielleicht daß er sich da bewogen fühlte, der Wittwe wenigstens das kleine Haus auch für die Zukunft zu vergönnen, wenn nicht mehr für sie zu thun. —

Am andern Morgen war Frau Eiselin mit ihrem Vorsatz guten Muthes unterwegs. Ihr Trudchen nahm sie mit sich, sie trug es auf dem Arme. Das Kind hatte versprochen, daß es ruhig am Schloßthore stehen bleiben und warten wollte, bis die Mutter von ihrem Gange zurückkehrte. Der Weg nach dem Bandermeysen'schen Hause war bald zurückgelegt. Am Portale desselben saß ein Greis, der die Vorübergehenden um ein Almosen ansprach. Ein elegant gekleidetes Paar schritt vor der Wittwe her. Eine Bewegung des wohlbeleibten Herrn, der die Dame am Arme führte, täuschte den altersschwachen Bettler. Er streckte ihm den Hut entgegen, in der Hoffnung, die Gabe zu erhalten, die der Herr schon aus der Tasche hervorzufuchen

schien. Aber er hatte nur nach seiner Uhr gefaßt, zu sehen, wie weit es an der Tageszeit sei. Für die Hilfsbedürftigkeit verschloß er das Auge und der Bettler nahm betrübt seinen vorigen Platz wieder ein.

„Siehst Du den armen Mann, Mutter,“ sprach das Kind. „Gib ihm etwas.“

„Ich habe nur das Geld, wofür ich Dir einen Semmelwecken kaufen wollte. Aber Du hast recht, er soll es haben, denn er sieht krank und leidend aus, wir aber sind wenigstens gesund. Ich kaufe Dir ein anderes Mal eine Semmel, Trudchen.“ Darauf warf die Wittive dem Bettler ihre Kupfermünze in den Hut.

Das vorangehende Paar war Herr Birkner und seine Freundin, eine Tänzerin von der Oper. Am Thore blieben sie stehen.

„Wenn auch nicht das Schloß selbst, so werde ich Ihnen doch bald einen Wohnsitz anbieten können, der kaum minder schön ist, als das herrschaftliche Hauptgebäude. Es ist nur zuvor noch eine alte Baracke an der Gartenmauer zu entfernen, welche die Aussicht entstellt.“

„Dazu hätten Sie schon die Genehmigung des Herrn Vandermeien?“ antwortete die geschmeichelte Dame. „So wie auch die Erlaubniß, das Hinterhaus zu beziehen?“

„Im Voraus, wie zu Allem, was ich für meinen Herrn und mich thue. Aber da ist eine zudringliche Person, sogar ein Kind schleppt sie mit sich,“

und mit barschem Tone fuhr Herr Birkner die Frau Eiselin an:

„Was wollt Ihr hier? Doch nicht in's Haus herein?“

„Den Herrn Vandermeien wünscht' ich zu sprechen.“

„Für Leute Eures Gelichters ist er niemals zu Hause. Damit bescheidet Euch.“

„Aber mein Geschäft ist dringend —“

„Kenn' es schon. Doch bemüht Euch nicht vergebens. Der Herr nimmt Euren Besuch nicht an. Damit begehbt Euch ein für alle Mal zur Ruhe. Könnt Ihr mit Euren Ausräumen nicht fertig werden, so soll Euch der Gerichtsdiener helfen.“

„Und mein Mann war ein so treuer und langjähriger Diener des Hauses und der Familie. Es ist schrecklich!“

„Ist er für seine Dienste bezahlt worden oder nicht?“

„Wenigstens begnügte er sich mit seinem Lohne,“ versetzte Frau Eiselin auf dies rohe Wort, in mehr natürlicher als kluger Gereiztheit, „und versuchte es niemals, sich auf Kosten seiner Herrschaft und hinter ihrem Rücken zu bereichern.“

„Thürhüter, das Gesicht darf zu keiner Stunde über die Schwelle des Hauses,“ befahl Herr Birkner, hochroth vor Bosheit, und verabschiedete sich darauf mit großer Freundlichkeit von seiner Dame. Der Wittive stürzten die Thränen über die Wangen herab. Das Kind weinte mit und umschlang den Hals der Mutter zärtlich mit seinen Armechen. Der Bettler, der



bei der Scene unruhig auf seinem Steinsitze hin und her rückte, hätte der armen Frau lieber das Almosen zurückgegeben, welches er vorhin von ihr empfing. Langsam und mit gebrochener Zuversicht wandte Frau Eiselin mit dem Kinde die Straße hinab. Der Greis rief ihr ein herzliches „Gott“ nach.

In der Hausthür erscholl darauf ein heftiger Klingelzug. „So stark hat der Herr noch nicht geschellt, seit er wieder bei uns ist,“ sagte Herr Birkner verwundert und begleitete den Kammerdiener, der auf das Zeichen eilig die Treppe empor sprang. „Ich muß selber sehen, was es gibt.“

Herr Vandermeien stand in seinem Arbeitszimmer, dessen Fenster in den Garten gingen, aber die Stube daneben war geöffnet, welche die Aussicht auf die Straße hatte. Sie war das Wohngemach seiner Mutter gewesen und auf heute fiel deren Geburtstag, der früher stets festlich begangen worden war.

„Gut, daß Sie kommen, Herr Birkner. So eben war ich im Zimmer meiner Mutter und dort Zeuge einer an sich kleinen, aber für mich, des Ortes wegen, von wo ich sie beobachtete und um der Bedeutung des Tages willen, doppelt rührenden Handlung. Ich sah, wie die Armuth von der Armuth beschenkt ward. Die Frau aber, die dem Greise ihr Almosen spendete, kehrte unmittelbar darauf in Thränen zurück.“

War sie etwa hier im Hause? Die Säulen verbargen mir die Aussicht auf's Thor. Sie mußten es gerade vor der Frau betreten haben, denn Sie gingen kurz vor ihr vorüber. Eine Frau mit einem Kinde, wie?"

Herr Birkner zuckte mit den Achseln, als besinne er sich auf nichts, und der Kammerdiener wußte wirklich keine Silbe von dem Vorfalle.

"Der Bettler holt die Frau hoffentlich noch ein. Ich rief ihm zu, sie zurückzubringen und sah, daß er sich mit einer Schnelligkeit aufmachte, die ich seinen gebrechlichen Gliedern gar nicht zugetraut hätte. Stellen Sie sich an's Schloßthor, Johann, und führen Sie mir die Frau hierher, sobald sie kommt. Ihr Benehmen hat mich ergriffen, ihre Züge hatten etwas Ansprechendes für mich. —"

"Befehlen Sie vielleicht, daß ich draußen die Frau erwarte, — ihr ein Geschenk in Ihrem Namen reiche?" fragte Birkner nicht ohne innere und bei den folgenden Worten Vandermeyen's wachsende Besorgniß.

"Nein, ich will selbst zusehen, was sich in der Angelegenheit thun läßt. Es ist mir vorhin schwer auf's Herz gefallen, daß ich so wenig bemüht gewesen bin, die milden Werke meiner seligen Mutter fortzusetzen. Ich habe zwar die Fortzahlung der von ihr angegebenen Pensionen stets in Ihren Rechnungen gefunden, aber ich hätte mich erkundigen sollen, ob nicht einzelne Gehalte der Erhöhung bedürftigen, und ob ich nicht Gelegenheit zu anderweiten Unterstützungen entdeckte. Dem Vergnügen und der Zerstreung durst' ich mich entziehen, aber nicht meiner Pflicht, und an meine Pflicht hat mich das Beispiel der Frau gemahnt."

"Aber die gemeine Person, wenn sie wirklich aufgegriffen wird, hierher in Ihr Zimmer zu führen. —"

"Da ist sie schon." Frau Eiselin ward von dem Kammerdiener eingelassen. Herr Vandermeyen ging ihr freundlich entgegen und empfing sie zum Willkommen mit dargebotener Hand. Der Schloßverwalter, die Entdeckung seiner Härte und seiner Unterschlagungen fürchtend, suchte den Blick der Wittwe zu erfassen und sie durch Zeichen zu bedeuten, daß sie um jeden Preis schweigen möge. "Sagt weder, wer Ihr seid, noch was Ihr gewollt," raunte er ihr leise zu, "und es soll Euer großer Vortheil sein."

"Ich feierte vorhin das Andenken einer theueren Person —"
"Ach, Ihrer unvergeßlichen Mutter, die jetzt von Gott den Lohn ihrer Tugenden empfängt!" fiel die Wittwe tief bewegt ein.
"Als ich zufällig sah, wie Ihr dem Bettler Euer Scherlein mittheilte," fuhr Vandermeyen fort. "Ihr scheint eine arme, dürstige Frau — als Ihr die Straße wieder hinab ginget, war Euer Angesicht voller Jammer! Meine Mutter habt Ihr gekannt? Wißt vielleicht auch, daß heute ihr Geburtstag wäre, wenn sie noch auf Erden wandelte? Wer seid Ihr — was ist der Gegenstand Eurer Sorgen? Sagt mir Alles, denn seid überzeugt, ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich etwas zur Verbesserung Eurer Lage beitragen kann."

"O mein Herr Gott im Himmel," rief die Wittwe entzückt aus und faltete die Hände, "wer hätte geglaubt, daß sich meine Noth so schnell zum Guten wenden würde! O meine Kinder, jetzt brauch' ich das Weihnachtsfest nicht in Angst und Trübsal mit Euch zu feiern! Wie Sie mich auch durch Worte und Geberden abmahnen mögen, Herr Birkner, die Wahrheit zu sagen — ich werde nichts verschweigen und verhehlen. Denn wie mit mir, so sind Sie wohl noch mit manchen Andern verfahren und nicht aus Rachsucht und für mich allein rede ich, sondern für alle Armen, die sich dereinst des

Schutzes dieses Hauses zu erfreuen hatten. Sie haben das Herz Ihrer Frau Mutter geerbt, junger Herr, nicht bloß deren Reichthum. Aber ich fürchte, daß Herr Birkner Ihr allzu großes Vertrauen arg mißbrauchte."

Die Vermuthung der Frau Eiselin bestätigte sich in entseßlicher Weise. Die Unterredung währte lange und nahm einen für die Wittwe eben so glücklichen, als für Herrn Birkner verderblichen Ausgang. Anstatt der Wohlthaten, die Herr Birkner im Namen seines Herrn auspenden sollte, hatte er allerlei nichtswürdige Erpressungen verübt und das Gut der Armen an sich gerissen. Herr Vandermeyen überzeugte sich von der schändlichen Treulosigkeit seines Bevollmächtigten und ein Glück für Herrn Birkner, daß er sie nur durch dessen sofortige Entlassung aus dem Dienste, nicht auch durch die Züchtigung des Gerichts bestrafte.

"Aber in Euerem Hause, Frau Eiselin," sagte Herr Vandermeyen am Schlusse, "könnt Ihr doch nicht bleiben. Ihr müßt es räumen und zu mir ziehen. Das Schloß hat Zimmer genug für Euch und Euer Kinder. Nicht bloß einer Wissenschaft des Verstandes will ich von heut' an leben, auch der Wissenschaft des Herzens — dem Wohlthun. Aus der Gabe, die Ihr dem Bettler reichet, hab' ich gesehen, wie gut Ihr Euch auf diese edle Kunst versteht. Ihr sollt mir dabei an die Hand gehen."

Die Wittwe mußte hierauf in's Schloß ziehen, wo sie mit ihren Kindern die beste Unterkunft und für ihre Wohlthätigkeit den schönsten Lohn fand.

Mariechen.

Dem kleinen Mariechen war Vater und Mutter gestorben; eine Frau hatte sie zu sich genommen, die war hart und unfreundlich gegen das Kind und ließ es schwere Arbeit thun, daß es matt und traurig wurde und oft weinte und sich zu Vater und Mutter in den Himmel sehnte.



Im Winter mußte Mariechen oft in den Wald hinaus, um Holz zusammenzulassen, und brachte sie nicht genug zu Haus, ward sie von der bösen Frau gar hart angelassen, ja wohl gar geschlagen. Einst mußte sie auch hinaus in den Wald und ging weinend ihres Weges, denn obwohl der Winter sich zu Ende neigte, war es doch noch kalt und Mariechen's Kleid war kurz und ganz durchlöcherig; seit ihrer Eltern Tode hatte sie kein neues bekommen. Als sie in den Wald kam, suchte sie emsig die dünnen Reiser zusammen, bückte sich dahin und dorthin danach, bis die kleinen Hände nichts mehr fassen

konnten. Jetzt wollte sie nach Hause gehen und kam auf einen offenen Platz im Walde; da sah sie unter einem Baume ein Schneeglöckchen stehen, und weil sie von vielem Bücken und Laufen müde geworden, setzte sie sich zu dem Glöckchen und legte ihr Reißbündel neben sich. Wie sie nun so dasah und das Blümchen betrachtete, sagte sie: „Was du für ein schönes grünes Kleidchen hast, du liebes Schneeglöckchen, das pust dich gar zu herrlich und frieren wirst du auch nicht, wie ich armes Kind in meinem zerrissenen Röckchen, und solch schönes weißes Mägdchen wie du werde ich auch nimmermehr bekommen von der bösen Frau.“

So sprechend legte sie ihr Köpfschen auf das Reißbündel und fing von neuem an bitterlich zu weinen, bis sie endlich einschlief. Da sah sie im Traume, wie ein leiser Wind das Glöckchen bewegte, und hörte, daß es sanft anfang zu klingen und zu läuten. Das vernahmen auch die Schneeglöckchen, die noch in der Erde schliefen, und rieben sich den Winterschlaf aus den Augen und streckten die Glieder und kamen hervor ans Tageslicht, öffneten ihre Kelche und fingen auch an zu läuten, leise, leise mit silbernem Ton, daß es im Walde gar wunderbar wiederklang. Mariachen aber wachte nicht wieder auf aus dem schönen Traum, sondern ging träumend in den Himmel ein zu Vater und Mutter.



Als man sie des andern Tages suchte, fand man sie todt, von blühenden Schneeglöckchen umgeben, die hatten sie im Tode noch zugedeckt mit ihren grünen Blättern.

Ein Mutterherz.

In der Nähe des Städtchens Blankenheim, im schönen Arthal, saß in einem kleinen an die einsam gelegene Mühle angelehnten Ueberbau bei einer Lampe ein armes Menschenherz — ein junges Weib beim Krankenlager ihres Kindes. Ganz einsam und verlassen übt sie ihre Pflicht. Ueber die fiebernde Stirn des Kindes, das gefühllos ihre Mühe hinnimmt, schlägt sie rasch wechselnd die nassen, kühlenden Tücher, und zwischen jedem Aufschlag kniet sie vor das Bild der Mutter Gottes hin und spricht ein stilles eifriges Gebet. Aber kein Engel kam herab, seine heilende Hand auf die Stirn des kranken Kindes zu legen.

• Gegen Morgen ging der Odemzug des Kindes ruhiger, die

Händchen wurden kühler, die Adern der Stirn begannen leiser zu schlagen, und die Augenlider zogen sich fester zusammen. Die Mutter wußte jetzt aus der Erfahrung drei schrecklicher Wochen, daß ihr das Kind wieder auf einen Tag geschenkt sei. Noch einmal legte sie, das Köpfschen sanft aufhebend, ein nasses Linnen unter, dann setzte sie sich beiseit an's Fenster, legte den Kopf in die aufgestützten Hände, hielt die heiße, schmerzende Stirn an die gefrorenen Scheiben und sah mit den verwachten, verweinten Augen in die trostlose Schneenacht hinaus, die der Mond nur noch blasser und leichenhafter malte.

Und nun, da keine äußere Thätigkeit und Sorge sie mehr zerstreute, erwachte ihr inneres Auge. Ihre ganze Vergangenheit lief in raschen Bildern an ihr vorüber.

Margreth — so hieß die junge Mutter — war das Kind begüterter Eltern in einem benachbarten Dorfe. Ihr Vater hatte unter Napoleon gedient, viele Länder gesehen, mit verständigem Blicke Menschen und Sitten beobachtet und überall gefunden, daß Kenntniß Macht gibt. Deshalb sorgte er mit besonderem Eifer für die Ausbildung seiner neun Kinder. Margreth, das jüngste derselben und des Vaters Augapfel, gedieh unter seiner Pflege und der Sorge eines braven, tüchtigen Lehrers an Leib und Seele. Der einzige Sohn des Schultheißens wurde ihr Mann. Die Ehe war eine durchaus glückliche. Da wurde Nikola, der bisher als einziger Sohn nicht zum Militärdienste war herangezogen worden, plötzlich von neuem vor eine Untersuchungscommission gefordert und mußte zur Garde nach Berlin abmarschiren. Hier gerieth der reiche Nikola in einen Strudel von Vergnügungen und vergaß seine Margreth. Tief kränkte diese Vernachlässigung die junge Frau. Da brach plötzlich auch die Stütze, welche sie in ihrem Schmerze aufrecht erhielt — ihr Vater starb. Das Vermögen wurde getheilt und Margrethens Antheil war nicht so groß, als man geglaubt hatte. Die Verwandten Nikola's ließen dies die junge Frau bei jeder Gelegenheit fühlen. Endlich kam Nikola zurück, aber kalt und frostig behandelte er seine Frau. Sie war ihm lästig. Auch im nahen Dorfe gefiel es ihm nicht. Er war selten zu Hause. Mit einigen jungen Leuten der benachbarten Stadt schwärmte er meist auf Bällen, Jagden und Spazierfahrten umher. Kam er nach Hause, so hatte er für seine Frau nur Vorwürfe. Da diese auch im Hause ihrer Schwiegereltern, sowie ihrer andern Verwandten kein freundliches Wort hörte, so entschloß sie sich endlich, zu einer alten Schwester ihres Vaters in die Mühle zu ziehen, in welcher wir sie kennen gelernt haben. Nikola war lange nicht zu Hause gewesen und von Margrethen immer vergebens erwartet worden; deshalb hatte sie ihm ihren Umzug und die Gründe dafür schriftlich mitgetheilt und zugleich ihn nochmals mit den herzlichsten Worten um eine Aenderung seiner Lebensweise gebeten. Nikola aber bekümmerte sich nun gar nicht mehr um sie. Ein halbes Jahr war seitdem verfloßen und ihr Auge hatte Nikola nicht gesehen, sie war unterdessen Mutter geworden und hatte es Nikola geschrieben, aber er war nicht zu ihr gekommen; Nikola's Vater war gestorben, und Nikola war Besitzer des väterlichen Gutes geworden, er hatte es ihr nicht mitgetheilt. Die unglückliche Mutter sah sich von Allen verlassen und lebte nur noch für ihr Kind. Und nun saß sie an dem Krankenlager dieses Kindes. Sie zitterte, das Lehte und Einzige zu verlieren, wofür sie nur das Leben noch ertrug. Mit unerhörter Anstrengung und Bänklichkeit schaffte sie Alles herbei, was der Arzt zweckdienlich fand; viele Wochen lang kam kein Schlaf in ihre Augen. Aber keine Arznei gab dem Kinde die Lebenskraft wieder; ohne Bewußtsein, ohne Lächeln

und Weinen nahm es die zärtliche Pflege der Mutter hin. Ohne Hoffnung schaute diese bleich und trübe über die Schneefelder, dem anbrechenden Tage entgegen.

Da hörte sie im Hof den Hufschlag eines Pferdes. Es war der Arzt, der jetzt zitternd vor Frost mit der Tante in die Stube trat. Er setzte sich an's Bettchen des Kindes, nahm das Händchen und befühlte Puls und Stirn. Mit scharfem Auge blickte die Mutter auf ihn. „Es geht endlich auf eine Entscheidung los“, sagte er. Margreth erbehte. „Es ist noch nicht Alles verloren“, fuhr er fort. „Wir haben an Lebenskraft nichts eingebüßt seit vorgestern, aber es ist leicht möglich, daß das Fieber in der nächsten Nacht stärker wird. Geschieht das, so müssen wir mit einem sehr kräftigen Mittel durchgreifen. Ich will neue Tropfen aufschreiben; merken Sie wohl auf, liebe Margreth! Der Tag wird ruhig bleiben; vor Abend thun Sie ja nichts, sondern schlafen heute selbst ein Stündchen. Aber von zehn Uhr an richten Sie ein scharfes Auge auf das Kind. Bleibt es wie in den vorigen Nächten, so geben Sie die neue Medizin nicht; spüren Sie aber größere Unruhe und Hitze an ihm, dann rasch zehn Tropfen jede Viertelstunde, ich glaube, daran hängt sein Leben.“

Während der Arzt das Rezept aufschrieb, sagte die Tante: „Das trifft sich gut, unser Paul fährt heute mit dem zweispännigen Wagen nach Blankenheim und bringt hernach Frucht mit heraus, da kann er gleich die Tropfen in der Apotheke holen.“

Der Arzt sah vom Papiere auf und sagte: „Er wird doch vor Abend wiederkommen? Ich sage Ihnen, es hängt viel daran.“

„Sicher“, sagte die Alte, „er ist treu und gut.“

Der Arzt stand auf, bot Margreth herzlich die Hand und reichte der Tante das Rezept hin.

Zu gleicher Zeit, als sein Klepper höher in's Gebirge zu einem andern Kranken trabte, zogen die beiden tüchtigen Braunen den Wagen durch's Hofthor auf die Straße nach dem Uththal hinaus. Die Tante versprach in der Stube zu bleiben, und da der Knabe jetzt ganz erquicklich schlief, legte sich auch Margreth auf's Bett. Ein gesunder Schlummer ward ihr zu Theil, und sie erwachte erst, als die Sonne ihren kurzen Winterlauf vollendet hatte. „Ist Paul zurück?“ war ihre erste Frage. „Noch nicht“, antwortete die alte Frau, „aber es sind auch noch fünf Stunden bis zehn Uhr. Mache dir keine Sorge, der kommt sicher.“ Die beiden Frauen stärkten sich jetzt mit Speise und Trank. Margreth, vom Schlafe wie neugeboren, war voller Hoffnung, und in traulichem Plaudern gingen einige Stunden beim Spinnrad vorüber. Die Wanduhr schlug acht, draußen wehte pfeifend ein scharfer Nordwind. Die Alte stand auf und sagte: „Nun aber begreife ich es doch selber nicht mehr. Ob dem Paul mit den Pferden ein Unglück zugestoßen ist? Jetzt müßte er doch hier sein, wenn Alles recht stünde. Ich will einmal in die Mühle hinübergehen und hören, ob sie da noch nichts von ihm wissen.“ Mit diesen Worten ging sie fort. Margreth blieb mit bösen Ahnungen allein. Das Kind lag noch immer ruhig.

Gegen neun Uhr kam die Tante zurück. „Der Michel von der obern Mühle ist eben vorbeigekommen“, sagte sie. „Es ist ein böses Wetter draußen im Walde, der Nordwind hat den Fahrweg mit Schnee verweht. Unser Paul ist bis in die Enge gefahren, da ist ihm der Wagen stecken geblieben, der Michel hat ihn da stecken sehen; der Paul aber muß die Pferde ausgespannt haben und nach Blankenheim in die Herberge zurückgeritten sein.“ — Margreth rang die Hände. „Also die Tropfen bekomme ich nicht vor der Nacht? Konnte er denn die nicht durch Jemand zu Fuße herausschicken?“

„Ja“, sagte die Tante, „wenn er Einen fand. Aber Michel hat erzählt, daß sie drunten zu Blankenheim von nichts reden, als von den Wölfen. Es ist ein Menschenwolf im Zitterwalde, oder gar mehrere; gestern Morgen in der Frühe haben sie ein Jüngelchen zerrissen, das nach dem Ryllthal in die Schule ging. Die Dörfer haben sich zusammengethan und wollen nächster Tage eine große Jagd halten.“

Während die Alte diesen Bericht gab, zuckte das Kind in der Wiege zusammen und schrie laut auf. Margreth sprang zu ihm und nahm es auf ihren Schoos; es war heiß und fieberte schon. Mit heftigem Krampf und Gestöhn wand es sich in ihren Armen, die Krisis trat ein. Margreth mußte es wieder in's Bettchen legen und die so tröstlich gemeinten Worte des Arztes: „Ich sage Ihnen, es hängt viel von dieser Arznei ab“, schnitten ihr jetzt wie scharfe Messer durch die Brust. Jede Minute Schlass, die sie während des Tags im Vertrauen auf Pauls Wiederkehr sich gegönnt hatte, wurde ihr nun zum innern Vorwurf. „Wäre ich doch selbst heute am Tage gegangen!“ sprach sie leise, und plötzlich rief sie laut aus: „Aber warum kann ich jetzt nicht noch gehen?“

Sie sprang auf und band sich ein großes Tuch um den Kopf. Die Tante ergriff sie besorgt bei der Hand und sagte: „Du bist von Sinnen! Du allein in solcher Nacht durch den Zitterwald? Und du hast ja das Rezept nicht einmal.“

Margreth stand einen Augenblick überlegend, man sah ihr die innere Angst auf dem Gesichte an. „Nun“, sagte sie, „das Rezept muß ja doch in der Apotheke sein, sonst hat es Paul noch und dessen Herberge weiß ich zu finden. Zwei Stunden sind's nach Blankenheim auf dem Fußpfade, die laufe ich in anderthalben, um Mitternacht bin ich wieder hier und vielleicht rette ich dann noch mein Kind.“

„Höre, Margreth“, sagte jetzt die Alte, „darauf darfst du nicht rechnen. Sek' dich wenigstens noch einen Augenblick her zu mir, ich muß dir eine geheime Sache eröffnen.“

Margreth sah erstaunt ihre Tante an. „Sieh“, sagte diese, „ich und die Hebamme haben es gleich bei der Geburt gesehen, daß du das Kind nicht aufbringen kannst.“ Leise setzte sie hinzu: „Es hat ein Todesäberchen.“

Bei diesen Worten ergriff sie die Lampe und ließ deren hellen Schein auf das Antlitz des Kindes fallen. „Schau' her“, sagte sie, und wies auf die Stelle unter der Stirn. Wirklich lief dort der dunkelblaue Streif von einem Auge zum andern hin.

Margreth erstarrte; sie besann sich erst jetzt auf den allgemein herrschenden Aberglauben, daß diese Ader ein Todesbote sei, der kein mit ihr behaftetes Kind über die zwei ersten Jahre hinüberkommen lasse. Aber nur einen Augenblick siegte der Aberglaube über das Mutterherz. „Tante“, sagte sie, „es kann sein, daß Ihr Recht habt; aber ein halbes Jahr hat mein Kind gelebt trotz dem Todesäberchen, und wenn es diese Nacht stirbt, so stirbt es nicht an der Ader, sondern daran, daß ihm das rettende Heilmittel fehlt. Und nun haltet mich nicht mehr auf, ich gehe.“ Sie nahm eine Laterne vom Wandbrett, weil der Mond erst spät aufging, schlug eine Decke um Schultern und Brust und band sie, damit die Arme frei blieben, auf dem Rücken zusammen. Dann nahm sie das Kind aus dem Bettchen — ach, sie wußte ja nicht, ob sie es lebend wiedersände — küßte es und übergab es der Obhut der alten Frau, die gleich wieder mit kalten Umschlägen anzufangen versprach.

So trat Margreth vor die Thüre auf den Hof hinaus. Ein leiser Schauer sträubte ihr Haar, als sie zuerst in die furchtbar kalte Sturmnacht hinausblinnte. In der Ecke des

Hofes sah sie eine große Holzart stehen, diese nahm sie mit, um eine Stütze und für alle möglichen Fälle eine Waffe zu haben. Am Mühlbach verließ sie den Fahrweg, weil sie ihn vom verwehten Schnee ungangbar wußte, und stieg durch den saulenden Forst auf dem kleinen nähern Fußweg empor. Erst schlug ihr Herz hörbar, aber an alles Grausen gewöhnt sich der Mensch, und oben auf der Bergplatte angelangt, wo der Weg, von Gebüsch nicht mehr so eng umschlossen, ebener und breiter hinlief, schritt sie zwar langsam und in schwerem Kampf wider den Sturm, aber mit muthvoller Seele vorwärts. Der gefrorne Schnee, vom Winde aus allen Sträuchern und kleinen Schluchten aufgejagt, rieselte leise um ihre Füße und füllte die Spuren ihrer Tritte hinter ihr wieder aus.

So kam sie ungefähr in der Mitte ihres Weges auf einer weiten Hochfläche an, wo nur ein einzelner Baum sich erhob. Plötzlich stand Margreth hier still und ihre Kniee zitterten. Bei dem flackernden Scheine ihrer Laterne sah sie eine Spur, die schon halb zugeweht war. Gern hätte sie sich überredet, daß sie von Jagdhunden herkäme, aber zu oft hatten alte Leute ihr diese Stapsen im Forste gezeigt und erklärt. Sie sah es mit Grausen, daß hier, vielleicht nur eine halbe Stunde früher, Wölfe gelaufen waren, ein großer in weiten mächtigen Schritten, dem dann kleinere nachfolgten. Sie mußten nach dem Dorfe ihrer Kindheit auf den Raub gegangen sein, denn dort hin liefen die Stapsen quer über Margreth's Weg hinüber. Es war also zu vermuthen, daß sie noch in dieser Nacht auf demselben Wege in ihr gewöhnliches Lager zurückkehren würden.

Das muthige Weib ließ durch diese furchtbare Ueberlegung seinen Groll nicht verzögern, und ein kleiner Trost wurde ihm gegönnt, als es ein paar Schritte weiter gekommen war. Hier stieß es nämlich auf die frischen Spuren eines menschlichen Fußes, welche der Wolfsfährte offenbar folgten; erst vor einigen Minuten mußte hier ein Mann den Bestien nachgegangen sein.

Dieser unbewußte Gruß eines menschlichen Wesens mitten unter den Schrecken der Natur richtete Margrethens Geist auf. Bald senkte sich nun ihr Pfad, aber er wurde auch immer mühsamer, je tiefer sie kam, weil der Flugschnee vom ganzen Gebirge in die Thäler hinabwehte. Manchmal mußte sie durch knietiefe Massen sich Bahn brechen, immer langsamer drang der ermüdete Fuß vorwärts, und als sie endlich die bequeme Landstraße erreichte, die von Trier nach Blankenheim führt, hörte sie in dem nahen Städtchen schon die Mitternachtsstunde schlagen.

Die Apotheke war erreicht; sie klingelte mehrmals an der verschlossenen Thüre und nach einer Viertelstunde öffnete der Provisor. Das Rezept fand sich vor, Paul hatte es richtig abgegeben und die Arznei erhalten. Indessen war der Provisor, sobald ihm Margreth berichtete, warum das Fläschchen nicht in ihre Hände gekommen, gern willig, das Rezept von neuem zu bereiten. Er zündete Feuer an und lud Margreth ein, mit in's Laboratorium zu kommen und sich zu wärmen. Als er erfuhr, daß sie noch in dieser Nacht zurück wollte, bereitete er ihr, durch solche Muttertreue gerührt, ein heißes stärkendes Getränk, und drang ihr auch einen Bissen Brod auf, während er seine Arbeit vollendete. Sie empfing von ihm ein schwarzes Fläschchen, welches sie unter ihr Busentuch steckte, und er empfahl ihr noch, die Tropfen nicht dem Lichte auszusetzen, weil das ihre Kraft schwäche. Es schlug zu ihrem Schrecken schon Ein Uhr, als sie, auf die Art gestützt, von der großen Landstraße wieder in den schmalen Waldpfad einbog.

Die Wärme und Kraft, welche nach der kurzen Ruhe jetzt ihre Glieder durchdrang, gab ihr eine wunderbare Freudigkeit,

und die Anstrengung des Körpers milderte ihren Seelenschmerz. Die Laterne war erloschen, aber der Mond warf sein helles Licht auf ihren Pfad. Noch war es sehr kalt, aber der Nordwind hatte sich gelegt, der Himmel wurde wolkenfrei und die glühenden Sterne schauten tröstlich herab. Mit der Einsamkeit der Nacht nun schon vertraut, dachte sie an Gefahren nicht, und erst als sie die Hochebene erstieg, fiel ihr plötzlich wieder ein, daß sie die furchtbare Stelle der Wolfsfährte noch zu überstreiten habe.

Sie kam an einer Thalschlucht vorbei, die nach ihrem Heimathdorfe sich öffnete, und vernahm plötzlich ein wildes Gebell der Dorfhunde. Sie ahnte nichts Gutes. Mit pochendem Herzen flog sie die letzte Höhe hinauf, um so rasch als möglich über die gefährliche Stelle hinwegzukommen. Schnee und Mond ließen auf der Ebene jeden fernen Busch in scharfem Umriß erscheinen, den einzigen dunkeln Fleck bildete auf der weiten Fläche jener alleinstehende Baum. Margreth flog, nachdem sie am Waldsaume eine Minute Rast gemacht und sich überzeugt hatte, daß der Weg noch sicher sei, gleich einem Konnthier über die Schneefläche auf den Baum zu, der etwa drei Büchsenhülle von ihr entfernt war. Hier angelangt, blickte sie von neuem nach allen Seiten sorglich um, und — war es Täuschung? Nein, jetzt sah sie links aus dem Walde einen schwarzen Fleck auf der Schneefläche vorrücken. Sie sprang in den Schatten des Baumes, stemmte sich, um nicht in die Kniee zu sinken, mit dem Rücken gegen den breiten Stamm und faßte mit beiden Händen den Stiel der Art. Da mehrten sich die schwarzen Flecke auf dem Schnee und wurden größer. Deutlich erkannte sie jetzt eine große Wölfin mit zwei Jungen. Lodernden Auges, mit weiten kühnen Sprüngen und hochgehobenem Schweif jagten sie genau auf der Fährte zurück, die Margreth auf ihrem ersten Gange entdeckt hatte, und die ganz nahe an dem Baume vorbeiführte. Margreth's Herz stand still in der Brust, sie hielt den Odem an, als könnte sein leiser Zug sie verrathen. Die Thiere liefen nebeneinander, das eine Junge blieb etwas zurück, alle schienen in hanger Eile dem sichernden Walde zuzustreben. Jetzt waren sie ganz nahe, Margreth hörte ihr Keuchen. Die alte Wölfin und das eine Junge sausten vorüber, das andere suchte winselnd nachzukommen. Plötzlich aber blieb es stehen, schnupperte und bog auf Margreth ab. Sie spannte alle ihre Sehnen, krampfte die Finger um die Waffe, und in dem Augenblicke, als das Thier mit schleichendem Schritt und hochgehobener Nase unter den Hieb kam, ließ sie mit Riesenstärke die Schneide mitten zwischen die Fanklaugen niedersausen. Der furchtbare Schlag schnitt durch den Kopf; das Thier stieß einen schneidenden Schrei aus und verröthelte zu Margreth's Füßen. Margreth streckte sich rasch in die Höhe und hob die Art von neuem über ihr Haupt. Es war nöthig, denn die alte Wölfin kehrte bei dem Schrei des Jungen um und kam mit dem andern Jungen in raschen Sprüngen zurück. Als sie das todte Junge am Boden fand, heulte sie laut auf und wollte auf Margreth zuspringen; aber, die blanke Art erblickend, sprang sie scheu zurück. Bald aber näherte sie sich wieder, langsam Fuß vor Fuß setzend. So rückte das Unthier bis dicht vor Margreth hin, ohne jedoch in den Bereich der Waffe zu kommen, hockte auf die Hinterfüße nieder und peitschte den Schnee mit seinem Schweife, geduldig den Augenblick abwartend, wo Margreth mit dem Auge blinzeln oder vor Müdigkeit die Arme niedersinken würde.

So standen sie sich entgegen, die wölfische Mutter, um den Tod ihres Kindes zu rächen, die menschliche, um dem

ihrigen den Heilstrahl des Lebens zu sichern. Wie lange diese gräßlichen Augenblicke gedauert, wußte Margreth nicht. Sie hatte nur einen Gedanken, den rechten Augenblick des Hieb-
 bes nicht zu verfehlen. Aber schon trat der kalte Schweiß der
 Mattigkeit vor ihre Stirn, die Füße zitterten unter der Last
 des Körpers und vor den Augen stimmerten ihr schon alle
 Farben des Regenbogens.



Da schlug am nahen Waldsaum ein Blitz auf, ein Pfeifen
 zischte durch die Luft und der helle Knall einer Wölchse rollte
 über das Schneefeld. Die Wölfin heulte wild auf, das Junge
 winselte, beide wendeten sich zur Flucht. Ueber den Schnee
 kam ein rascher, leichter Schritt. Der Jäger, der jenen Schuß
 gethan, kam aus dem Versteck, zog den Hahn des zweiten
 Laufs auf und schritt vorsichtig dem Baume zu, um zu sehen,
 was dort die Wölfin festgehalten und ihm so trefflich zum
 Schuß gebracht hatte. Da sah er, vom Monde halb erhellt,
 die Gestalt des armen bleichen Weibes noch in der Haltung,
 die sie dem Unthier gegenüber behauptet hatte. Noch war der
 eine Fuß vorgeschoben und trug die Last des übergebogenen
 Körpers, die runden starken Arme waren über das Haupt
 erhoben, zornfunkelnd blickte das Auge den fliehenden Raub-
 thieren nach. Jetzt fiel es auf ihren Retter — ein lauter
 Schrei entfuhr ihr — es war Nikola. Diesen Anblick ertrug
 sie nicht; sie stürzte über das erschlagene Thier hin. Nikola
 hatte anfangs beinahe gemeint, eine Erscheinung zu sehen.
 Jetzt sprang er hinzu, legte ihren Kopf auf seinen Schoos und
 rieb ihr die Schläfe mit Rum aus seiner Jagdflasche. Sie

schlug die Augen auf und sah seine Blicke besorgt und held
 wie ehemals über ihrem Antlitze schweben. Aber auch jetzt
 wachte nur ein Gedanke in ihrer Seele, sie zog das Arznei-
 fläschchen aus ihrem Busen, drückte es in seine Hand und sagte
 matt und leise: „Nikola, dein Kind drunten in der Mühle
 will sterben, aber diese Tropfen können es vielleicht noch wen-
 den. Bis hierher habe ich sie ihm geholt, ich kann nicht mehr.
 Gehe um Gottes Barmherzigkeit willen und trage du sie jetzt
 in's Mühlenenthal, mich laß hier!“

Nikola umfaßte sie mit nassem Blick: „Ist das wahr,
 Margreth? Diese Nacht hast du überstanden um meines Kin-
 des willen? Nun, so sollen alle guten Engel von mir weichen
 in meiner Todesstunde, wenn ich dich jetzt verlasse.“ Er nahm
 die Weigernde auf beide Arme und trug sie über das Schnee-
 feld. In Margreth's Adern begann das Blut wieder seinen
 vollen warmen Lauf. Nach wenigen Schritten sagte sie: „Laß
 mich auf die Füße, ich kann wieder auftreten.“ Sie lehnte
 sich auf seinen Arm und ging anfangs schwer, dann immer
 flinker der Heimath zu. Nur sprechen konnte sie nicht. Je
 näher sie dem Lager ihres Kindes kam, desto ängstlicher lastete
 auf ihr die neue Entscheidung über Leben und Tod, der sie
 nun entgegen ging. Nikola erzählte ihr unterwegs mit freund-
 lichen Worten, was ihrer Rettung Ursache gewesen sei. Er
 hatte, da schon in der vorigen Nacht die Wölfe bei seinem
 Heimathdorfe sich blicken ließen, einige gute Schützen bewogen,
 mit ihm Wache zu halten. Er selbst ging nur mit einem Ge-
 fährten in den Forst, entdeckte jene Wolfsspur und schloß dar-
 aus, daß die Thiere denselben Weg zurückkommen würden.
 Seine Tritte waren es, welche Margreth neben der Fährte im
 Schnee angetroffen hatte. Während nun sein Genosse nach
 der entgegengesetzten Seite der Spur folgte, und einen guten
 Posten zum Schießen aussuchte, hatte sich Nikola unweit der
 Ebene über einer engen Schlucht auf die Lauer gelegt. Hier
 vernahm er nach zwei Stunden Büchschüsse aus der Nähe
 des Dorfes, die ihm anzeigten, daß man auch unten die bösen
 Gäste entdeckt und übel empfangen habe. Allein die flüchtigen
 Wölfe mochten ihn in seinem Versteck gewittert haben, sie waren
 in einem Bogen an ihm vorbeigeschlüpft, und erst der Todes-
 schrei des einen ganz in seiner Nähe verrieth ihm die Richtung
 ihrer Flucht. Rasch machte er ein paar Schritte durch den
 Busch hinauf und kam eben zur rechten Zeit auf die Hoch-
 ebene, um der auf Margreth lauenden Alten eine Kugel
 zuzuschicken.

Kurz vor der Mühle begegnete ihnen jetzt auch mit dem
 Spürhunde jener Jagdgenosse Nikola's, der noch etwas tiefer
 in den Forst hinein auf den Anstand gelegen hatte, und meldete,
 daß die große Wölfin, von Nikola's Schuß getroffen, nahe bei
 seinem Posten gestürzt sei. Ihr Junges war allein entwischt.

Mit beschleunigtem Fuße stürmte Margreth den letzten Abhang
 zur Mühle hinunter, schon sahen sie die brennende Lampe im
 Krankenzimmer; Nikola konnte kaum folgen.

Margreth klopfte heftig, die Tante öffnete. „Du hättest
 den Gang nicht nöthig gehabt,“ sagte sie freundlich, „dein
 Kind lebt und ist glücklich durch. Ich habe eben nachgefühlt,
 es sind ihm zwischen vorgestern und heute zwei Augenzähne
 durchgebrochen, die haben es so mitgenommen. Sieh hier!“

Margreth schob die Tante bei Seite und sprang durch die
 Thüre in's Gemach. Da saß wieder mit hellen klaren Augen
 der kleine Junge im Bett und hielt sich, schwach wie er war,
 aber munter aufrecht, um der Mutter die Arme entgegen-
 strecken zu können. Das kleine Gesichtchen war noch blaß,
 aber die dunkelblaue Ader sah man schon nicht mehr.

Jetzt schritt auch Nikola durch die Stubenthür, gebeugt und wie eines schweren Frevels schuldig. Er kniete an der Wiege nieder und sah seinem Kinde in das große, blaue, schöne Auge, das ein treuer Spiegel des seinigen war. Dann lehnte er sein Haupt an die Kniee der Mutter und sagte leise: „Margreth! Ich habe gesündigt an dir vor Gottes Angesicht, und wäre dies nicht eine Glücksstunde, ich dürfte ja nicht meine Augen aufschlagen zu dir. Jetzt aber habe ich erkannt, was für ein goldenes Herz du bist, und weiß, du kannst auch mir vergeben. Siehe, meine Hände lege ich auf die Stirne deines und meines Kindes, und nun frage ich dich: „Willst du verzeihen, willst du mit mir heimkehren in mein Haus und meine Frau sein in alter Liebe?“ Er wagte nicht, sie anzuschauen bei dieser Frage, aber er fühlte ihre heißen Thränen auf sein Haupt rinnen und empfand den Druck ihrer Hände. Noch immer blieb er auf den Knien. Da nahm Margreth das Kind aus der Wiege und legte es in seine Arme. Jauchzend sprang er auf, und in dem einen Arme das Kind, umschlang er mit dem andern sein braves Weib. Ein Augenblick hatte ihrer Treue das Leben ihres Kindes und den verlorenen Gatten wiedergeschenkt.

Die einsame Spinnerin.



Im Stübchen eng, im Stübchen klein,
Sitzt Mütterchen so ganz allein.
Es schnurrt das Rad, an dem sie spinnt
Und über Dies und Jenes sinnt.
„Verlassen sit' ich hier und still,
Niemand von mir noch wissen will,
Und Niemand kommt und fragt nach mir,
Es bleibt geschlossen meine Thür.

Wie anders sonst! Die Wirthschaft lag
Auf mir; den ganzen lieben Tag
Gab es zu schaffen und zu thun,
Die Hände durften nimmer ruh'n.
Wie anders sonst, als Väterlein
Mit mir noch lebte im Verein!
Wie anders sonst, als noch die Schaar
Der Kinder um mich lustig war!
Die Zeit ist hin! Der Kirchhof dort
Rahm längst den besten Freund mir fort;
Die Kinder alle zogen aus
Und bauten sich ihr eig'nes Haus.
Verlassen sit' ich hier und still,
Niemand von mir noch wissen will.
Nur du, mein Käygen, schmiegest dich
An mich und schnurrt und wärmest mich!“
Da fällt auf Gottes Wort ihr Blick
Auf steht sie, schiebt den Stuhl zurück
Und nimmt das Buch, vertieft sich drein —
Nicht mehr ist Mütterchen allein.

Der fromme Hottentottenknabe.

Ein armer schwarzer Knabe, das Eigenthum eines Sklavenhändlers in Afrika, hatte erfahren, daß es in der Nähe Missionäre gebe, welche kräftig das Christenthum predigten, und fühlte inniges Verlangen, auch etwas von Jesu Christo zu hören. Daher schlich er sich eines Abends heimlich davon; weil nun sein Weg ihn ganz dicht an dem Wohnhause seines Herrn vorbeiführte, bemerkte ihn dieser durch das Fenster und rief ihm zu: „Wohin willst du?“ Der arme Junge kehrte zitternd zurück und sagte: „Ich wollte hingehen und die Missionäre predigen hören.“ „Wirklich, wolltest du das? Nun, ich sage dir, wenn du dich unterstehst es zu thun, so bekommst du 30 Peitschenhiebe und wirst in eiserne Ketten geschlagen. Verstehst du mich?“ Mit niedergesenktem Blick erwiderte der erschrockene arme Hottentotte: „Ich werde es dem großen Herrn klagen.“ „Dem großen Herrn? Welchem großen Herrn?“ fragte der Sklavenhändler. „Wen meinst du damit?“ „Ich werde es dem großen Herrn sagen, dem Herrn des Himmels und der Erde, daß mein Herr auf mich zornig ward, weil ich hingehen und sein Wort hören wollte.“ Betroffen und erstaunt über diese Antwort entfärbte sich der Sklavenhändler; unvermögend, seine Empfindungen zu verbergen, wandte er sich schnell ab, indem er sagte: „Nun, so gehe denn und höre die Missionäre.“ Hocherfreut eilte der arme Junge sogleich auf und davon in's Bethaus. Unterdessen fühlte sein Herr sich beunruhigt und aufgeregt in seinem Gemüthe. Es war ihm bisher noch nie eingefallen, daß auch er noch einen Herrn über sich im Himmel habe, der alle seine Gedanken wisse und all sein Thun und Lassen beobachte, wovon er dereinst werde genaue Rechenschaft ablegen müssen, wenn er selbst nicht daran denkt, in höhern und ausgedehntem Sinne die Frage an sein Gewissen zu thun, die er seinem schwarzen Diener wüthend zurief: „Wohin geht mein Weg?“ Er entschloß sich endlich, seinem Sklaven zu folgen, in der Hoffnung, daß er dort Ruhe für seine geängstigte Seele finden dürfte. Nachdem er still und unbemerkt in die Versammlung hineingeschlichen war, stellte er sich in einen verborgenen Winkel des Betstaales und hörte aufmerksam dem Vortrage des Predigers, Missionär P. Anselm, zu, der die Worte: „Liebst du mich?“ (Joh 21, 16) zu seinem Text gewählt hatte und gerade jetzt seine Zuhörer folgendermaßen anredete: „Ist hier nicht vielleicht Jemand, der diese Frage beantworten kann? Kein armer Negerknecht unter dieser Menge, der den Heiland Jesum Christum liebt?“

Keiner, der es hier öffentlich zu bekennen wagt?" Ueberwältigt von selbigem Herzensgefühl konnte der arme Hottentottentnabe nicht länger ruhig bleiben; er sprang auf von seinem Sitze, streckte beide Hände empor, und während heiße Thränenströme über seine Wangen flossen, rief er mit rührendem Enthusiasmus aus: „Ja, Massa! Hier ist Einer. Ich bin es. Ich liebe den Heiland. Ich liebe ihn von ganzem Herzen.“

Bei diesem unerwarteten, rührenden Auftritt erstaunte sein Herr jetzt noch ungleich mehr über seinen armen Sklaven, als zuvor bei seiner wunderbaren Drohung und ging, ergriffen und überzeugt von den reichen und augenscheinlichen Segnungen und schönen Früchten, welche die Predigt des Evangeliums hervorbringt, in tiefem Nachdenken zurück in seine Wohnung. Durch Gottes Gnade wurde er von Stunde an ein wahrer entschiedener Christ im vollen Sinne dieses viel-sagenden, bedeutungsvollen Wortes, dessen Namen er zwar geführt, dessen Werth er aber noch nicht gekannt hatte; er wurde ein ganz anderer, ein besserer, ein neuer Mensch.

Das Ave Maria.

Die Sonne war eben untergegangen. Noch vergoldeten ihre letzten Strahlen den blauen See, noch glitzerten sie in den hohen Kirchfenstern des nahen Klosters, noch glühten die Spitzen der Berge in rothem Lichte. Da stürzte ein Jüngling aus einem kleinen Hause, das zwischen Fischerneben und lieblich umweht von hohen Weinranken dicht am Strande lag. Lärm und Geschrei und lautes Weinen ertönte drinnen im Hause; der Jüngling aber schien es nicht zu achten, sondern band rasch den Kahn los, der am Ufer lag, ergriff das Ruder und stieß das schmale schwankende Fahrzeug hinaus in die klaren blauen Fluthen. Die Ruhe und der Friede in der Natur stach merkwürdig ab gegen den Sturm, der sichtlich im Innern des Jünglings tobte und den Kampf der Leidenschaften, der in seinen Zügen sich malte.

„Ich will nicht,“ grollte er in sich hinein. „Was wissen die Alten von Glück! Man muß das Leben genießen! Heidi!“ — Aber der gezwungene lustige Ausruf erstarrte ihm auf den Lippen, als die Thür der Fischerhütte sich jetzt öffnete und eine bleiche Frauengestalt ans Ufer trat.

„Joseph!“ — rief die Frau in einem Tone, der dem Jüngling Mark und Bein durchdrang — „Joseph! Komm! Höre, was ich dir sage; ich, deine Mutter! Ich will ja nicht mehr böse sein, wenn du nur das wüßte, lieberliche Leben läßt! Joseph! bleibe, kehre zurück!“

Der Jüngling that als hörte er nichts. Die schnellen, kräftigen Ruderschläge, die ihn immer weiter vom Lande entfernten, übertäubten das Rufen und Klagen der Mutter: „Joseph, Joseph!“

Da ertönte in der nahen Klosterkirche die Abendglocke, die zum Ave Maria rief. Die heiligen Töne klangen durch die klare Abendluft beruhigend über das stille Wasser herüber. Die arme betrübte Mutter kniete nieder am Ufer und betete; auch sie hatte einen Sohn verloren; doch ihr Sohn war kein guter Mensch!

Der Sohn aber hörte Nichts, fühlte Nichts. Der Entschluß, das ästerliche Haus zu verlassen, stand fest. Er wollte frei sein von den ihm lästigen Ermahnungen, Vorwürfen und Bitten der Mutter, welche sein wüßtes, schlechtes Leben mißbilligte. In der Fremde sollte Freiheit und Glück ihm erblühen; deshalb floh er die Heimath.

Als das Glöcklein schwieg und die arme Mutter wieder aufstand vom Gebet, da lagerten schon die dämmernden Nebel der Nacht über dem See; in weiter Ferne noch erschallten hie und da leise die Ruderschläge, und als auch diese verklungen, da kehrte die gebeugte Mutter allein in ihre Hütte zurück.

Aber der ungerathene Sohn fand weder Freiheit noch Glück. Hinausgeschleudert in die Welt nahmen zwar bald fremde Leute sich des blühenden schönen Jünglings an; aber er mußte Menschen gehorchen, die ihn nicht liebten. Mancherlei Freuden brachte ihm ein bewegtes Leben; aber selbst bei den wildesten Genüssen, bei den lautesten Vergnügungen blieb das Herz ihm leer, denn er fühlte innerlich sich nicht glücklich, nicht zufrieden, weil er nicht zufrieden sein konnte mit sich selbst.

So waren Jahre dahingeschwunden und das Glück war nicht gekommen. Aber ein anderer Gast war bei ihm eingelehrt: die Reue! Er dachte der Mutter, die er verlassen, deren Warnungen er verachtete, deren Liebe er so schlecht gelohnt. Leer und schal erschien ihm jetzt das Leben, das er durch und durch genossen. Er hatte keinen Frieden gefunden in der Welt — vielleicht daß er hinter Klostermauern wohnte! Er ward ein Mönch in fremdem Lande!

Abermals verfloßen Jahre — unter Gebeten und frommen Übungen. Aber der wahre selige Herzensfriede wollte noch immer nicht bei ihm einkehren. Wenn das Abendglöcklein ihn zum Ave Maria in die Kirche rief, und die Ordensbrüder im Gebete der schmerzreichen Mutter gedachten, da gab's ihm jedesmal einen Stich durch's Herz. Eine unnennbare Sehnsucht nach der Heimath füllte seine Seele. Nur noch ein Mal wollte er seine Mutter sehen und sie um Verzeihung bitten für all' den Kummer, den er ihr bereitet!

Endlich, endlich ward sein sehnlichster Wunsch erfüllt. Seine geistlichen Obern versetzten ihn in jenes Kloster seiner Heimath, das die blauen Wellen des heimathlichen See's bespülten, an dessen Strande die Hütte seiner Mutter stand. Mit den seligsten Gefühlen im Herzen betrat er wieder nach langer, langer Trennung den heimischen Boden. Dort streckten die heimathlichen Bergriesen ihre beschneiten Steinhäupter zum Himmel, klar und ruhig, wie ehemals, in der blauen Luft scharf sich abgrenzend. Hier lagen die sammetgrünen Alpenwiesen und die kleinen hölzernen Seenhütten auf den Matten an den Bergen, und die Rühglocken läuteten lieblich, und die Hirten jodelten fröhlich wie ehemals. Aber aus dem lebenslustigen, frohen Jünglinge war ein ernster Mann geworden. Es war nicht mehr wie ehemals!

Und da lag das Haus der Mutter, das weiße, kleine Haus, von Weinreben umrankt und von Fischerneben halb versteckt. Am Strande aber saß in einem Rahne ein kräftiger Mann, der fröhlich singend seine Neze ausbefferte. Er hatte den nahenden Klosterbruder nicht bemerkt, der klopfenden Herzens jetzt herzutrat und den Fischer grüßte. Ehrerbietig stand dieser auf — aber der Mönch ergriff seine Hand: „Urban — sagte er leise — kennst du mich nicht mehr?“

„Jesus Maria! Du bist Bruder Joseph? — Resi, Resi! — rief der Fischer in das Haus hinein — Resi!“

Es war der Name der Mutter! — Der Klosterbruder erblickte; — er wagte nicht zu fragen, ob die Mutter noch lebe; — aber nicht die Mutter, ein junges Mädchen trat zur Thür heraus, dem Vater entgegen — „Was soll's?“

„Der Joseph ist wieder gekommen, rief der Vater freudig, der Joseph!“

Da öffnete sich das kleine Fensterchen der Hütte und ein

altes bleiches Gesicht schaute zwischen den Weinreben heraus — und eine zitternde Stimme rief: „Der Joseph?“

Es war die Mutter. Sie lebte noch, sie liebte ihn noch; Mutterliebe stirbt ja nicht! An das Mutterherz flog der Sohn. — „Vergib, vergib!“ — Es war schon Alles vergeben und vergessen! Jetzt war der Sohn wirklich glücklich. Er hatte Recht gethan, das machte ihn so selig. Und die Engel im Himmel freuen sich über einen Sünder, der Buße thut!

Es waren selige schöne Stunden, die langes herbes Leid und viel leere Freude aufwogen. Und als es Abend ward, da fuhren Urban und Kesi den wiedergefundenen Joseph hinüber zum Kloster, wo er künftig bleiben sollte in der Nähe der alten Mutter, des Bruders und der Verwandten.

Die Abendsonne hatte die Berge mit duftigem Roth übergossen, in tausend Farben spielte das blaue klare Wasser des See's, goldig leuchtete das Kreuz auf der Klosterkirche, die



Fenster glitzerten im Abendscheine und des Abendglöckchens heilige Töne riefen zum Ave Maria — wie ehemals! Still beten die Drei auf dem schwankenden Rahn, die Ruder ruhen, leise bewegen sich die Lippen und die Herzen gedenken andächtig jener Mutter, die auch viel geliebt und viel gelitten! Ave Maria! Am Strande aber kniete die alte Mutter, die ihr Liebste wieder hatte, deren Sohn, der todt war, wieder lebte; sie war selig und betete!

Es war Alles wie damals, als der Jüngling entfloh; nur daß unter der braunen Kutte jetzt ein fröhliches Herz schlug und eine innere Stimme dem Glücklichen zurief: „Thor, der du warst und außer dir das Glück suchtest! Das Glück liegt in dir, im eigenen Herzen. Nur wer Recht thut und der Stimme seines Gewissens folgt, wird wahre Freude finden in den lauten Genüssen der Welt, wie ohne dieselben in den stillen Freuden der Liebe guter Menschen!“

Täglich, wenn das Abendglöcklein im Kloster drüben erklang, öffnete sich des Fischerhüttchens kleines Fenster, und ein scharfes Auge konnte selbst vom Kloster aus das bleiche Gesicht

der alten Mutter erkennen, die nach dem Kloster hinüberschaute, wo ihr wiedergefundener Sohn weilte.

Eines Tages blieb das Fenster geschlossen — und Bruder Urban holte den Bruder Joseph an das Sterbebett der Mutter. Und als abermals das Abendglöcklein zum Ave Maria rief, schloß sich das treue Mutterauge für immer. Das Mutterherz hatte ausgeschlagen, um sich mit den Chören seliger Geister zu vereinen, welche dort oben die heilige Mutterliebe in himmlischen Liedern preisen!

Die Sparbüchse.

Maria war ein recht braves und gutes Mädchen. Von armen Eltern herstammend, die sie sehr früh verlor, und welche dem fünfjährigen Kinde nichts, außer einer guten Erziehung zurückließen, sah sie sich schon in früher Jugend allein in der Welt. Nach dem Heimgange der Eltern nahmen sie zwar die nächsten Verwandten auf, allein auch dort erschienen für sie keine goldenen Tage, denn jene waren selbst arm, wie die Kirchenmäuse. So rückte allmählig die Zeit heran, wo

Maria die Schule besuchen sollte. Gerne ging sie zur Schule und lernte mit großem Eifer, erntete aber auch die Belobung und den Beifall Aller, und erhielt beim Schlusse eines jeden Jahres den ersten Preis. Aber nicht nur in der Schule, sondern auch sonst leuchtete sie als ein Muster Allen vor; denn ihr Betragen war in jeder Beziehung tadellos. Sie erhob sich nicht über Andere, und lachte etwa jene aus, die in der Schule hinter ihr saßen; sondern mit Liebe umfing sie Alle, die sich ihr nahten. Nie brüstete sie sich mit ihren Preisen und Geschenken, die sie wegen ihres Fleißes bekam, sondern dankte Gott für ihre Talente. Auch an Sparsamkeit gewöhnte sie sich von zarter Kindheit an; jeden Kreuzer, den sie erhielt, legte sie in eine Sparsbüchse, welche ihr die Mutter kurz vor dem Tode gekauft hatte, und that auch da nicht, wie andere Kinder es gerne machen, daß sie das Geld mit Schleckereien verändelte, oder an leeren Puz hingängte. Wenn man ihr vorstellte, sie möchte sich doch ein besseres Kleidungsstück kaufen, da sie Geld in der Sparsbüchse hätte, oder sich einen guten Bissen einmal zukommen lassen, so gab sie gewöhnlich zur Antwort: „Meine Mutter hat oft gesagt, was man nicht gleich notwendig braucht, soll man sparen auf jene Tage, wo man es notwendiger hat,“ und gab sich mit dem alten Kleidungsstück und mit der gewöhnlichen Kost zufrieden. So handelte sie bis in ihr vierzehntes Jahr.

Um diese Zeit wurde in der nächsten Nähe ihrer Heimath eine Schlacht geschlagen, die sehr hitzig und mörderisch war, denn fast so lang die Sonne am Himmel stand, hörte man bis zur Kirche ganz deutlich den Donner des Geschüzes und hie und da lautes Jammergeschrei. Die vaterländischen Krieger gewannen damals das Treffen, und der Feind des Vaterlandes zog den kürzern Theil. Schnell, wie er die Schlacht verloren sah, flüchtete er sich in die Berge, und hauste fürchterlich unter den wehrlosen Bergbewohnern. Nirgends war man mehr seines Lebens sicher; denn bald drang da eine Rote wilder Krieger, bald dort ein Haufe feindlicher Soldaten ein, und es gab keinen Tag, an dem man vor dem Erschießen sicher war.

Das geschlagene Heer, wie schon angedeutet, flüchtete sich in die Berge. Beim Dunkel der Nacht krochen sie dann aus ihren Schlupfwinkeln hervor und flohen weiter; denn überall marschirten ihnen die Sieger auf dem Fuße nach. Viele von denen, die aus der Schlacht entronnen, zogen auch zur Mitternachtsstunde bei uns vorbei, und lagerten sich während des Tages in unsern Wäldern, um nicht von den Siegern entdeckt und weiter getrieben zu werden. An einem kalten Vormittag, es war schon späte Jahreszeit im frostigen Oktober, kam ganz allein ein Soldat zu uns. Er war sehr müde, und trug auf seinem Leibe kein ganzes Kleidungsstück. In vielen Häusern bat er, man möchte ihn einlassen und seinen Hunger stillen, allein Niemand wagte es, theils, weil man ihn für einen Spion hielt, theils, weil jeder, der ertappt worden wäre, daß er einem feindlichen Soldaten Unterkunft gegeben, augenblicklich, nach den damals bestehenden Gesetzen, erschossen worden wäre. So kam er auch zu dem Häuschen, in dem Maria mit ihren Pfügeltern wohnte. Diese wiesen ihn ebenfalls ab. Mühsam und mit Thränen in den Augen entfernte er sich. Dies sah Maria, und plötzlich ward ihr Herz vom Mitleid gerührt. Sie ging fort, steckte, ohne ihre Pfügeltern zu fragen, die Sparsbüchse zu sich, lief damit dem bleichen Krieger nach und gab sie ihm. Dieser erröthete, die Gabe anzunehmen. Da aber Maria immer mehr in ihn drang, nahm er das Geschenk, welches die Unschuld so treu ihm dargeboten, und

dankte recht herzlich mit dem Wunsche, daß er es einst vergelten könne. Er frug sie dann um ihren Namen, und schrieb sich denselben auf.

Die junge Wohlthäterin kehrte voller Freude nach Hause zurück, und nie hatte sie ein schöneres Gefühl, wie sie nachher öfters zu sagen pflegte, in der kleinen Brust getragen, als an diesem Tage.

So dauerte es fast zehn Monate, bis der Krieg geendet, und rings Friede wurde. O wie glücklich fühlt man sich wieder im Frieden, nachdem man denselben längere Zeit entbehrt hat. Alles, was der Krieg umgestürzt, wird aufgerichtet; die erregten Gemüther legen ihren Haß ab und nahen sich mit Liebe und Vertrauen; die Gotteshäuser, die während des Kriegs fast leer stehen, nehmen wieder die frommen Beter auf; der Acker, der lange verödet lag, wird von Neuem bebaut und gibt Früchte; die Gewerbe leben wieder auf und ein neuer Wohlstand beginnt. Die Gerichte, denen es zukommt, Recht zu schützen und Gerechtigkeit zu üben, kommen wieder zu Geltung und Ansehen, nachdem man durch längere Zeit ihr Wort überhört hatte.

Raum als das Gericht wieder im geregelten Gange war, kam eines Tages ein Diener desselben, und brachte an den Gemeindevorsteher einen Brief. Im Schreiben wurde dieser ersucht, er möchte Maria Astner bewegen, ihre jetzige Heimath zu verlassen, und zu jenem Manne zu gehen, dem sie beiläufig vor einem Jahre ihre Sparsbüchse geschenkt habe; denn er wäre entschlossen, da er selbst kinderlos sei, sie als sein Kind anzunehmen. Ueberdies ward ihr ein bedeutendes Vermögen zugesichert, wenn er vor ihr aus diesem Leben gehen sollte, und zum Beweise, daß dieses in Wahrheit sich so verhalte, war das Schreiben mit dem Siegel des Gerichtes bestätigt, was alle weitere Zweifel hob.

Der Gemeindevorsteher war über den Inhalt hoch erfreut; er begab sich alsogleich zu dem Mädchen und theilte ihm und den Pfügeltern denselben mit. Anfangs war Maria nicht recht geneigt, ihre Heimath zu verlassen, allein da Alles hiezu rieth, entschloß sie sich. Schon in sechs Tagen trat sie in Begleitung des Ortsgeistlichen ihre Wanderung in das künftige Vaterhaus nach der Stadt St. an. Dort angelangt, ward Maria mit offenen Armen und großem Wohlwollen empfangen, und die schönsten Tage nahmen für sie ihren Anfang.

Wie der Herr Pfarrer zurückkehrte, war er ganz entzückt über das unverhoffte Glück Mariens. Bereitwillig erzählte er einige Züge aus dem Leben jenes Herrn, jetzt Mariens Vater, die dieser ihm selbst mitgetheilt. Er war ein hochgestellter Offizier in jenem Heere, das die Niederlage erlitt. Alles, was er mit sich führte, bis auf die Uniform, die er am Leibe trug, ward ihm geraubt. Da aber diese hervorstechend und vornehm war, vertauschte er, weil er auf der Flucht sein Heil zu suchen gezwungen war, dieselbe mit der zerlumpten eines gemeinen Mannes, um leichter durchzukommen, denn der Krieg bringt es schon einmal mit sich, daß man den Hochgestellten mehr, als den Gemeinen zuseht. Lange irrte er so in jener Gegend herum, und drei Tage lag er in einer Felsenhöhle versteckt, dort, von wo jetzt ein Kreuz herunter schaut, das er aus Dankbarkeit gegen den Himmel, der ihn in jenem Verstecke schützte, aufrichten ließ. Geraden Weges von dieser Felsenspalte kam er in die Nähe von Mariens Wohnung; der Hunger hatte ihn hergetrieben, denn drei Tage war er ohne Speise. Da gab ihm Maria dann die Sparsbüchse, welche er ihr so reichlich erstattet, denn dafür ist sie jetzt sein Kind und sieht ohne Sorgen der Zukunft entgegen.

So ist die Geschichte von der Sparbüchse zu Ende; doch noch etwas liegt darin verborgen, was werth ist, daß man es an's Licht ziehe. Es ist eine Aufforderung an uns Alle, der Wohlthätigkeit beflissen zu sein. Kommt man auch nicht, wie Maria, jetzt schon für eine gespendete Wohlthat als glückliches Kind in ein vornehmes Haus, so verzage und ermüde man nicht; denn gewiß bleibt der Lohn nicht aus. Sind die Jahre der Pilgerschaft auf dieser Welt vorüber, so nimmt der größte und reichste Herr den Mildthätigen in das schönste Haus auf: in den Himmel.

Bruder und Schwester.

Es war eine kalte Winternacht. Todtenstille herrschte in den sonst so lebhaften Straßen von Paris, denn an demselben Tage, am 21. Januar des Jahres 1793, war König Ludwig XVI. auf dem Eintrachtsplatze hingerichtet worden. Die Vorstadt Saint-Germain, wo vorzüglich die Anhänger des alten Königshauses wohnten, bot einen öden, düstern Anblick; seine herrlichen Paläste waren verwüstet, einige sogar von den wüthenden Republikanern niedergerissen worden. Eben hatten die Glocken die zwölfte Stunde angezeigt, als wir einen Mann, dicht in einen dunkeln Mantel gehüllt, schnell durch die Straße Saint-Dominique eilen sahen. Neugierig sah er sich überall um, wie ein von der Polizei verfolgter Dieb; bei dem kleinsten Geräusch blieb er still stehen, horchte aufmerksam, blühte sich nieder oder zog sich in einen dunkeln Winkel zurück, bis das verdächtige Geräusch sich wieder verloren hatte. Vor einem ärmlichen Hause angekommen, stand er abermals still, und erst als er sicher war, unbeachtet zu sein, zog er einen Schlüssel aus der Tasche und schlüpfte in das Haus hinein. Schnell und leise stieg er die finstere Treppe hinan und klopfte im obersten Stocke vorsichtig an eine kleine Thür.

„Wer ist da?“ fragte eine Frauensstimme.

„Joseph“ — antwortete der Mann im Mantel.

Die Frau öffnete jetzt vorsichtig und begrüßte freudig den Ankommenden. „Ach, gnädige Gräfin, — sagte Joseph, — ich bringe traurige Nachrichten. Und was macht der edle Herr?“

„Er schläft, — sagte die Frau, — Gott sei Dank, die Krankheit scheint zu weichen; aber er ist noch so schwach, — so hinfällig.“

„Und doch müssen Sie fort, — rief Joseph, — heute noch, diesen Abend, in diesem Augenblick noch müssen Sie Paris verlassen! Sie sind nicht mehr sicher; morgen vielleicht ist's zu spät, — Ihr Leben steht auf dem Spiele!“

„Es ist unmöglich, Joseph — mein Mann kann ja nicht aufstehen, — wie soll er so eine Reise aushalten?“

„Gut — so mag der Herr Graf zurückbleiben; aber Sie, gnädige Frau, Sie müssen reisen —“

„Ich? ich soll meinen Mann verlassen? Nie, Joseph, nie!“

„Aber, gnädige Frau, — was soll aus Ihrer Tochter werden?“

„Großer Gott — rief die Gräfin, — meine Tochter, meine theure Tochter! — Was ist mit ihr?“

„Ich habe es Ihnen verbergen wollen, — sagte Joseph traurig, — jetzt muß ich es sagen. Ihre Tochter ist nicht mehr auf Ihrem schönen Schlosse zu Mortignac, wo Sie sie vor einem Jahre zurückließen, als Sie hierher kamen, um vielleicht ihrem unglücklichen Könige helfen zu können. Ihre Untertanen, Ihre Diener haben Ihnen mit Undank gelohnt. Sie haben Ihnen unzählige Wohlthaten erzeigt, und die Elen-

den haben dafür — Ihr schönes Schloß — in Brand gesteckt, — und Ihre Tochter ist nur wie durch ein Wunder den Mörderhänden entkommen, und hat sich in eine Bauernhütte, zu meinem Bruder Peter, geflüchtet, wo man sie jeden Augenblick finden und ergreifen kann.“

„Mein Kind, — mein Kind, — schrie die Gräfin, — jetzt muß ich fort! Aber was soll aus meinem armen Mann werden?“

Joseph versprach für ihn zu sorgen, wie für seinen eigenen Vater; er drang nur in die Gräfin, keinen Augenblick zu verlieren, — und bald war sie in den von Joseph vorsorglichst verschafften Bauernkleidern reisefertig. Der unglückliche Gatte schlief noch immer; leise trat sie an das Krankenbett und strich die blonden Haare aus dem bleichen, von tiefem Seelenkummer durchfurchten Gesichte des Kranken; sie ergriff seine kalte Hand, heiße Thränen traten ihr in die Augen, und innige Wünsche und Gebete, die nur Gott hörte, sprach ihr Herz, als sie schweigend Abschied nehmen mußte von dem langjährigen Gefährten ihrer Freuden und Leiden — Abschied, vielleicht auf immer! Sie wußte ja nicht, ob nicht, ehe sie sich wiedersehen, das theure Haupt des Gatten vielleicht unter jenem furchtbaren Beil gefallen sein würde, das in jenen Schreckenstagen die edelsten Geschlechter nicht verschonte!

Mit blutendem Herzen riß sie sich los und folgte weinend ihrem Führer durch die einsamsten Straßen von Paris. Schon waren sie ziemlich am Thor, da hörten sie voll Schrecken den schweren Tritt einer herannahenden Patrouille, und bald erschallte ein lautes: Werda!

„Sein Sie ohne Furcht,“ sagte Joseph leise und trat dann muthig vor und gab sich für einen Bürgeroffizier aus, dessen Uniform er unter dem Mantel wirklich trug.

„Gut,“ sagte der Führer; „wer aber ist die Frau, die Bürgerin, die Du bei Dir hast?“

„Eine Krankenträgerin, die ich für einen verwundeten Patrioten geholt habe.“

Die Patrouille ging weiter und die Beiden waren gerettet. Am Thore erwartete sie Joseph's Bruder, Peter, ein treuer Landmann aus der Auvergne, der auch mit den nöthigen Wäffen versehen war. Darin war Peter als Pächter Brutus und die Gräfin als Bürgerin Cornelia aufgeführt. Ein kleines Wägelchen nahm Beide auf, und schnell rollte Bürger Brutus und Bürgerin Cornelia davon, begleitet von des treuen Dieners Joseph's heißen Segenswünschen.

Unter den größten Schwierigkeiten waren die beiden Reisenden bis nach Clermont in der Auvergne gekommen, und Dank der rührenden Sorgfalt unsers Pächters Peter, allen drohenden Gefahren glücklich entgangen. Schon in einigen Stunden sollte die Gräfin ihr Kind in die Arme schließen! Aber nun wurde es Nacht; die Wege wurden immer schlechter, der hohe Schnee erschwerte ungemein das Fortkommen, und ein schneidender Wind warf ihnen Eis und Schnee ins Gesicht. Es war unmöglich, den Weg zu erkennen, und ehe sie sich's versahen, stachen sie mitten in einer hohen Windwehe von Schnee. Das müde Pferd bemühte sich vergebens, sich herauszuarbeiten; umsonst hob und schob, schrie und schlug Peter; man mußte den Tag erwarten. Die Gräfin war mehr todt als lebendig, und als endlich der Morgen graute, brachte der Tag auch keine Hilfe. Das arme Pferd, ermattet von den furchtbaren Anstrengungen der letzten Tage, lag todt im Schnee, und Peter mußte sich entschließen, sein Fuhrwerk im Stiche zu lassen und die halbtodte Gräfin auf die Arme zu nehmen. Es war ein furchtbarer Marsch; bald stürzte er mit

dem halben Leib in den Schnee, bald mußte er fürchten, auf glatten Stellen auszugleiten, und er dankte seinem Gott, als endlich nach zwei Stunden angestrengten Wanderns das Dach seiner Hütte, das Ziel ihrer Wanderung, sich zeigte.

Aber nun verließen doch den starken Mann die Kräfte; er sank mit seiner Last nieder auf den Schnee und konnte nicht wieder aufstehen; er mußte versuchen, durch lautes Pfeifen wo möglich die Seinen zu Hilfe zu rufen, und glücklicherweise hatte die Frau das wohlbekannte Pfeifen des Gatten gehört und kam eilends mit den Kindern herausgesprungen, dem langerwarteten Vater entgegen. Mit Hilfe derselben ward die Gräfin glücklich ins Haus hineingetragen. Sie gab kaum noch schwache Lebenszeichen von sich, und auch Peter fiel ohnmächtig um, als er seine Stube betrat! Aber als die Gräfin die Augen wieder aufschlug, da strahlten ihr ein Paar andere leuchtende Augen entgegen, und ein liebes, bekanntes Gesicht war über sie gebeugt — es war ihre Tochter — die Wiedergefundene, die Gerettete! Die Freude belebte ihre Lebensgeister, sie richtete rasch sich auf, sie schloß die Tochter in die Arme und Freudenthränen rollten über Beider Wangen — sie hatten sich wieder! — Und auch unsern Peter pflegte ja wieder die Bemühungen seiner guten Margarethe wieder erholt, aber jetzt zeigte sich's, daß er die Füße gänzlich erfroren hatte. Margarethe jammerte, und die beiden Kinder, Hieronymus und Johanna, klagten laut; Peter aber war außer sich. „Was soll nun werden?“ rief er trostlos. „Ich muß wieder nach Paris, ich muß; Joseph erwartet mich — ich habe ihm versprochen, ihm selbst Nachricht zu bringen, ob hier Alles ruhig ist, ob er den kranken Grafen hierher bringen soll!“

„Du schreibst, Vater,“ rief Margarethe.

„Und ich trage den Brief nach Clermont!“ rief Hieronymus.

„Schreiben? — sagte der Vater. — Kann der Brief nicht in die Hände der Feinde des Grafen kommen? Kann das nicht unserm guten Herrn das Leben kosten? — Der gute Herr Graf, wie viel hat er für uns gethan, wie er noch im Glücke war; — Er hat mir mein Häuschen wieder aufgebaut, als es abgebrannt war, Sie hat euch Kinder gelleidet, in die Schule geschickt, — nein, — ich muß fort; — ich muß ihn retten!“ —

Die ganze Familie war in schmerzlicher Aufregung; der arme Vater konnte ja kaum auf die erfrorenen, wunden Füße auftreten; wie sollte er den weiten Weg nach Paris in dieser Kälte, in diesem Schnee zurücklegen? Es schien unmöglich; und doch sollte und mußte dem guten Grafen in Paris Nachricht gebracht werden.

Betrübt waren die Kinder den ganzen Tag im Hause herumgeschlichen; es war ihnen schrecklich, daß der arme, kranke Vater wieder fort sollte. In tiefe Gedanken versunken hatte der zwölfjährige Hieronymus den Nachmittag am Kamine gesessen und sich dann, als es dunkel war, leise hingeschlichen in sein Kämmerchen. Dort fand ihn die Schwester Johanna, wie er seine Leier, — ein Saiteninstrument, wie es sich in jedem Hause der Auvergne findet, — stimmte, und alle die alten Musikstücke probirte, die ihn der Vater und die Jugendgenossen gelehrt hatten.

„Was machst Du, Hieronymus?“ fragte die Schwester.

„Nichts.“ —

„Du spielst ja aber; — wie kannst Du nur spielen, wenn der Vater so krank ist!“ —

„Das verstehst Du nicht, — versetzte Hieronymus. —

Höre einmal, Johanna, kann ich mich damit nicht vor den Leuten hören lassen? Es geht, dünkte ich, ganz passabel.“

„Ja ja, — gab Johanna zu, — aber was soll das?“

„Johanna, — sagte Hieronymus vertraulich, — was meinst Du dazu — komm her — ich muß Dir's heimlich sagen — wenn wir nun nach Paris gingen? — Ich und Du — ich mit der Leier — Du mit dem Murrelthierchen, das so schön tanzen kann? Sind nicht Hunderte von unserm Alter schon dort gewesen?“ —

„Ja — Hieronymus, — aber im Sommer; im Winter — bei dem hohen Schnee“ —

„Nah, — unterbrach sie der Bruder, — kannst Du nicht mehr fort, so trage ich Dich und Dein Murrelthier; ich bin ja ein starker Kerl. Sag' mir nur, wie meine Leiere klingt, — ich hab' immer Angst“ —

„Ach, nein, nein, — versetzte Johanna eifrig, — Du bist ein ganz vortrefflicher Spieler, und, weißt Du, mein Murrelthierchen tanzt am allerbesten, wenn Du spielst! Und die Thierchen verstehen's gewiß! — Ich geh' mit, wenn Du denkst.“

„Komm, Johanna, — sagte Hieronymus, — wir wollen's dem Vater sagen, — morgen früh gehen wir fort.“

„Warte nur, warte, — rief Johanna, — ich will nur erst einmal mein Murrelthierchen holen; — wir haben's so lange nicht tanzen lassen, seit der Vater fort ist; am Ende hat's das Tanzen verlernt, und wir bestehen schlecht.“ —

Nachdem die Geschwister sich erst versichert hatten, daß sie mit ihren Künsten sich allenfalls könnten sehen lassen, gingen sie wieder hinunter und eröfneten dem erstaunten Vater ihre Absicht, an seiner Stelle nach Paris zu gehen.

„Ihr? — rief der Vater, — Ihr wollt gehen? Ihr wollt den guten Grafen retten?“

„Hat er uns nicht in die Schule gehen lassen?“ rief Hieronymus.

„Hat er unser Haus nicht aufgebaut? Hat er uns nicht so viele Wohlthaten erzeigt?“ eiferte Johanna. —

„Und Ihr wollt im Winter allein den weiten Weg unternehmen?“ fragte der Vater, — die Kinder bejahten es, — und nassen Auges reichte er ihnen die Hand. „Mutter, — sagte er, — ich wüßte nicht, was mich so freute, als daß die Kinder so dankbar sind, und für ihren Wohlthäter auch was Schweres übernehmen wollen!“ —

„Und für Dich, Vater!“ riefen die Kinder wie aus einem Munde; „dann kannst Du dableiben und Dich pflegen; wir werden schon nicht verderben!“

Am andern Morgen nahmen Bruder und Schwester unter den Segenswünschen Aller Abschied. Auch die Gräfin schloß die muthigen Kinder des Bauern in ihre Arme und flehte auf sie Gottes Segen herab, und deren Tochter Bianca mochte sich gar nicht trennen von der freundlichen Johanna, die sie in der kurzen Zeit ihres Hierseins so lieb gewonnen hatte. Der Vater konnte noch immer nicht aufstehen; die Mutter Margarethe aber begleitete sie ein gut Stück Wegs, bis sie mit schwerem Herzen sich von ihren lieben Kindern trennte. Lange, lange sah sie ihnen nach, wie sie dahinzogen auf der schneebedeckten Straße, Hieronymus die Leier auf dem Rücken am grünen Bande tragend, und Johanna mit dem Murrelthiere im Kästchen. —

So lange die Kinder die Mutter sahen, waren sie muthig weiter geschritten; jetzt als Mutter und Heimath hinter dem nächsten Hügel verschwanden, ward ihnen doch recht bang um's Herz. Johanna fing an still zu weinen, und Hierony-

mus hatte eben ihre Hand ergriffen, um sie theilnehmend zu trösten, da schreckte sie ein lautes freudiges Gebell aus ihren Gedanken. Sie sahen sich um, da kam in großen Sprüngen ihr treuer Hund Medard ihnen nachgeeilt, und als er sie erreicht hatte, sprang er freudig an ihnen hinan.

„Medard, Medard!“ riefen die Kinder — und konnten sich vor Freude kaum fassen, daß sie den Freund ihrer Jugend, den treuen Genossen ihrer Spiele, wieder um sich hatten. „Du gehst mit uns, Medard, — sagte Hieronymus, — du sollst uns schützen, — wer weiß, ob nicht der liebe Gott dich uns schickt!“ —

Es war, als wenn der Hund die Worte verstünde, so verständig sah er mit seinen klaren Augen die Kinder an, und sprang dann lustig ihnen voraus den Weg nach Paris.

„Vorwärts, — sagte Hieronymus, — daß wir nach Paris kommen!“ Ach, es war ein weiter, weiter Weg, und das Wort schneller gesprochen, als der Weg gemacht — der Weg durch Schnee und Eis in der Kälte des Winters! — Und sie hatten wenigstens einen Monat zu Fuß zu gehen! — Die ersten Tage hielten die frischen Kräfte wohl aus, und Bruder und Schwester meinten, es sei doch nicht so schwer, als sie sich's gedacht; als aber alle Tage dieselben Beschwerden wiederkehrten, und die Kinder sich doch keinen Ruhetag gönnen wollten, um neue Kräfte zu sammeln, da kamen sie von Tag zu Tag matter Abends in der ärmlichen Herberge an, wo sie übernachteten mußten. Und wenn sie dann wieder, um sich nur das Nachtlager zu verdienen, spielen und des Murrethiers Künste zeigen lassen sollten, so gingen die Anstrengungen wirklich über ihre jungen Kräfte. — Namentlich litt die schwächlichere Johanna; aber sie ließ sich durchaus nichts merken und machte immer ein fröhliches Gesicht, aber sie fragte doch immer häufiger: „Sind wir nicht bald in Paris?“

Eines Tages — es war in einer waldigen Gebirgsgegend — waren die Kinder abermals früh aufgebrochen, hatten Mittags nur wenig geruht und noch weniger gegessen, und Johanna war sehr angegriffen. Wohl zehn Mal hatte Hieronymus sie gefragt: „Fehlt Dir was, Johanna?“ Immer hatte sie lächelnd es verneint, — jetzt aber konnte sie nicht weiter. Todtenbleich sank das Kind nieder auf den Schnee.

„Hieronymus — sagte sie leise — es wird wohl nicht weiter gehen; aber Du mußt mir was versprechen! — Ja — ja, Du mußt!“ —

„Raffe Dich auf, Schwester, — sagte der Bruder, — nur bis zum nächsten Dorfe, — komm, — komm.“ —

„Ich kann nicht; — ich werde wohl hier bleiben müssen, es wird aus sein mit mir! — Aber ehe ich sterbe — da versprichst Du mir's — Hieronymus — daß Du mich liegen läßt — und machst — daß Du nach Paris kommst — daß der gute Graf gerettet wird. — Siehst Du — was liegt an mir — ein armes Mädchen mehr oder weniger! — Nicht wahr, Du versprichst mir's?“

Mit Anstrengung hatte sie diese Worte herausgepreßt, — Hieronymus war in Todesangst; — er war allein in der Wildniß mit der todesmatten Schwester, — laut heulend stand der treue Medard daneben, als wenn er die Angst der Geschwister theilte, — was sollte er machen! Da dachte er in seiner Herzensangst an die Lebenstropfen, die ihm die Mutter in einer Feldflasche des Vaters in den Mantel gesteckt hatte; schnell entschlossen warf er den Mantel über des Hundes Rücken, nahm die Feldflasche, kniete nieder neben die ohnmächtige Schwester, richtete den matten Kopf mit dem

Arme auf und tröpfelte ihr einige Tropfen der lebensstärkenden Essenz in den Mund. Da schlug sie die Augen wieder auf, — sie lächelte. — „Hieronymus, — sagte sie leise, — wenn ich sterbe, — so grüße Vater und Mutter!“ —



„Du sollst nicht sterben! — rief der Bruder verzweifelt, — Du darfst nicht sterben, — das wird der liebe Gott nicht wollen, — ich muß ja nach Paris!“ —

Da in der höchsten Noth ließ von Weitem sich Peitschenknall und Schellengeläute hören, — und bald erschien hinter dem Bergabhänge ein Bauernschlitten. Ein mitleidiger Landmann nahm die Kinder zu sich in das warme Stroh und führte sie mit sich nach Hause. Johanna erholte sich bald, und der gutmüthige Mann that es nicht anders, als daß Beide einige Tage bei ihm bleiben mußten. Gestärkt und ermunthigt entließ er sie wieder, und die Kinder kamen nun ohne weiteren Unfall nach einem Monat von Beschwerden und Gefahren in die große Stadt.

Paris war noch immer in einem Zustande unglaublicher Aufregung und Unordnung. Ohne Scheu wurden die schrecklichsten Verbrechen verübt. Alle rechtschaffenen Leute, deren Zahl jeden Tag durch die fürchtbare Guillotine kleiner ward, hielten sich verborgen und wagten es nicht, sich gegen ihre bluttriefenden Tyrannen zu vereinigen. — Und die Glenden, die jeden Tag ohne Gewissensbisse neue Verbrechen begingen, ließen sich Patrioten nennen, und erklärten laut, daß alles Das nur geschehe, um das Vaterland zu retten! — Der Schuldner, der sich von seinen Gläubigern befreien wollte, ohne seine Schulden bezahlen zu dürfen, — ließ sie guillotiniern; — wer das Vermögen seines Nachbarn beehrte, klagte ihn an, und der Unglückliche ward in's Gefängniß geworfen, verurtheilt, hingerichtet, seine Güter für den Staat confiscirt — und der Ankläger erstand sie für einen Spottpreis!

In dieser Lasterhöhle waren denn unsere Kinder angekommen, und sie hatten wirklich die bezeichnete Wohnung Jo-

seph's, die ihnen der Vater auf einen Zettel aufgeschrieben hatte, gefunden. Dem Befehle ihres Vaters folgend, hatte Hieronymus seine Leyer vom Rücken genommen und ein ausvergnüßtes belanntes Volkslied angestimmt, während Johanna ihr Kästchen öffnete und das Murmelthier tanzen ließ, um den Onkel Joseph auf sie aufmerksam zu machen. Aber das Haus war und blieb verschlossen; nichts half ihr Singen, nichts ihr Klopfen, nichts ihr Rufen; keine Thür, kein Fenster öffnete sich; aber in einem benachbarten Hause erschien am Fenster ein finstres, wildes Gesicht, mit einer rothen Mütze auf dem Kopfe und sah ingrimmig auf die Kinder herab, die zu viel von den furchtbaren Jakobinern gehört hatten, um nicht augenblicklich die Flucht zu ergreifen.

"Onkel Joseph wird todt sein, — sagte Johanna mit Ergebung, — sie werden ihn guillotiniert haben, weil er dem guten Grafen geholfen hat, — und der gute Graf wird auch todt sein, — wir sind zu spät gekommen!" — Sie bemerkte nicht den bleichen, kranken Mann, der in der Kleidung eines Handwerkers bei ihnen vorüberging und mit nassen Augen die Kinder aus der Auvergne sich betrachtete, die an der Leyer und dem Murmelthiere so gut zu erkennen waren. Eben wollten die Kinder in eine andere Straße einbiegen, als sie bemerkten, daß Medard, ihr treuer Hund, verschwunden war! — Sie blieben stehen, — sie wollten den einzigen Freund in der wildfremden Stadt nicht gern einbüßen; sie gingen schüchtern einige Schritte zurück, — da kam Medard ihnen entgegenesprungen und an seiner Seite ein fremder Mann, der, als er die Kinder bemerkte, rasch auf sie zu ging.

"Kennt Ihr den Hund, Ihr Kinder?" fragte der Fremde.

"Das ist Medard, unser Hund," sagte Hieronymus.

"Und wer seid Ihr?"

"Wir sind aus der Auvergne," — antwortete Johanna verlegen.

"Und wie heißt Ihr?"

Die Kinder schwiegen schüchtern, — sie wußten nicht, ob sie antworten dürften und ob sie nicht damit ihr Geheimniß verrathen würden. —

"Ihr wollt mir Euren Namen nicht sagen? — bemerkte der Fremde. — Seid Ihr nicht Hieronymus und Johanna, die Kinder Peter's, — die Ihr nach Paris gekommen seid, um Euren Onkel Joseph zu suchen?" —

Hieronymus erschrak heftig, — er glaubte verrathen zu sein — und sah sich nach allen Seiten ängstlich um, wohin er am leichtesten entfliehen könne! —

"Kinder! — rief der Fremde jetzt erfreut, — ängstigt Euch nicht; ich bin Euer Onkel Joseph!"

Hieronymus war doch noch einen Augenblick in Ungewißheit, was er thun sollte. — "Ja — wenn Sie unser Onkel sind, so werden Sie auch wissen, weshalb wir in Paris sind!"

"Ei wohl, mein guter Junge, — mein Bruder Peter und die Gräfin" —

"Onkel, Onkel Joseph!" — schrien die Kinder und stürzten dem Guten in die Arme.

"Bst, bst," — sagte der Onkel, — nicht so laut, man könnte auf uns aufmerksam werden. Aber wie gut, daß Ihr Euern Hund mit hattet; durch den Medard habe ich Euere Anwesenheit erfahren; er stand an der Thür, als ich nach Hause kam; als er mich bemerkte, lief er fort und sah sich immer um, als wolle er mich auffordern, ihm zu folgen!"

Und jetzt kam auch der bleiche Handwerker, den wir vorher schon bemerkt, zu der Gruppe hinzu; es war der wieder-

genesene Graf, der hocherfreut von den Kindern die Rettung seiner Frau und seines Kindes vernahm.

Am andern Morgen gelang es dem Grafen, unter seinen unscheinbaren Kleidern aus Paris zu entkommen; Joseph und die kleinen Auvergnaten folgten ihm auf dem Fuße und kamen zusammen glücklich in der Heimath an. Vater Peter war wieder gesund, und Mutter Margarethe freute sich mit ihm über die muthigen Kinder, denen der heiße Dank der geretteten gräßlichen Familie unendlich wohlthat. Onkel Joseph begleitete dieselbe über die französische Grenze nach Deutschland, wo der Graf mit einer glücklich geretteten Summe die Jahre der Verbannung zubrachte. Als nach dem Sturze Napoleon's mit der alten Königsfamilie der Bourbonen auch die vertriebenen adeligen Geschlechter in das schöne Frankreich wieder zurückkehrten und ihre Güter wiedererhielten, war auch der Graf von Mortignac unter diesen. Er und seine Frau und Tochter hatten die Familie des armen Pächters und die heldenmüthigen Kinder, die sie gerettet hatten, nicht vergessen, und als sie in Begleitung des treuen Joseph einzogen in das aus den Trümmern wieder erstandene Schloß, da feierte auch der alte Peter mit seiner Margarethe den Einzug in das schöne Freigut, welches die gräßliche Familie ihm und seinen Kindern geschenkt hatte. Bruder Hieronymus und Schwester Johanna aber bewahrten zum ewigen Andenken die Leyer auf und das Kästchen für das Murmelthier, mit denen sie einst nach Paris gezogen waren, — und gedachten dankbar auch des treuen Medard, — der unterdessen, betrauert von der ganzen Familie, leider mit Tode abgegangen war!

Abendgebet einer Hausmutter.

Ein Tag, vollbracht in Gottes Namen,
Ist mehr als Reichthum, mehr als Gold.
Obschon mitunter Sorgen kamen,
So war das Schicksal doch mir hold.

Ich blieb gesund, bei Muth und Kräften,
Du standest, großer Gott, mir bei;
Ich weichte froh mich den Geschäften,
Blieb meiner Mutterpflicht getreu.

Nun naht des Schlafes süße Stunde,
Und senkt die müde Welt zur Ruh'.
Es strömt dir, Gott, aus jedem Munde
Der Dank für Huld und Segen zu.

Schon schlafen meine Hausgenossen,
(Wie kummerlos im Schooß der Nacht!)
Ich einzig steh' unverdroffen,
Die Letzte, die das Haus bewacht.

Auch mir, o Gott, gönnst du die Ruhe,
Du wachest ja, wenn Alles ruht,
Und was ich habe, denk' und thue,
Steht einzig unter deiner Hut.

Befrei' auch mich von Gram und Sorgen
In dieser Nacht, du Herr der Zeit,
Und schenke mir am frühen Morgen
Des Geistes inn're Heiterkeit.

Für jede Wohlthat laß mich danken,
Dich preisen und getreu dir sein,
Im Glauben deiner Huld nicht wanzen,
Auf dich vertrauen ganz allein.

Nun schlaf' ich ein in deinem Namen,
Von dir geliebt, von dir bewacht.
Mein letztes Wort sei: frohes Amen,
Und allen Menschen gute Nacht!



Des Wohlthuns Freude.

Böglein sorglos fröhlich singen,
Sä'n und ernten nicht;
Munter Hirsch und Rehe springen
Unterm Himmelslicht.
Tief schwimmt in krySTALL'nen Hallen
Luftig Fisch an Fisch,
Und der liebe Gott deckt allen
Täglich ihren Tisch.

Ach, auf Gottes reicher Erde
Ist der Mensch nur arm;
Keiner ist, der nie entbehrte,
Frei von Schmerz und Harm.
In des Armen kleiner Hütte
Weilt die bitt're Noth,
Bleicher Mund seufzt leis' die Bitte
Um sein täglich Brod!

Matte Glieder, bleiche Wangen,
Thränen im Gesicht,
Und die Seele voll Verlangen,
Bis das Auge bricht!
Soll der Mensch den Schmerz nur haben
In des Vaters Reich?
O, warum sind Gottes Gaben
Nicht für Alle gleich? —

Darum, weil der Schmerz im Leben
Erst die Freude schafft;
Weil im mühevollen Streben
Wohlflein wächst und Kraft;
Darum, weil der Mensch empfinden
Soll der Brüder Leid
Und im reichen Wohlthun finden
Seine Seligkeit!

Gehe hin und trock'ne Thränen,
Mild're herbe Noth;
Still' des Armen heißes Sehnen
Theil' mit ihm dein Brod;
Such' zu trösten And'rer Klage,
Sorg', daß sie von Leid verschont,
Denn am großen Weltentage,
Wird Barmherzigkeit belohnt.

Wenn des Wohlthuns süße Freuden
Füllen deine Brust,
Wirst du Niemand mehr beneiden
Noch um seine Lust.
Erreicht dich einst des Todes Engel,
Dann wird Gottes Hand
Führen aus dem Thal der Mängel
Dich in's Heimathland.

Kindesliebe.

Wenn ich Euch hier eine Geschichte erzähle, die Euer Herz bewegt, so möchte ich vor Allem wünschen, daß auch jene Kinder sie hörten, die etwa nicht in der Spinnstube bei Euch sind, denn sie wird ihnen zeigen, was einst eine gute Tochter that für ihren Vater, und sie an das heilige Gebot erinnern, das so oft vergessen wird.

Napoleon I. führte, so lange er über Frankreich herrschte, blutige Kriege, und wahrlich, unser liebes Vaterland hat etwas erfahren davon. Auch England war ihm ein Dorn im Auge. Hätt' er's vertilgen können und in's Meer versenken, ich glaub' er hätt's gethan. Durch das Verbot des Handels und Verkehrs mit England, das Englands Verderben herbeiführen

sollte, sowie durch die unaufhörlichen Kriege, zerstörte er den Handel Frankreichs völlig. Es ist eine Thatsache, daß Tausende verarmten, weil alle Pulsadern des öffentlichen Verkehrs unterbunden waren. Bankerotte brachen aus und Ein tüchtiger Bankerott zog immer viele andere nach sich.

In der Stadt Rheims in Frankreich lebte in jener Zeit ein Kaufmann, Namens Mortier. Er war ein durchaus rechtschaffener Mann, der pünktlich bisher bezahlt hatte und deswegen das Vertrauen der Kaufmannschaft in hohem Grade besaß.

Mehrere Bankerotte in Paris brachten ihm aber plötzlich solche heftige Schläge bei, daß er die Waaren, welche er hier- und dorthier bezogen, nicht bezahlen konnte, wenigstens nicht zu der ihm gesetzten Frist.

Der eheliche Mann war sich bewusst, daß er ohne seine

Schuld in diese bedrängte Lage gerathen war. Er entschloß sich daher, nach Paris zu reisen, seine Bücher seinen Gläubigern offen darzulegen und um einen Nachlaß oder längere Fristen zur Zahlung zu bitten.

Die rückhaltlose und ehrliche Weise, wie er das that, konnte nur das Vertrauen in seine Denkart bestärken. Gerne bewilligten ihm daher seine Gläubiger diese Frist, auch wohl ansehnliche Nachlässe; nur Einer nicht, und gerade der, welchem er am Meisten schuldete. Er verlangte ohne Schonung Geld, und jeder Versuch war vergeblich, ihn auf mildere Gesinnung zu bringen. Der Grund dieser Härte lag aber nicht in einer Gefühllosigkeit dieses Mannes, sondern darin, daß erst kürzlich ein betrügerischer Bankerott ihn um bedeutende Summen gebracht hatte. Die Art, wie er war hinter das Licht geführt worden, war so nichtswürdig, daß er geschworen hatte, seine Ausstände auf's Strengste einzutreiben.

Mit harten Worten verlangte er die Zahlung seiner Forderung, und ließ Mortier, als er sie nicht leisten konnte, ohne Weiteres in das Schuldgefängniß setzen.

Als diese Nachricht nach Rheims kam, traf sie die schuldlos unglückliche Familie Mortier's wie ein Blitzstrahl auf heiterem Himmel. Trostlos weinten Mutter und Kinder. Adeline, Mortier's älteste Tochter, war ein edles, frommes Mädchen, das eine starke Seele hatte. Adeline war schnell entschlossen, was sie thun müsse. Ihren Vater zu befreien, war sie bereit, selbst ihr Leben hinzugeben. Zu dem Vorworte, den sie gefaßt, stärkte sie sich im Gebete.

Wer mit Gott sein Werk beginnt, der hat schon die Gewißheit des Gelingens. Was sie aber eigentlich thun wollte, sagte sie Niemanden, selbst der Mutter nicht.

Unter dem Vorwande, dem Vater Wäsche und Kleidungsstücke in das Gefängniß zu bringen, erhielt Adeline von der Mutter die Erlaubniß, nach Paris zu reisen, wozu sich grade eine herrliche Gelegenheit ergab, denn ein treuer Freund der Familie reiste nach Paris und unter seinem Schutze war sie sicher.

Alles, was sie besaß an Kostbarkeiten, Schmuck, Uhr und ihre Sparbüchse, nahm sie mit.

Kaum in Paris angelangt, begab sie sich mit ihren Habseligkeiten zu dem Kaufmanne, der ihren Vater hatte in's Gefängniß setzen lassen. Sie flehte ihn um Schonung ihres guten Vaters an; sie sagte ihm, wie schuldlos er leide, da ihn nur der Fall anderer Häuser in die Verlegenheit gebracht, nicht augenblicklich bezahlen zu können.

Haben Sie Mitleid, sprach die gute Tochter, haben Sie Mitleid mit meinem armen Vater, der den Ruf strenger Rechtlichkeit immer für sich hatte; haben Sie Mitleid mit uns, seinen unschuldigen Kindern! Uns rauben Sie den Ernährer, dem Geschäfte den Vorsteher, ihm den guten Namen für immer! Ja! wenn Sie auf ihrer Absicht beharren, so folgt sogar, daß Sie das Haus zum Erklären des Bankerotts nöthigen, wodurch Sie alsdann nicht bloß uns, sondern auch sich selbst den größten Schaden zufügen. Befreien Sie ihn aber, so wird er seinen Fleiß verdoppeln und Sie redlich bezahlen.

Heiße Thränen rannen über die bleichen Wangen des schönen Mädchens. Sie nahm nun ihre Schmucksachen und ihr Sparbüchse und legte es vor den Mann hin, der ihr schweigend bis jetzt zuhörte, und sagte: Nehmen Sie dies als Abschlagszahlung. Es ist Alles, was ich besitze, und was ich mir seit Jahren erspart habe.

Ich habe einen Plan entworfen, den Sie billigen werden. Sie bedürfen in ihrem Hauswesen eines Dienstmädchens. Ich

stehe Sie an, geben Sie mir diese Stelle. Den Lohn, welchen Sie einem solchen Mädchen geben, rechnen Sie jährlich an meines Vaters Schuld ab. Ich will arbeiten Tag und Nacht, so weit meine Kräfte reichen. Keine Arbeit soll mir zu schwer, keine zu niedrig sein. Ich will sie thun ohne Widerrede, ohne Säumen. Ich will Ihr Bestes fördern, wo ich kann — nur geben Sie meinen guten Vater frei, daß meine liebe Mutter und meine Geschwister nicht darben müssen, daß keine Schande unsern guten Ruf verderbe, und meine kleinen Geschwister einen Erzieher haben. Ich will das Unterpand sein!

Sie sprach diese Worte mit einem hinreißenden Gefühle.

Der Kaufmann hatte mit Gewalt seine Thränen unterdrückt, jetzt brachen sie unaufhaltsam hervor.

Ihr Vater, sagte er, ist ein von Gott reich gesegneter Mann, denn in Ihnen hat er einen reichen Schatz; aber ich erkenne es, er ist auch ein braver Mann, denn nur ein solcher kann solch' ein Kind erziehen. Ich danke Gott, fuhr er fort, daß er Sie zu mir gesendet hat; denn Sie sind mir ein guter Engel geworden, der mein Herz von einer Härte heilt, die ihm ein nichtswürdiger Betrüger eingestößt hat. Gehen Sie hin. Ihr Vater ist frei, aber kehren Sie bald wieder mit ihm zurück; ich muß mit ihm reden.

Schnell schrieb er nun seinen Entschluß dem Gerichte, sandte es ab und Mortier war frei.

Unausprechlich war Adelines Glück. Unausprechlich war ihre Freude, daß sie ihrem guten Vater die Freiheit ankündigen durfte. Wie staunte der Vater! Wie innig dankten Beide Gott! Wie innig segnete er sein vortreffliches Kind.

Noch aber konnte er nicht Alles, was sie gethan. Erst als er mit Adeline zu dem Kaufmanne kam, und dieser mit der innigsten Bewunderung dem Vater sagte, was sie gethan, schloß er sie unter Thränen an sein glückliches Vaterherz.

Ehe wir weiter von dem reden, was sich auf unser Geschäft bezieht, sagte der Kaufmann, muß ich Sie, Herr Mortier, bitten, daß Sie mir gestatten, ihre Tochter beim Worte zu nehmen. Sie hat sich mir als Unterpand für Sie eingesetzt, und sie soll es mir bleiben; aber nicht als Dienstmädchen, sondern als liebes Kind soll sie bei uns leben, daß wir ihr schönes Herz noch genauer kennen lernen können.

Der glückliche Vater gab es gerne zu und eilte nach Rheims, um seine Gattin ihrem Leid zu entheben.

Was der Kaufmann gesagt, das wurde wahr. Adeline gewann die Liebe und Verehrung der Familie in hohem Grade. Sie war wie das Kind im Hause, und ihre unermüdete Sorgfalt für das Beste der Familie, ihre Thätigkeit, sonst eine so seltene Erscheinung in Frankreich, machte sie unentbehrlich. Ihr bescheidener häuslicher Sinn war es aber, der sie ihnen besonders werth machte.

Der Kaufmann hatte einen Sohn, den er jetzt als Theilhaber in die Handlung aufnehmen wollte. Ihm eine würdige Gattin zu geben, war ihm ein Herzensanliegen. Der Sohn gewann Adeline bald lieb und sie erwiderte seine Zuneigung. Das blieb dem Vater kein Geheimniß und gerade dadurch war der Wunsch seines Herzens erfüllt. Sie wurde des Sohnes glückliche Gattin.

Von einer Rückzahlung der Schuld ihres Vaters war keine Rede mehr; vielmehr wurde Mortier nun von seinem Mitvater mit Capitalien unterstützt, daß bald sein Handel wieder blühte.

So hatte Adeline ihren Vater, ihre Familie vom Verderben gerettet und der Lohn der Kindestreue war der Ihrigen und ihr eignes Glück.



Die Ernte.

Da schwankt der volle Wagen
Herein im Abendglanz,
Hoch oben sieht man ragen
Den blüh'nden Erntekranz.

Und von der Wiese schreitet
Der Landmann frohen Sinns,
Von Weib und Kind begleitet,
Und freut sich des Gewinns.

Im Mittagsstrahl der Sonnen
Wohl war die Arbeit heiß,
Doch ward das Beet be-
gonnen
Und abgethan mit Fleiß.

Die Freude kommt von Herzen
Nach brav erfüllter Pflicht,
Und unter muntern Scherzen
Lacht jedes Angesicht.

Nun gilt's der Ruh zu pflegen,
Der Zug nach Hause geht,
Und schickt für all' den Segen
Zu Gott ein Dankebet.

Mariette.

In einer Gegend Flanderns liegt ein Hügel, von welchem aus man die anmuthigste Aussicht auf die umliegenden Fluren und Dorfschaften genießt. Auf dem Gipfel des Hügel's befindet sich eine schattige Baumgruppe und darunter steht ein einfaches hölzernes Kreuz wenige Schritte von einem Abhange des Hügel's aufgerichtet. Es ist behangen mit halbverwelkten Blumenkränzen. Die ganze Umgegend kennt dies Kreuz und hält es werth, und bekränzt es von Zeit zu Zeit mit frischen Blumen. Die Dorfbewohner nennen es das Kreuz der armen Mariette. Die Inschrift darauf ist zwar schon fast verwittert; man kann aber auf dem Querholze des Kreuzes noch deutlich den Namen „Mariette“ und die Jahrzahl „1814“ lesen.

Vor dem letzten Kriege lebte im Dorfe, gleich in der ersten Hütte, ein armer Tagelöhner, ein fleißiger, braver Mann, Namens Peter Madou. Seine Frau war auch ein rechtschaffenes Weib, und sie hatten nur ein einziges Kind, das war eben die gute Mariette. Es war das schmuckste Mädchen im ganzen Dorfe, und sie arbeitete für Zwei, wiewohl sie erst 15 Jahre zählte. Mariette war erst 8 Jahre, als man ihren Vater zu den Soldaten nahm. Er zog auch mit hinaus in's Feld und hielt sich tapfer, bis ihn die Engländer zum Kriegsgefangenen machten. Vor Gram über diese Nachricht und weil ihr Mann unter den Engländern so gar viel ausstehen mußte, starb die Frau Madou und ließ das Töchterchen als verlassene Waise zurück. Nun freilich nahmen die Leute im Dorfe sich ihrer an, aber die Gefangenschaft des armen Madou wollte gar kein Ende nehmen, und die Nachrichten, die er von einem Jahr zum andern gab, lauteten immer trüger. Er arbeitete auf den Schiffbrücken, wo er wenig oder nichts verdienen konnte, weil er von dieser Art von Ar-

beit nichts verstand. Er mußte recht bitter Noth leiden, und was ihm am schwersten zu entbehren fiel, das war seine Pfeife, denn er konnte nicht einmal die wenigen Sous für Tabak erschwingen. Einmal brachten die Dorfbewohner ein kleines Süm'mchen zusammen und schickten es ihm als Unterstützung. Aber die brave Mariette hatte dazu das Meiste beigetragen, denn sie war, obwohl noch so jung, unermüdetlich in der Arbeit. Freilich war das Süm'mchen nicht bedeutend; was wollen arme Leute, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, zurücklegen? Mariette ermüdete indessen nicht; am Tage arbeitete sie auf dem Felde, des Nachts spann sie — für ihren Vater und für die guten Leute, die ihr Unterkommen gaben. Endlich lief die Nachricht ein, daß der arme Madou vor Kummer und Entbehrungen erkrankt sei. Da hätten ihr den Schmerz des armen Kindes sehen sollen; der Vater in der Fremde, gefangen unter Feinden und krank! Unglückliches Kind! und du müchtest so gern ihm einen Nothpfennig schicken zur Erleichterung seiner Leiden, und vermagst es doch nicht!

Eines Tages kommt ein Handelsmann aus St. Omer in's Dorf, das er öfters zu besuchen pflegte, um allerlei Geschäfte zu treiben. Die Nachbarn bemerkten wohl, daß Mariette sich mit ihm zu schaffen machte und heimlich mit ihm verkehrte. Am Abend kommt sie nach Hause, recht heiter und vergnügt. Es ist schon dämmerig in der Stube, so daß die guten Duval's, bei denen Mariette Kost und Wohnung hatte, nicht gleich bemerken, was mit ihr vorgegangen ist. „Gute Nachricht, Vetter Duval,“ ruft das Mädchen und fällt dem Vetter um den Hals, „ich habe einen guten Handel gemacht; hier sind drei schöne blankte Thaler, die kann ich nun dem kranken Vater schicken.“ Indem kommt die Mutter Duval mit dem Licht in die Stube. „Mein Gott, Mariette, wie siehst Du aus?“ ruft die erschrockene Frau. „Wo hast Du

denn Dein Haar, Dein schönes braunes Haar gelassen?" Mariette schlägt die Augen verschämt zu Boden. "Es ist ja für den kranken Vater," ruft sie schluchzend. Das arme Mädchen hatte so schönes, langes, starkes Haar. Sie hat es sich vom Kopf scheeren lassen und hat es verkauft für diese drei Thaler, um dem kranken Vater einen Nothpennig zu schaffen.

Nach Verlauf von mehreren Monaten kam plötzlich ihr Vater zurück. Niemand im Dorfe wußte von seiner Ankunft; auch Mariette nicht. Hier auf dem Felde, wo das Kreuz steht, arbeitete das Mädchen mit dem Better Duval; es war



um die Erntezeit. Da kommt ein Mann über's Feld geschritten, der fast wie ein Soldat aussteht, mit schmalem Bündel und in abgerissener Kleidung. Der Fremde und Duval sehen sich einander an: "Mein Gott, Mariette, es ist Dein Vater!" ruft der Better. Wie ein Blitzschlag fährt es in das Mädchen; sie stürzt auf den Fremden los, sie erkennt ihn noch, schluchzend, ohnmächtig hängt sie in seinen Armen.

Mariette kam nicht wieder zu sich aus ihrer Ohnmacht. Leblos lag sie in der Umarmung ihres Vaters; die unverhoffte Freude hatte sie — getödtet.

Dort unter diesem Kreuze, auf derselben Stelle, wo die Freude des Wiedersehens sie getödtet, liegt sie begraben, und seit dieser Zeit bekränzen alljährlich an ihrem Todestage die jungen Mädchen des Dorfs ihr Kreuz mit frischen Blumen.

Johanna Sebus.

Was ein weibliches Herz vermag, in dem die Liebe Christi lebendig wohnt, davon zeugt folgende Begebenheit, ein ächtes Beispiel weiblicher Glaubens- und Lebenskraft.

Drunten im Clever-Lande, wo der Rhein durch ein auf seinen beiden Ufern sich weit ausdehnendes Flachland langsam wie ein altermüder Greis dahinfließt, müssen die Ufer durch hohe Dämme geschützt werden; denn nicht immer behält der alte Rhein diese friedliche Gesinnung. Es gibt Zeiten, wo er seine alte, wilde Laune einmal wieder zeigt, und das thut er, wenn auf der weiten Strecke seines Laufes, von der Grenze der Schweiz bis zu diesem der See zuneigenden Flachlande, starke Regengüsse seine Fluthen anschwellen, oder wenn, nach-

dem er eine schwere Eisdecke im kalten Winter getragen, diese endlich mit raschem Thauwetter und starkem Regen bricht.

Solche Zeiten sind schlimm für diese flachen Ufer, trotzdem starke Dämme das breite Rheinbette schützen; denn wenn der Fluthendrang zu mächtig wird, oder die Eismassen, die im Strome treiben, sich irgendwie und irgendwo stellen, so wirft der Strom die Dämme über den Haufen und setzt weilenweit das Land und die menschlichen Wohnstätten unter Wasser, ja es kann sogar kommen, daß der ganze Wasserstrom durch einen Dammbrech sich hindurch drängt, sich ein neues Bett sucht, und brausend Alles mit weg setzt, was ihm entgegen zu stehen das Unglück hat, seien es Menschenwohnungen oder was sonst. Nichts setzt ihm dann mehr Schranken, und so weit das Auge reicht, reicht auch die gewaltige Fluth, die ein breiter See geworden ist.

Es ist ein entsetzlicher Anblick, wenn man dann nur die Kronen der Bäume, die Dächer menschlicher Wohnungen, die Thürme und Dächer der Kirchen über die weite Wasserwüste herausragen sieht. Dann fragt das bedrängte Gemüth: Was ist aus den armen Menschen geworden, die dort gewohnt? Sind sie zur guten Stunde gerettet worden oder hat sie der wilde Rhein in seinen Fluthen begraben? Ach, leider sind viele schon die Opfer geworden und viele werden es vielleicht noch, wenn irgend je wieder der Strom seine Dämme bricht und das arme Land heimsucht.

Wer sich des Winters von 1809 noch erinnert, der weiß auch, daß es einer der heftigsten seit vielen Jahren war und nur der von 1812 auf 1813 und der von 1826 auf 1827 ihm gleich kamen. Der Schnee hatte auf hart gefrorenem Lande eine Höhe von fast 1½ Fuß erreicht und sich fest aufeinander gefittet. Der Rhein hatte eine Eisdecke von ungewöhnlicher Dicke und Festigkeit, so daß man darüber hinschritt und selbst beladene Fuhrwerke ohne Gefahr darüber hingingen. Dennoch trat in der Hälfte des Januars Thauwetter ein. Das ungeheure Gewässer des abgehenden Schnees, das, weil sie fest gefroren war, nicht in die Erde dringen konnte, strömte in alle Rinnsale, und so schollen Flüsse und auch der Rhein schnell und mächtig an, die ungeheure Wassermenge hob die dicke Eisdecke empor, daß sie brach und nun daherrauschte in einer Weise, die auch dem Beherztesten bange machte. Die Wasserfluth wälzte die mächtigen Eischollen über einander her und gegen die Dämme. Sollten die Widerstand leisten, so mußten sie felsensfest sein. Das waren sie leider in dem Cleverlande nicht. Unter der Franzosenherrschaft bekümmerte man sich nicht viel um das Wohl des Landes, das nur da war, um Geld herauszupressen und die jungen Männer zu holen, um sie in den unaufhörlichen Kriegen auf die Schlachtbänke zu führen. — Das Wasser stieg mit einer Schnelligkeit und Macht, daß es über die Dämme wegging und das Land oberhalb der Stadt Cleve und den untern Theil der Stadt selbst unter Wasser setzte, ja sie wuchs in dem Maße, daß viele Häuser zu Cleve mit dem Erdgeschosse ganz unter Wasser standen.

War es nun hier schon sehr schlimm, so stand es draußen im Flachlande noch viel schlimmer. Auf manchen Bauernhöfen saßen die Leute auf ihren Dächern, Weiber und Kinder, und schrieten, erstarrt von Kälte und Nässe, um Hülfe. Ihr sämmtliches Vieh war ertrunken, ihre Vorräthe alle zerstört und für das arme nackte Leben keine Rettung, denn das Gewässer unterwühlte die Fundamente der Häuser, daß sie jeden Augenblick ihren Einsturz und dann ihren Tod in den Fluthen erwarten mußten. Und viele stürzten wirklich ein und das Jammergeschrei der Unglücklichen verstummt schauerlich. —

Manche, die einen Balken oder ein schwimmendes Geräthe ergriffen hatten, schwammen hilflos umher, bis sie, erstarrt von Kälte, langsam hinabglitten in das Gewässer, um alles Jammers entbunden zu werden. — Wohl schwammen Rähne mit beherzten Schiffern umher und strebten, Unglückliche zu retten; allein auch sie konnten dem wilden Strome der entfesselten Fluthen nicht immer erfolgreichen Widerstand leisten und nicht wenige derselben ertranken durch Umschlagen der Rähne.

Bald aber wurde das Unglück unterhalb Cleve noch größer, denn an der Spoy, etwa eine Stunde tiefer als Cleve, brachen mehrere Dämme zugleich und die schrecklich einströmende Fluth riß Alles mit sich fort, Häuser, Hütten, Menschen und Vieh. —

Unfern dieser Stelle stand das Haus einer Wittve, sie hieß Sebus; sie, ihre brave Tochter Johanna, und die Wittve van Beel mit ihren drei Kinderchen bewohnten es.

Johanna war ein Mädchen von 17 Jahren, von kräftiger Gestalt, schönem Angesichte, aber — was mehr war — von reinem Herzen und Wandel, voll treuer Liebe und ungesärbtem Glauben an Christum, ihren Erlöser und Herrn.

Obgleich das Wasser schon hoch gestiegen war und bereits über den Damm von Cleverham spielte, so ahneten doch die Frauen die Größe der Gefahr nicht. Sie hätten sich leicht retten können, wenn sie geahnet hätten, was bald, was blitzschnell eintrat. Es erfolgte ein Stoß des Wassers, welches weiter oben durch das Eis gestaut worden war, und der Damm von Cleverham brach. Da schwoh die brüllende, schäumende Fluth in das Haus der Wittve Sebus gewaltig und ein lähmender Schrecken ergriff die Frauen. Nur Johanna behielt Geistesgegenwart und frischen Glaubensmuth. Ohne Zaudern ergriff sie ihre alte, vom Schrecken gelähmte Mutter, und durch das Wasser wattend, das ihr schon bis über die Kniee reichte,

sagte sie zu dieser: Nun will ich der Frau van Beel und ihren Kindern zu Hilfe eilen! Dann hole ich unsere Ziege, damit Ihr Milch bekommt, liebe Mutter! —

Bleib' Kind, bleib', es ist zu spät! rief die Mutter; aber Johanna war taub. Ihr Herz trieb sie. Vergebens rief ihr der auf dem Hinter'schen Damme stehende Theodor Reiner zu, sie solle es nicht wagen, da die Fluth jede Minute heftiger und gewaltiger werde.

Ich muß sie retten! rief das edle Mädchen und schritt muthig in die aufgischende Fluth, einem etwas entfernten, niedern Hügel zu, wohin Frau van Beel mit ihren Kindern sich geflüchtet hatte, wo aber das Wasser von Minute zu Minute der Spitze des Hügel's aufstieg. — Sie kämpft, sie ringt; aber sie erreicht den Hügel. Doch — jetzt sieht sie, sieht die jammernde Mutter, daß an eine Rückkehr nicht mehr zu denken ist, denn die Fluth wächst so fürchterlich, daß sie jetzt schon, wenn sie den Hügel verlassen hätte, über ihrem Kopfe weggegangen wäre. Ja — bald ist es eine schauerliche Gewißheit, daß die Wittve, ihre Kinder und sie dem schauerhaften Tode geweiht sind, den sie schnell herankommen sehen.

Die Frau van Beel gerieth in trostlose Verzweiflung, als sie raschen Schrittes den Tod nahen sah. Sie wickelte ihr Haupt und die Häupter ihrer Kinder in ihre Kleider und — stürzte sich kopfüber mit ihnen in das wild tobende Gewässer. Johanna stand stille mit gefalteten Händen da. — Einen Blick sandte sie hinüber, wo die theure Mutter verzweifeln die Hände zum Himmel rang — einen andern hinauf zum Himmel, zu dem sie bald eingehen sollte. Die Lippe bewegte sich leise im Gebet; auf ihren Zügen lag der Glanz einer himmlischen Verklärung — und — eine gewaltige Woge riß den Erdhügel weg, auf dem sie stand, und begrub sie im schäumenden Schooße der Gewässer! —

Als sich die Gewässer verlaufen hatten, fand man dem Leichnam des edlen Mädchens bei der Kirche des Dorfes Kindern, wo sie auch bestattet wurde. Die Mutter wurde gerettet, aber ein unheilbares Weh nagte an ihrem Herzen. An der Stelle, wo der menschenfreundlichen, frommen Retterin später ein Denkmal gesetzt wurde, baute man ihr ein neues Haus, aber ihr Herz brach, ehe es fertig gebaut war. — Viele, Viele trauerten um das vortreffliche Mädchen, deren Andenken in treuen Herzen fortlebt, auch wenn nicht an der Stelle, wo sie starb, ein Denkmal ihre Liebesthat im Andenken frisch und wach erhielt.

Bittet, so wird euch gegeben.

Im Sommer des Jahres 1844 wurden viele Gutsbesitzer in den Ostprovinzen auf's fürchtbarste heimgesucht, da ihre prachtvollen Kornfelder durch heftige Stürme, Blitz und Hagelregen

verwüstet und ihre schönen Erwartungen einer reichen Ernte gänzlich vernichtet wurden. Um diese Zeit besuchte eine junge Frau aus Petersburg mit ihrem einjährigen Töchterchen ihre liebe Heimath und Eltern in Esthland auf dem reizenden



trug sie die theure Last auf einen etwa zweihundert Schritte vom Hause entfernten Hügel, der aus den Fluthen als Rettungsort herausah.

Als das wackere Mädchen die theuere Mutter gerettet hatte,

Gute. Dieses gehörte zu den wenigen, die bis daher noch unversehrt der nahen Ernte entgegen sahen, worüber das Herz der frommen Tochter mit Lob und Dank gegen Gott erfüllt war. Nach wenigen Wochen gingen die muntern Schnitter in's Feld, und begleitet von frohen Gesängen fielen die vollen goldenen Aehren unter den scharfen, blinkenden Sichel. Da zog plötzlich eines Tages ein schweres Gewitter am Horizonte auf; unglückdrohende, gelbgraue Wolken türmten sich wie Gebirge übereinander und verhüllten den schönen blauen Himmel und das herrlich strahlende Licht der Sonne in einen düstern Trauerflor; angstvoll wartete man der Dinge, die kommen sollten. In dieser Bedrängniß eilt die liebende Tochter hinauf in ein Dachstübchen, aus dessen Fenster man das ganze Feld übersehen konnte, und wirft sich mit inbrünstigem Gebete und Flehen um Abwendung der drohenden Gefahr auf ihre Kniee nieder.

Schon läßt der Donner sich hören und Blitze durchzucken die schwüle Luft. Da erleuchtet ein furchtbarer Strahl das Zimmer, begleitet vom rasselnden Donnerknall, und im nämlichen Momente lodert eine helle Flamme in der Mitte des Kornfeldes empor, während ein kreischender Angstruf der Kindeswärterin: „Ach Gott! das Kind!“ unten in der Wohnstube erschallte, wo der kleine schuldlose Engel schlafend in der Wiege zurückgeblieben war. In Todesangst stürzt die Mutter die Treppe hinab zu ihrem Säugling, ihrer lieblichen Marie, die sie erschlagen glaubt. Aber Engel hatten ihren lieben kleinen Schützling mit ihren Fittigen bedeckt. Nicht getödtet, nur vom Schlafe erweckt hatte ihn der Donnerschlag, und mit holdem Lächeln streckt das holde Wesen die kleinen Händchen der entzückten Mutter entgegen, die erst jetzt einem andern Gedanken Raum geben kann, dem Gedanken an jene Flamme auf ihres Vaters Kornfeld. Mit ihrem Kinde auf dem Arm eilt sie zurück in's Dachstübchen und blickt hinaus, und was wird sie gewahr? Die Flamme brennt noch immer auf der nämlichen Stelle, ohne um sich zu greifen, und rund umher, im weiten Kreise, liegen, dem Beispiele und der Aufforderung des frommen Schulzen folgend, die sämtlichen Schnitter, Gott lobend und dankend, auf ihren Knieen; denn das gläubige Gebet der jungen Dame war diesmal augenblicklich vom lieben Gott erhört worden, der Blitz hatte nur in einen einzigen soeben aufgeladenen Erntewagen eingeschlagen, dessen auflodernde Flamme gleichsam nur predigen sollte: „Ich bin Gott und keiner mehr! Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“ Glückselig wurde die segensreiche Ernte beendigt und die Scheuern angefüllt, und als der Abschiedstag heranrückte, da wurde der Trennungsschmerz der jungen Frau durch das frohe Wiedersehen mit ihrem edlen Gatten um Vieles gemildert, in dessen Begleitung sie mit ihrem lieben Kinde gesund und froh in ihre Heimath zurückkehrte.

Gottes Hilfe zur rechten Zeit.

Auf den hohen Schulen kommen viele junge Leute aus mancherlei Ländern zusammen, um da zu lernen, oder, wie sie es nennen, zu studieren. Sie lernen aber nicht den lieben langen Tag ohne Unterbrechung fort, sondern sie reiten auch und fahren, fechten und tanzen, wie es Jedem zu Sinn ist oder sein Beutel es erlaubt.

Auf der hohen Schule zu Göttingen studierte vor Kurzem ein junger Engländer, sehr reicher Leute Kind, der seine Lust am Reiten hatte. Er ritt einmal nach Nordheim, einer kleinen Stadt, 4 Stunden von Göttingen. Als er ankam, sah er viele Menschen die Rathhaustreppe hinaufsteigen. Was

gibt's denn da oben? dachte er. Er gab sein Pferd ab und stieg auch mit hinauf. In der großen Rathsstube war eine Auktion, oder, wenn das deutsche Wort besser klingt, eine Vergantung. Eben hatte der Rathsdienner den Hammer aufgehoben und schrie: „Dreihundertfünfundneunzig Thaler zum ersten, 395 zum andern, 395 zum dritten und —“ „Vierhundert!“ rief der Student. „400 zum ersten, zum andern und —“ (kein Mensch bot mehr) — „und letzten!“ hieß es, und der schwere Hammer schlug nieder. „Mein Gott, was hab' ich denn erstanden?“ fragte der erstaunte Student; „ich weiß ja gar nicht, wovon die Rede war.“ — „Ein Haus! ein Haus!“ schrien Alle mit unmäßigem Gelächter. „Run gut,“ antwortete er, „das Haus verkaufe ich wieder, wenn auch mit einigem Schaden; hab' ich doch dafür mir und Euch einen Spaß gemacht. Aber nun führt mich auch hin, daß ich sehe, welches Haus jetzt mein ist und was ich nun für mein Geld erhalte.“

Der Rathsdienner schritt ihm voran, und viele Leute folgten nach. „Hier,“ sagte Jener, als er in einer engen Gasse still stand, „dies ist Ihr Eigenthum! Es thut mir leid, daß es nicht größer und schöner ist.“ „Run,“ sagte der Engländer, „für 400 Thaler kaufst man auch keinen Palast!“ Er trat ein und fand in der armseligen Stube eine alte Frau sitzen, die bitterlich weinte, und die Hände über einem Gebetbuche faltete. „Was fehlt Dir, gute Mutter?“ fragte er. „Warum weinst Du und thust so kläglich?“ — „Ach, Gott erbarme sich,“ schluchzte sie, „jetzt verkaufen sie oben im Rathshause mein Häuschen, weil ich meine Schulden nicht bezahlen kann. Ich soll heraus, du lieber Gott! und weiß nicht wohin; ich arme, alte, kranke Frau. Wer wird mich aufnehmen, wenn es Gott nicht thut? Ja, komm, o Tod, des Schlafes Bruder, o komm und führe mich nur fort! Wenn sie mich im Sarg hinausgetragen haben, dann können sie die Hütte auch hinnehmen, die harten Menschen.“ — „Sei ruhig, liebe Mutter,“ sprach der edle Engländer, „Dein Haus soll Dir Niemand nehmen. Ich habe es gekauft, und schenke Dir es wieder. Von meinem Kaufgelde werden Deine Schulden bezahlt werden. Ich will mir in Deinem Hause ein kleines Stübchen zurecht machen lassen, und so oft ich nach Nordheim komme, wohne ich bei Dir.“

Wer kann die Freude und Seligkeit der armen geretteten alten Frau beschreiben! Mit Thränen in den Augen küßte sie die Hand des edlen Studenten und fiel auf die Kniee nieder, dem allbarmherzigen Gott ihren heißesten Dank zu spenden für seine unverhoffte gnädige Hilfe.

Der edelmüthige Priester.

Ein katholischer Priester aus dem Departement de la Côte d'Or, Namens Damidot, hat sich kürzlich bei einem Brande in dem kleinen Dorfe Change besonders ausgezeichnet. Das Haus eines Bauers stand in Flammen, über hundert Menschen sahen dem Brande zu, und der Hausvater wehklagte, daß drei seiner Kinder im Hause mitten in den Flammen geblieben seien. Da wirft sich der Pfarrer Damidot in die Flammen, ein menschenfreundlicher Bürger, Namens Pucard, folgt ihm, und zwei Kinder werden gerettet. Schon droht das Haus einzustürzen, als sich der edle Damidot zum zweiten Male in die Flammen stürzte, und auch das dritte Kind dem Tode entriß. Mit Brandwunden bedeckt, aber von allen Segenswärtigen gesegnet, kehrte der einfache, fromme Priester, glücklich im Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben, in sein Pfarrhaus zurück.

Reduction verschiedener Silbermünzen im 52 1/2 Gulden-Fuß.

Kronenthaler à 2 fl. 42 fr.			Vereinsthaler à 1 fl. 45 fr.			Fünfthaler à 2 fl. 20 fr.			Reduction der südd. Währung in österr.								Österreichische Landesmünzen.							
									Südd. Währ.		Deuterr. Währ.		Südd. Währ.		Deuterr. Währ.		1 Groschen (6 Deute)		1/4 fl. (25 Deute)		1 fl. (100 Deute)			
Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	Stück	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
2	5	24	2	3	30	2	4	40	1	13 3/7	—	55	—	78 3/7	1	3	2	—	17	2	—	1	10	
3	8	6	3	5	15	3	7	—	2	26 2/7	—	56	—	80	2	7	—	—	35	—	—	2	20	
4	10	48	4	7	—	4	9	20	3	42 2/7	—	57	—	81 3/7	3	10	2	—	52	2	—	3	30	
5	13	30	5	8	45	5	11	40	4	55 5/7	—	58	—	82 6/7	4	14	—	—	1 10	—	—	4	40	
6	16	12	6	10	30	6	14	—	5	71 1/7	—	59	—	84 2/7	5	17	2	—	1 27	2	—	5	50	
7	18	54	7	12	15	7	16	20	6	84 4/7	—	—	1	—	85 5/7	6	21	—	1 45	—	—	7	—	
8	21	36	8	14	—	8	18	40	7	10	—	2	—	1 71 3/7	7	24	2	—	2 2	2	—	8	10	
9	24	18	9	15	45	9	21	—	8	113 3/7	—	—	3	—	2 57 1/7	8	28	—	2 20	—	—	9	20	
10	27	—	10	17	30	10	23	20	9	126 2/7	—	—	4	—	3 42 6/7	9	31	2	2 37	2	—	10	30	
11	29	42	11	19	15	11	25	40	10	142 2/7	—	—	5	—	4 28 4/7	10	35	—	2 55	—	—	11	40	
12	32	24	12	21	—	12	28	—	11	155 5/7	—	—	6	—	5 14 2/7	11	38	2	3 12	2	—	12	50	
13	35	6	13	22	45	13	30	20	12	171 1/7	—	—	7	—	6	—	—	3 30	—	—	—	14	—	
14	37	48	14	24	30	14	32	40	13	184 3/7	—	—	8	—	6 85 5/7	13	45	2	3 47	2	—	15	10	
15	40	30	15	26	15	15	35	—	14	20	—	9	—	7 71 3/7	14	49	—	4 5	—	—	16	20		
16	43	12	16	28	—	16	37	20	15	213 3/7	—	—	10	—	8 57 1/7	15	52	2	4 22	2	—	17	30	
17	45	54	17	29	45	17	39	40	16	226 2/7	—	—	11	—	9 42 6/7	16	56	—	4 40	—	—	18	40	
18	48	36	18	31	30	18	42	—	17	242 2/7	—	—	12	—	10 28 4/7	17	59	2	4 57	2	—	19	50	
19	51	18	19	33	15	19	44	20	18	255 5/7	—	—	13	—	11 14 2/7	18	1 3	—	5 15	—	—	21	—	
20	54	—	20	35	—	20	46	40	19	271 1/7	—	—	14	—	12	—	—	5 32	2	—	—	22	10	
21	56	42	21	36	45	21	49	—	20	284 3/7	—	—	15	—	12 85 5/7	20	1 10	—	5 50	—	—	23	20	
22	59	24	22	38	30	22	51	20	21	30	—	16	—	13 71 3/7	21	1 13	2	6 7	2	—	24	30		
23	62	6	23	40	15	23	53	40	22	313 3/7	—	—	17	—	14 57 1/7	22	1 17	—	6 25	—	—	25	40	
24	64	48	24	42	—	24	56	—	23	326 2/7	—	—	18	—	15 42 6/7	23	1 20	2	6 42	2	—	26	50	
25	67	30	25	43	45	25	58	20	24	342 2/7	—	—	19	—	16 28 4/7	24	1 24	—	7	—	—	28	—	
26	70	12	26	45	30	26	60	40	25	355 5/7	—	—	20	—	17 14 2/7	25	1 27	2	7 17	2	—	29	10	
27	72	54	27	47	15	27	63	—	26	371 1/7	—	—	21	—	18	—	—	7 35	—	—	—	30	20	
28	75	36	28	49	—	28	65	20	27	384 3/7	—	—	22	—	18 85 5/7	27	1 34	2	7 52	2	—	31	30	
29	78	18	29	50	45	29	67	40	28	40	—	23	—	19 71 3/7	28	1 38	—	8 10	—	—	32	40		
30	81	—	30	52	30	30	70	—	29	413 3/7	—	—	24	—	20 57 1/7	29	1 41	2	8 27	2	—	33	50	
31	83	42	31	54	15	31	72	20	30	426 2/7	—	—	25	—	21 42 6/7	30	1 45	—	8 45	—	—	35	—	
32	86	24	32	56	—	32	74	40	31	442 2/7	—	—	26	—	22 28 4/7	31	1 48	2	9 2	2	—	36	10	
33	89	6	33	57	45	33	77	—	32	455 5/7	—	—	27	—	23 14 2/7	32	1 52	—	9 20	—	—	37	20	
34	91	48	34	59	30	34	79	20	33	471 1/7	—	—	28	—	24	—	—	9 37	2	—	—	38	30	
35	94	30	35	61	15	35	81	40	34	484 3/7	—	—	29	—	24 85 5/7	34	1 59	—	9 55	—	—	39	40	
36	97	12	36	63	—	36	84	—	35	50	—	30	—	25 71 3/7	35	2 2	2	10 12	2	—	40	50		
37	99	54	37	64	45	37	86	20	36	513 3/7	—	—	31	—	26 57 1/7	36	2 6	—	10 30	—	—	42	—	
38	102	36	38	66	30	38	88	40	37	526 2/7	—	—	32	—	27 42 6/7	37	2 9	2	10 47	2	—	43	10	
39	105	18	39	68	15	39	91	—	38	542 2/7	—	—	33	—	28 28 4/7	38	2 13	—	11 5	—	—	44	20	
40	108	—	40	70	—	40	93	20	39	555 5/7	—	—	34	—	29 14 2/7	39	2 16	2	11 22	2	—	45	30	
41	110	42	41	71	45	41	95	40	40	571 1/7	—	—	35	—	30	—	—	11 40	—	—	—	46	40	
42	113	24	42	73	30	42	98	—	41	584 3/7	—	—	36	—	30 85 5/7	41	2 23	2	11 57	2	—	47	50	
43	116	6	43	75	15	43	100	20	42	60	—	37	—	31 71 3/7	42	2 27	—	12 15	—	—	49	—		
44	118	48	44	77	—	44	102	40	43	613 3/7	—	—	38	—	32 57 1/7	43	2 30	2	12 32	2	—	50	10	
45	121	30	45	78	45	45	105	—	44	626 2/7	—	—	39	—	33 42 6/7	44	2 34	—	12 50	—	—	51	20	
46	124	12	46	80	30	46	107	20	45	642 2/7	—	—	40	—	34 28 4/7	45	2 37	2	13 7	2	—	52	30	
47	126	54	47	82	15	47	109	40	46	655 5/7	—	—	50	—	42 85 5/7	46	2 41	—	13 25	—	—	53	40	
48	129	36	48	84	—	48	112	—	47	671 1/7	—	—	60	—	51 42 6/7	47	2 44	2	13 42	2	—	54	50	
49	132	18	49	85	45	49	114	20	48	684 3/7	—	—	70	—	60	—	—	14	—	—	—	56	—	
50	135	—	50	87	30	50	116	40	49	70	—	80	—	68 57 1/7	50	2 55	—	14 35	—	—	58	20		
60	162	—	60	105	—	60	140	—	50	713 3/7	—	—	90	—	77 14 2/7	60	3 30	—	17 30	—	—	70	—	
70	189	—	70	122	30	70	163	20	51	726 2/7	—	—	100	—	85 71 3/7	70	4 5	—	20 25	—	—	81	40	
80	216	—	80	140	—	80	186	40	52	742 2/7	—	—	200	—	171 42 6/7	80	4 40	—	23 20	—	—	93	20	
90	243	—	90	157	30	90	210	—	53	755 5/7	—	—	300	—	257 14 2/7	90	5 15	—	26 15	—	—	105	—	
100	270	—	100	175	—	100	233	20	54	771 1/7	—	—	400	—	342 85 5/7	100	5 50	—	29 10	—	—	116	40	

Der österreichische neue Gulden wird nicht mehr in die sechshundert Kreuzer, sondern in 100 Deute oder Kreuzer getheilt. — Ein neuer Vereinsthaler gilt 1 fl. 25 5/7 fr. bisheriges Geld. — Ein neues 1/2 Guldenstück gilt 28 1/7 fr. bisheriges Geld. — Ein neues 1/4 Guldenstück gilt 14 2/7 fr. bisheriges Geld. — Vier Kreuzer des jetzigen Geldes haben gleichen Werth mit 7 Deuten. — 20 jetzige Gulden sind 21 neuen Gulden gleich. — 1 1/2 neue Gulden, — nämlich 1 Gulden 50 Deute, — bilden den Vereinsthaler. — 1 Silbergroßchen = 5 Deute. — Silberscheidemünzen werden zu 25, 15, 10 und 5 Deuten; — Kupferscheidemünzen zu 2, 1 und 1/2 Deut ausgeprägt.

Berechnung des Geldbetrags des Getreides in Bayern.

1 Schäff.		1 Megen.		1 Viertel.		1 Schäff.		1 Megen.		1 Viertel.		1 Schäff.		1 Megen.		1 Viertel.																				
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.																			
5	—	—	49	5	12	4	8	45	1	27	4	21	7	12	30	2	5	—	31	1	16	15	2	42	4	40	5	20	—	3	20	—	50	—		
5	5	—	50	4	12	4	8	50	1	28	2	22	1	12	35	2	5	7	31	2	16	20	2	43	2	40	7	20	5	3	20	7	50	—		
5	10	—	51	4	12	7	8	55	1	29	2	22	2	12	40	2	6	4	31	4	16	25	2	44	2	41	1	20	10	3	21	5	50	4		
5	15	—	52	2	13	2	9	—	1	30	—	22	4	12	45	2	7	4	31	5	16	30	2	45	—	41	2	20	15	3	22	4	50	5		
5	20	—	53	2	13	3	9	5	1	30	6	22	6	12	50	2	8	2	31	6	16	35	2	45	6	41	3	20	20	3	23	2	50	7		
5	25	—	54	—	13	4	9	10	1	31	4	22	7	12	55	2	9	2	31	7	16	40	2	46	4	41	4	20	25	3	24	—	51	2		
5	30	—	55	4	13	6	9	15	1	32	4	23	1	13	—	2	10	—	32	2	16	45	2	47	4	41	6	20	30	3	25	7	51	4		
5	35	—	56	7	13	7	9	20	1	33	2	23	2	13	5	2	10	7	32	4	16	50	2	48	2	41	7	20	35	3	25	5	51	5		
5	40	—	57	4	14	2	9	25	1	34	2	23	4	13	10	2	11	6	32	5	16	55	2	49	2	42	2	20	40	3	26	4	51	7		
5	45	—	57	5	14	3	9	30	1	35	—	23	6	13	15	2	12	4	32	6	17	—	2	50	—	42	4	20	45	3	27	1	52	1		
5	50	—	58	2	14	5	9	35	1	35	6	23	7	13	20	2	13	2	33	2	17	5	2	50	6	42	6	20	50	3	28	6	52	2		
5	55	—	59	2	14	6	9	40	1	36	4	24	2	13	25	2	14	2	33	4	17	10	2	51	4	42	7	20	55	3	29	2	52	3		
6	—	1	—	—	15	—	9	45	1	37	4	24	4	13	30	2	15	—	33	6	17	15	2	52	4	43	2	21	—	3	30	—	52	4		
6	5	1	—	5	15	2	9	50	1	38	2	24	5	13	35	2	15	6	33	2	15	6	33	7	17	20	2	53	2	43	4	21	5	3	30	6
6	10	1	1	4	15	4	9	55	1	39	2	24	7	13	40	2	16	4	34	2	17	25	2	54	2	43	5	21	10	3	31	1	52	7		
6	15	1	2	2	15	5	10	—	1	40	—	25	—	13	45	2	17	4	34	4	17	30	2	55	—	43	6	21	15	3	32	5	53	3		
6	20	1	3	2	15	6	10	5	1	40	6	25	2	13	50	2	18	2	34	6	17	35	2	55	6	43	7	21	20	3	33	2	53	2		
6	25	1	4	2	16	1	10	10	1	41	4	25	4	13	55	2	19	2	34	7	17	40	2	56	4	44	2	21	25	3	34	5	53	4		
6	30	1	5	—	16	2	10	15	1	42	4	25	5	14	—	2	20	—	35	—	17	45	2	57	4	44	4	21	30	3	35	—	53	5		
6	35	1	5	6	16	4	10	20	1	43	2	25	7	14	5	2	20	7	35	2	17	50	2	58	2	44	4	21	35	3	35	7	54	—		
6	40	1	6	4	16	4	10	25	1	44	2	26	1	14	10	2	21	6	35	5	17	55	2	59	2	44	7	21	40	3	36	4	54	2		
6	45	1	7	4	16	5	10	30	1	45	—	26	2	14	15	2	22	4	35	6	18	—	3	—	—	45	—	21	45	3	37	5	54	4		
6	50	1	8	2	17	1	10	35	1	45	6	26	3	14	20	2	23	2	35	7	18	5	3	—	—	7	45	2	21	50	3	38	2	54	5	
6	55	1	9	2	17	2	10	40	1	46	4	26	4	14	25	2	24	2	36	—	18	10	3	1	5	45	4	21	55	3	39	1	54	6		
7	—	1	10	—	17	4	10	45	1	47	4	26	7	14	30	2	25	—	36	2	18	15	3	2	4	45	5	22	—	3	40	—	55	—		
7	5	1	10	6	17	6	10	50	1	48	2	27	1	14	35	2	25	6	36	4	18	20	3	3	2	45	7	22	5	3	40	6	55	—		
7	10	1	11	4	17	7	10	55	1	49	2	27	2	14	40	2	26	4	36	5	18	25	3	4	1	46	2	22	10	3	41	4	55	4		
7	15	1	12	4	18	1	11	—	1	50	6	27	4	14	50	2	28	2	37	2	18	35	3	5	3	46	4	22	20	3	43	2	55	7		
7	20	1	13	2	18	2	11	5	1	50	6	27	4	14	55	2	29	2	37	3	18	40	3	6	2	46	5	22	25	3	44	3	56	1		
7	25	1	14	2	18	4	11	10	1	51	4	27	7	14	55	2	29	2	37	3	18	45	3	7	—	47	—	22	30	3	45	—	56	2		
7	30	1	15	—	18	6	11	15	1	52	4	28	1	15	—	2	30	—	37	4	18	50	3	7	7	47	2	22	35	3	45	7	56	4		
7	35	1	15	6	18	7	11	20	1	53	2	28	2	15	5	2	30	7	37	6	18	55	3	8	5	47	3	22	40	3	46	2	56	5		
7	40	1	16	4	19	1	11	25	1	54	2	28	4	15	10	2	31	6	37	7	18	55	3	8	5	47	3	22	45	3	47	5	56	7		
7	45	1	17	4	19	2	11	30	1	55	—	28	4	15	15	2	32	4	38	2	19	5	2	10	6	47	5	22	50	3	48	2	57	—		
7	50	1	18	2	19	4	11	35	1	55	6	28	6	15	20	2	33	2	38	3	19	5	2	10	6	47	5	22	55	3	49	1	57	2		
7	55	1	19	2	19	5	11	40	1	56	4	29	2	15	25	2	34	2	38	4	19	10	3	11	4	47	6	22	55	3	49	1	57	4		
8	—	1	20	—	20	—	11	45	1	57	4	29	4	15	30	2	35	—	38	6	19	15	3	12	5	48	—	23	—	3	50	—	57	4		
8	5	1	20	6	20	2	11	50	1	58	2	29	4	15	35	2	35	6	38	7	19	20	3	13	4	48	2	23	5	3	50	7	57	5		
8	10	1	21	4	20	4	11	55	1	59	—	29	7	15	40	2	36	4	39	1	19	25	3	14	2	48	4	23	10	3	51	5	57	7		
8	15	1	22	4	20	6	12	—	2	—	—	30	—	15	45	2	37	4	39	3	19	30	3	15	—	48	5	23	15	3	52	4	58	2		
8	20	1	23	2	20	7	12	5	2	—	7	30	1	15	50	2	38	2	39	7	19	35	3	15	7	48	7	23	20	3	53	2	58	3		
8	25	1	24	2	21	1	12	10	2	1	4	30	2	15	55	2	39	2	39	7	19	40	3	16	4	49	—	23	25	3	54	3	58	4		
8	30	1	25	—	21	2	12	15	2	2	4	30	4	16	—	2	40	—	40	—	19	45	3	17	2	49	2	23	30	3	55	—	58	5		
8	35	1	25	6	21	4	12	20	2	8	2	30	5	16	5	2	40	6	40	1	19	50	3	19	—	49	4	24	—	4	—	1 fl.	—			
8	40	1	26	4	21	6	12	25	2	4	2	30	7	16	10	2	41	4	40	2	19	55	3	19	3	49	6	24	5	4	—	7 fl.	2			

Bergleichung der Flüssigkeits-Maße.

1 bayer. Maß = 43 bayer. Decimal-Kubitzoll = 74,5 bayer. Duodecimal-Kubitzoll = 53,89 Pariser Kubitzoll.

	bayer. Maß
1 Maß babilisch	1,4
1 Gallon englisch	4,25
1 Barrel	153
1 Litre französisch	0,93
15 Litre	14
1 Maß hessisch (Großherz.)	1,87
1 " österreichisch	1,32
1 Quart preussisch	1,07
1 Stooß russisch	1,15
1 Kanne sächsisch (Königr.)	0,87
1 " schwedisch	2,45
1 Maß schweizerisch	1,40
1 Seltich-Maß württemb.	1,72

Bergleichung der Frucht-Maße.

1 bayer. Megen = 34 2/3 bayer. Maß; 6 Megen = 1 Schäffel (208 bayer. Maß.)

	bayer. Megen
1 Doppel-Sester babilisch	8,1
1 Bushel engl. (34 bay. Maß)	0,98
1 Imperial-Quarter englisch	7,85
1 Hectolitre französisch	2,7
1 Simmer hessisch (Großh.)	0,86
1 Megen österreichisch	1,66
1 Schäffel preussisch	1,48
1 " sächsisch (Königr.)	2,83
1 Malter schweizerisch	4,05
1 Simri württembergisch	0,60

Bergleichung der Gewichte.

1 bayer. Handelspfund = 500 Grammen; 1 Loth = 175 Grammen

1 bayer. Apothekerspfund = 360 Grammen; 1 Gramme = 16 bayer. Medicinal-Gran. (9 bayer. Handelspfund = 14 bayer. Apothekerspfund.)

	bayer. Hand-Loth
1 Pfund babilisch	28,57
1 Avoirdupois-Pf. englisch	25,9
1 Kilogramme französisch	57,14
1 Pfund hessisch (Großherz.)	28,57
1 " österreichisch	32,00
1 " preussisch	26,72
1 " sächsisch (Königr.)	26,7
1 " schweizerisch	28,6
1 " württembergisch	26,72
1 Bollpfund	28,57

Eine brave That.

In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober verfloßenen Jahres wüthete ein orkanähnlicher Sturm auf der Nordsee. Die stärksten Dampfboote waren kaum im Stande, sich auf dem Meere zu behaupten, und alle Schiffe, die einen sicheren Hafen in der Nähe wußten, suchten schleunige Zuflucht darin vor dem furchtbaren Kampfe der Elemente. Von dem tobenden Unwetter ward auch eine norwegische Galliot betroffen, die von Christiania nach Amsterdam bestimmt und vom Capitain Nutson geführt war, die „Sophie Wilhelmine.“ Schon einige Tage vorher war die See von heftigen Stürmen bewegt gewesen und die Galliot hatte dabei Segel und Masten verloren. In dieser traurigen Lage ereilte sie der Orkan der bezeichneten Nacht. Gegen 2 Uhr warf er das beschädigte Fahrzeug auf die Tegeler's Platte, welches die gefährlichste Sandbank am Ausflusse der Weser ist. Die Galliot barst unter dem Stöße, mit welcher sie die gleichzeitige Gewalt der Wogen und des Sturmes auf die leichte Untiefe schleuderten. Die acht Mann starke Besatzung, von den Anstrengungen der letzten Tage bis zur Unfähigkeit erschöpft, sah ihrem gewissen Tode entgegen, denn während der Nacht rüttelte der Wellenschlag an dem Wrack und drohte es jeden Augenblick vollends aus den Fugen zu reißen und zu zertrümmern; das holländische Küstenland war drei Stunden weit entfernt, und der Sturm toste noch mit dem vorigen Ingrimme fort, als endlich der bleiche Tag aufging und sich in weiter Ferne der unerreichbare Strand zeigte.

Da bemerkt gegen 10 Uhr Vormittags der Schiffer Johann Schwanewedel, der besorgt vom Lande in die See hinaus lugt, einen Schiffsrumpf auf ihm bekannter gefährlicher Stelle im Meere. Er erkennt ferner, daß die Nothflagge darauf aufgezogen. Rasch entschlossen bestieg er mit seinem Schiffsknecht Friedrich Hachmann sein vor Anker liegendes Fahrzeug und lenkte es, weder des entsetzlichen Sturms noch der hochgehenden Brandung achtend, muthig nach der Richtung, wo Hülfe noth that. Aber er vermag es nicht, sein Schiff vor dem übermächtigen Andränge der Fluth und des Windes näher an die „Sophie Wilhelmine“ heran zu bringen, als bis auf die Entfernung von drei Viertelstunden. Dennoch gibt er sein kühnes Rettungswerk nicht auf. Mitten in der Brandung wirft er Anker und setzt sein Schiff, in dem sein ganzes Vermögen besteht, in die äußerste Gefahr. Dann springt er mit dem Knechte in die kleine Jölle und versucht, was ihm der Sturm verweigert hat, durch Rudern zu erlangen. Auch das ist unmöglich, aber die kühnen Männer verzweifeln selbst hier nicht. Sie waren bereits auf der Sandbank angelangt, über welche die See in nur mäßiger Höhe hingehet. Schwanewedel und sein Begleiter stürzen sich in das Wasser, schlingen Tau um die Jölle und schleppen sie so, häufig von der Brandung überschäumt und niedergeschleudert, bis an die Galliot.

Die riesenhafte und heldenmäßige Ausdauer Schwanewedel's und seines treuen Genossen ward durch die gelungene Rettung der gesammten Mannschaft von der „Sophie Wilhelmine“ belohnt. In zwei Fahrten trug sie die Jölle an den Bord des Schwanewedel'schen Schiffes, welches gegen 6 Uhr Abends glücklich ans Land zurückkehrte. Unmittelbar darauf ward die gestrandete Galliot von den Wellen verschlungen.

Der König von Hannover hat diese brave That durch Ueberweisung eines namhaften Geldgeschenktes und durch das Verleihen der goldenen Verdienstmedaille an Schwanewedel, so wie der silbernen an Hachmann, anerkannt. Für solche

That, wie die der biedern Schiffsmänner, trüge wohl Jeder gern das Ehrenzeichen auf und noch lieber das Bewußtsein in der Brust!

Der Bienenwatter.

Wenn Gott das Kleine segnet, so wird unvermuthet etwas Großes daraus; wenn ich diesen Glauben nicht schon vorher gehabt hätte, so wäre er mir gestern, wie man sagt, in die Hände gekommen. Denn als ich durch den Wald ging, kam ein Bauersmann hinter mir drein, mit dem ich ein Gespräch begann, und er beschrieb mir den Ackerbau dort in der Gegend, und die Waldpflege, und sagte lauter vernünftige Sachen, und gar nichts Ueberspanntes und Hafensüßiges war an ihm zu bemerken, also daß ich meine Herzensfreude an dem Manne hatte. Als wir nun aus dem Walde herausgekommen waren, lag ein Dorf da ganz in der Nähe, und er zeigte mir, daß der erste Hof nahe am Eingang des Dorfes sein gehöre, und führte mich hinein durchs Hofthor, und wies mir sein Vieh und seine Böden und die Gärten am Hause, und Alles war im besten Stand; mir aber fiel vor Allem eine große Reihe von Bienenstöcken auf, die da in mehreren Ständen an der Scheune standen. Als er sah, wie aufmerksam ich auf die Stöcke war, sagte er lächelnd: „Ich muß schon der Dankbarkeit wegen Bienen hegen und pflegen, denn daß ich ein wohlhabender Mann bin, verdanke ich nächst Gott meinem Großvater, und der verdanke es einem Bienenstocke. Es war ungefähr in der Mitte des siebenjährigen Krieges, da ging mein Großvater eines Morgens in den Wald, denn er war ein armer Forstläufer und wohnte hier im Dorfe in einem kleinen Häuslein. Da begegnete ihm bei einem großen Eichenbaum ein Tagelöhner, der im Walde zu arbeiten hatte, und der Tagelöhner sah an den Baum hinauf, an den sich ein großer Bienenenschwarm angesetzt hatte. Wie sie nun hinaufsehen, sagte der Tagelöhner zu meinem Großvater: „Das wäre etwas für Jhn, Herr Forstwart, Er hat ein Höflein am Hause, Er sollte den Schwarm einfassen, denn er ist gut, ich verstehe mich darauf.“ Der Vorschlag leuchtete meinem Großvater ein, und so ging er ins Dorf und borgte einen alten Bienenkorb, und der Tagelöhner faßte ihm den Schwarm ein und so trugen sie ihn nach Hause und setzten ihn auf ein Brett in dem Höflein. Er konnte dann gleich im ersten Jahre drei Stöcke ausnehmen, und als er den Honig und das Wachs in die Stadt geschafft hatte, da gab ein einziger Stock achtzig Pfund, und er brachte achtzig Gulden für die drei Stöcke nach Hause und zählte die auf den Tisch. Er und seine Frau hatten noch nie so viel Geld beisammen gesehen, sie wurden aber nicht geblendet davon, und kauften nicht Bier und Braten, oder Kleider zum Staat, sondern da eben ein Lederlein feil geworden war, kauften sie das, und waren fleißig daran Tag und Nacht. Dann kam das andere Jahr zu dem Lederlein ein Acker und später Wiesen dazu, und so wurde das Häuslein zu klein, und da die Bienenstöcke immerzu wuchsen und manches Jahr achthundert Gulden ins Haus brachten, so hat der Großvater das Haus da gebaut und die Scheunen und Ställe, und der Vater hat's erhalten und vermehrt, und so will ich's mit Gottes Hilfe auch bewahren, wie mir's übergeben ist, und halte ich es für ein besonderes Glück, daß ich den Predigten von Gottes Fürsorge und Güte so fleißig und aufmerksam zuhörte, denn es müßte wunderbar zugehen, wenn ich eine Biene summen hörte, und dächte nicht an den reichen und gütigen Gott, der das Kleine gesegnet hat, daß es so groß gewachsen ist.“

Alphabetisches Verzeichniß der vorzüglichsten Messen und Jahrmärkte von Baden, Hessen-Darmstadt, Karhessen, Luxemburg, Nassau, Rheinbayern und Württemberg.

☞ Jene Orte, welchen ein * vorgelegt ist, halten Schranzen- oder Getreides-Märkte. Die mit * eingeklammerten Tage bezeichnen die wöchentlichen Schranzenlage. Wo ein * nach dem Datum steht, ist 1 Tag, — wo zwei ** darnach stehen, 2 Tage nachher Viehmarkt, wo ein * vor dem Datum steht, ist Tag v. r. her Viehm.

Anmerkung. Fl: bedeutet Flachß — Fr: Frucht — Hpf: Hopfen — J. Jahr: — Km: Krämer — Led: Leder — Mst: Markt — M. Monat, — Mont: Montag, — Pf: Pferd — Schf: Schaf — Schr: Schranne — Schw: Schwein — V: Vieh — Wchm: Wochens — W. Wollenmarkt, — a. auf, auch, an od. am, — b. bei od. bis, — dar. darauf, darnach, — folg. folgende, — i. in oder im, — je, jedesm. jedesmal, — lezt. letzten, — n. nach, — L. dar. Tags darauf, — u. und, — v. vor, von, — Zahlen vor L. (Tag) und W. (Woche) geben die Dauer des Marktes an; außerdem ist nur eintägige Dauer zu verstehen.

☞ Wir ersuchen die hochl. Behörden derjenigen Orte, deren Jahrmärkte hier aufgezählt sind, uns etwa irrige Angaben anzudeuten, um solche abändern zu können, indem uns daran gelegen ist, dieses Verzeichniß genau zu liefern. Wir bitten, uns dann die Märkte nach Hessen geordnet aufzugeben.

- | | | |
|---|--|---|
| <p>Nach, 6 April, 29 Mai, 13 Juli, 31 Aug, 5 Okt, 4 u. 22 Dez
 Nalen, 2 Febr, 1 Mai, 25 Jul, 1 Okt, 11 Nov.
 Nassau, 1 Mai, 17 Okt.
 Nibern, 18 Apr, 6 Jun; B: 4 Apr, 28 Nov.
 Nidelsheim, 3 Febr, 7 März, jed. m. B., 25 April, 8 Sept, 7 Nov.
 Niplasterhausen, 21 Sept.
 Niptrsbach, 25 Mrz, 5 Jun, 5 Sept, 31 Dez.
 Nisfeld, 22 Mrz, 12 Jul, 4 Okt, jed. m. B., 6 Juni, Tag n. Neujahr.
 Nittorf, 12 März, 26, 27 u. 28 Mai, 24 Juni, 11 Nov.
 Nittenburg b. Gestr, 8 Jun, 27 Jul, 7 Sept.
 Nittenbach, 2. Mittw. vor Ostern, vor Joh., vor Michaeli und vor Weihnachten.
 Nittenstaig, (die Amtstadt) 4 Apr, 8 Jun, 12 Sept, 28 Nov.
 Nittenheim, 2 Febr, 1 Nov.
 Nitten, 6 Juni, 16 Okt.
 Nittsch im Sundgau, 25 Juli, 10 Aug.
 Nitzel, 27 Febr, 18 Sept, 13 Nov, je 2 L.
 Nitzenu, 27 Febr, m. B., 6 Juni m. B., 7 Aug*, 23 Okt; B: noch 18 Apr.
 Nornbach, 14 Febr, 4 Jun, 14 Sept, 22 Okt; 6 B. vom Febr. m. April.
 Nornbach, 23 Febr, 9 Mai, 8 Aug, 7 Nov, je 3 L; Pfdm: 30 Jan*, 27 Febr*, 29 Mar*, Adv. u. Schw: jed. Dienst. u. Freit; Hpf: v. Okt. m. April jed. Mittw; Schfm: alle 14 L. Dienst; Bollm: 19 Jan, 3 L. (*Mittw. u. Samst.)
 Nuppenweyer, 6 Nov, 3 Apr.
 Nurborn, 5 Apr, 11 Nov.
 Nroffen, Nschermittwoch, 2 u. 3 August.
 Nschaffenburg, 27 Febr, 26 Jun, 4 Dez; B: 21 Febr, u. hierauf am 1. Dienst. jed. Mts. bis Nov. einschl., desgl. a. 3 Dienst. jed. Mts. v. Juli m. Nov. (*Mittw.)
 Nffenheim, 15 Febr, 29 Juni, 27 Sept.
 Nuen a. d. Leck, 1 Mai, 19 Nov.
 Nuggen, 21 Sept.
 Nuggsburg, 23 April, 29 Sept, je 14 L; Bollm: 12 Jun, 4 L; Schfm: 24 Jul, 14 Aug, 17 Sept; B: jed. Mont. u. Donn; Hpfm: jed. Donn. v. 1. Okt. bis 30 April. (*Freit.)
 Nubenhausen, 4 u. 5 Mai, Dienst. u. Mittw. d. Frankf. Herbstmessw. 12 u. 13 Dez.
 Nubarach, Dienst. n. Cant., Dienst. i. Adv.
 Nucknang, 15 Mrz, 24 Mai, 20 Sept, 6 Dez, m. B.
 Baden, im Großherzogth., 4 Juli, 14 Nov.
 Baden, in d. Markgraffsch., 14 März, 14 Nov; B. u. Schw: je am 3. Jahresmarkttag.
 Badenweiler, 4 Juli, 7 Sept.
 Badlingen, 21 Febr, 18 Apr, 6 Jun, 26 Sept, 19 Dez.</p> | <p>*Baireuth, 2 Febr, 6 Jun, m. Pfdm, 11 Nov, u. i. d. Dorf. St. Georgen 24 Apr, je 3 L; B: von Mitte Febr. bis Ostern alle 8 L, von da den Sommer u. Herbst hind. alle 14 L, Mont; Zuchtom: a. 1. Dienst. jed. Mts; Schfm: i. Apr, Sept, (um Michaeli), Okt. n. d. Kreuz. B. zu jen. Zeit; Wochenm. u. Schranne: Mittw. u. Samst.
 Bamberg, 14 Mai, L. dar. B. u. Schafm, 16 Okt, je 14 L; B: noch 23 Mai u. 24 Okt. Alle Mittw. u. Samst. Wochenm; B: alle 14 L. a. Dienst., w. kein Feiert. ist; Zuchtfier: u. Saatsfm: 22 März. (*Mittw. u. Samst.)
 Basel, (Messe) 10 Mrz, 9 Jun, 22 Sept, 28 Okt, 22 Dez.
 Battenberg, 23 Jan, 17 März, 29 Mai, 25 Jul, 30 Aug, 6 Nov, 13 Dez.
 Battenfeld, Mittw. u. Donn. v. Gertraud, 21 u. 22 Juni, 25 u. 26 Okt.
 Becherbach, (Baden) 22 Jun, 4 Sept, jed. m. B.
 Beerfelden, 9 Mai, Dienst. n. Apost. Theil., Leonhard.
 Beilstein, 18 April, 14 Juni, jed. m. B.
 Bellheim, Sonnt., Mont. u. Dienst. v. Mittele.
 Benningheim, 22 Mai, 14 Sept, 25 Nov.
 Bensheim, 25 Apr, 5 Sept, 14 Nov.
 Berner a. d. Schwarzw., 20 Apr, 11 Jul, jed. m. B. 30 Okt. m. B. u. Flachsm.
 Berolshelm, 2 Febr, 1 Mai, 24 Aug, 29 Sept.
 Berstadt, Mittw. n. Miseric, Mittw. n. Kath.
 Besigheim, 29 Juni, 28 Okt.
 Bettshausen, 17. Sonnt. n. Trin., 28 Tage v. Weihn.
 Bentelshausen, 23 März, 2 Nov.
 Biberach, 7 Juni, 15 Nov.
 Biebrig-Mosbach, 13 Juli, 14 Sept.
 Biedersheim, 28 März, 29 Aug, 12 Sept.
 Biedenkopf, 23 März, 18 Mai, 29 Juni, 28 Sept, 23 Nov, 31 Dez.
 Biebingen, 19 Jan, 30 Mai, 31 Okt.
 Billigheim b. Mosbach, 8 Mai, 30 Okt.
 Bingen, alle Mittw. Frucht- u. Viehm.
 Birkenhof i. Schwarzw., 20 April, 22 Jun, 17 Okt, jed. m. B.
 Birkenfeld, 9 April, 24 Aug, jed. m. B.; B: 10 Juni, 30 Dez.
 Birstein, Basilia.
 Bischofsheim a. hoh. St., 17 Apr, 20 Sept.
 Bischofsheim v. Nib., 29 Jan, 2 Febr, 19 März, 18 u. 23 Apr, 10 Jul, 29 Sept, 2 Nov, 8 Dez.
 Bischofsheim a. L., 28 Febr*, 25 April, 6 Jun*, 10 Jul*, 24 Aug*, 6 Nov*, 21 Dez.
 Bischofsheim a. N., 24 April, 16 Okt.
 Blochingen, 18 April, 23 Nov.
 Blumberg, 23 März, 22 Juni, 26 Okt.</p> | <p>Bockenheim, jed. Donnerst. Vieh- u. jeden Dienstag Frucht.
 Böblingen, 23 Febr, 20 April, 26 Okt, je mit B. u. Pfdm.
 Boddigheim, a. Odenw., 29 Mai, 21 Dez.
 Bonndorf, 3 Mai, 20 Jul, 9 Nov, je m. B.; B: noch 2 März, 21 Sept.
 Bornig, 18 Mai, 2 Nov.
 Bottmar, Raiblas, Georgi, L. v. alt Galli.
 Borberg, 8 März, 4 Mai, 13 Nov, je m. B.
 Bräunlingen, 27 Febr, 8 Mai m. B. u. Schweinm., 22 Juli, 19 Okt, 27 Nov.
 Braubach, 17 März, 4 Jul, 10 Aug, 30 Okt.
 Braunsfels, 10 Apr, 29 Mai, 2 Okt, 11 Dez.
 Braunschweig, 9 Febr, 17 Aug.
 Bregenz, 16 Okt. m. B.
 Breisach, alt, 28 März, 2 Aug, 28 Okt.
 Brensbach, 14 Febr, 3 Woch. n. d. erst. Dienst. v. Siml., 29 Aug, 14 Okt, 21 Dez.
 Bretten, Kr: 1 März, 26 April, 16 Aug, 2 Nov; B: a. 2. Mont. jed. Mts.
 Bromskirchen, *19 April, 26 u. 27 Juli, 4 u. 5 Okt.
 Bruchsal, 31 Mai, 24 Aug, 25 Nov.
 Brudenau, 18 Apr, 6 Juni, 23 Juli, 22 Okt, 26 Nov, 27 Dez. (*Mittw.)
 Brugg, 2 Febr, 9 Mai, 29 Sept, 12 Dez.
 Buchen, 1 Mai, 25 Juli m. Leinw., 13 Nov.
 Büdingen, 25 Jan, 9 Mai, 10 Aug, 16 Okt.
 Bühl i. d. Markgraffsch., 24 Febr*, 8 Mai*, 10 Aug*, 11 Nov*.
 Bürgstadt a. M., 27 Febr, 27 März, 22 Mai, 14 Nov.
 Burgheim, 26 Febr, 9 April, 28 Mai, 25 Juli, 24 Sept, 17 Dez.
 Burtheim a. Nib., 13 Jan, 16 Okt.
 Burlach, alt Michaeli B., Kr. u. Flachsm.
 Burladingen, Vitus, † Erdbb.
 Busbach, 16 März, 12 April, 1 Juni, 19 Jul, Donn. v. Herbstans., 27 Nov, 21 Dez.
 Calw, 7 März, 23 Mai, 26 Sept, 5 Dez.
 Camberg, 19 Juli, 8 u. 9 Nov.
 Camp, 12 Juni, 11 Nov.
 Candern, 28 März, 28 Nov.
 Cappeln, 25 Okt.
 Cappelrodt, B. u. K: 5 Jul, 11 Okt, 15 Nov.
 Carlruhe, Messe: 5 Jun, 6 Nov, je 6 L.
 Castellau, 10 u. 18 April, 6 u. 28 Jun, 4 Okt, 1 Nov, 6 Dez.
 Capenelsbogen, 1 Mai, 24 Aug, je m. B.
 Caub, 19 Juni, 20 Nov.
 Constanz, Messe: 1 Mai, 18 Sept; Markt: Mont. nach alt Contrad.
 Crumstadt, 14 u. 15 Sept.
 *Culmbach, 24 Febr, 13 Juni, 28 Okt; B: alle Freit. i. d. Fasten bis Späth., unterbleibt aber bei einfallend. Feiertag; Bollm: 1 Mai (*Mittw. u. Samst.)</p> |
|---|--|---|

Dallau, 4 Juli, 16 Okt.
*Darmstadt, Messen: 17 Mai, 4 Okt, je 8 Tage (*Dienst.)
Dauborn, 5 Okt.
Dauernheim, 1. Jan. K., Nikasius.
Dautensell, Pfingstdienst.
Denkendorf, 6 April, 28 Okt.
Derdingen b. Maulbr., 2 Febr, 17 April, 5 Sept, 16 Nov, je m. B.
Dertingen b. Werth., 1 Mai, 10 Aug, 28 Okt, Nov; u. B: 15 März, 17 Mai, 16 Aug.
Dettingen b. Glatten, 2 Febr, 8 Juli.
Dettingen unter Teck, 18 April, 12 Dez.
Dieburg, 24 Febr, Mont. n. Peter u. Paul, Matthäus, 30 Okt.
Dienringen, 29 Jun, 24 Febr, 28 Okt, 21 Dez.
Diengen, 17 u. 18 Apr, 24 Aug, 21 Sept.
Dießenhofen, 9 Jan, 6 Febr, 13 März, 10 Apr, 8 Mai, 12 Jun, 10 Jul, 10 Aug, 11 Sept, 9 Okt, 20 Nov, 21 Dez, je m. B.
Dietrichen, 3 u. 4 Okt.
Diez, 23 Jan, 3 April, 13 u. 14 Jun, zugl. m. Wollm, 11 Dez; B: 1. Donnerst. i. Aug.
Dillenburg, 27 Febr, 20 Apr, 1 Juni, 17 Juli, 4 Sept, 6 Nov, 21 u. 28 Dez.
Dinkelsbühl, 23 April, Kinderzehm, 16 Juli* (4 Z.), 27 Aug*, 22 Okt*; Wollm: 8 Juni (2 Z.) (*Mittw.)
Dittigheim a. L., 11 Juni, 6 Aug.
Dodenau, 17 Mai, 20 Oktober.
*Donauerschingen, Georgi, 24 Juni, 29 Sept, je m. Schweinm, 11 Nov; B: noch 22 Febr, 29 März, 31 Mai, 30 Aug, 25 Okt, 13 Nov; Schweinm: noch am leht. Mittw. der weit. 8 Monate außer den Jahrmärkten. (*Mittwoch.)
Dorfens, 2 März, 5 Sept, 7 Dez.
Driedorf, 20 März, 13 Juni, 12 Sept.
Düdelshelm, 1. Dienst. u. Mittw. i. Sept.
Durlach, Dienst. n. Pfingst., Dienst. n. Laurenti, Dienst. u. Simon Judä, Dienst. u. 3. Advent, je m. Viehm.
Eberbach, 26 März, 28 Mai, 20 Aug, 30 Nov.
Ebesheim, K. u. B: Dienst. v. Mar. Himmelfahrt, Mittfasten.
Ebingen, B. u. K: 14 März, 13 Jun, 18 Jul, 12 Okt, 21 Dez; B: noch Donn. v. Georgi.
Eckzell, 10 Tage v. Pfingst., Bartholomäi.
Ehrenstetten, 10 Aug, m. B.
Eibelshausen, 29 Mai m. B.
Eichelsheim, Mittfasten, Andreas.
Eichstetten, 9 Mai, 13 Sept, je m. B.
Eichtersheim, Hanf- u. Lwrr: 7 Jun, 28 Nov.
Eichzell, 10 Tage v. Pfingst., Bartholom.
Eigeldingen, 3 März, 22 Mai, 28 Sept, 23 Nov.
Ellmendingen, 2 März, Mont. an od. n. Allerh.
Ellwangen, 6 u. 27 März, 23 Mai, Vitus, 8 Okt; Pferd: 10 Jan.
Elsoff, 23 Okt.
Elville, 14 u. 15 Nov.
Esch, i. Schwarzw., 27 Febr, 24 April, 26 Juni, 6 Sept, 30 Okt, je m. B.
Emmendingen, 14 März, 30 Mai, 31 Okt, 12 Dez, je m. B.
Emmerichenhain, 21 März, 29 Mai, 31 Jul, 29 Aug.
Empfingen, (Hobenz.) 23 März, 13 Juli, 28 Sept, 7 Dez, B. u. K.
Endingen, 24 Febr, 24 Aug, 16 Nov.
Eugen, 9, 10, 11 März, 18 Mai, 4 Sept, 8 Dez; Schw. u. B: 10 Apr, 3 Juli, 7 Aug, 9 Okt, 27 Dez.

Eppingen, Kr: 13 März, 10 Mai, 24 Aug, 23 Okt; B: 20 Febr, 22 Mai, 31 Aug, 6 Dez.
Erbach, (Hessen) 2 Jan, 27 Juni, 29 Aug.
*Erlangen, 25 Jan, 4 Juni, 16 Aug; B: a. 1 u. 3 Mittw. i. Mis, u. wenn Feiert, L. dar.; Schw: alle Samst. (*Dienst. u. Samst.)
Ermitingen, 9 Mai, 23 Nov.
Ersingen, 2 Mai, 16 Nov.
Erzingen, K. u. B: 27 Febr, 18 Apr, 7 Sept, 27 Nov.
Eschau, 19 März, 6 Juni, 8 Sept, 8 Dez; B: am leht. Dienst. im Febr. bis Sept.
Eßlingen, 18 u. 20 Mai, 25 Juli B u. K; 28-30 Nov. Pl. Hf. B. u. K, 6 Sept. Fastm.
Ettenheim i. Breisg., 5 Febr, 8 Jun, 24 Aug, 11 Nov, je m. B; B: noch 5 u. 19 April.
Diese Märkte werd. immer Mittw. abgehalt.
Ettenheimmünster, 1 Mai, 21 Sept.
Ettlingen, *28 Febr, *25 Jul, *14 Nov, *21 Dez.
Eubigheim, Bartholom. Mont. n. Viehm.
Eulbach i. Erbach., fällt Jacobi i. der Woche, so ist der Markt Sonntag zuvor.
Eysölden, 28 Febr, 17 April, 24 Juni, 1 Okt.
Fehringen, 30 Jan, 15 Mai, 4 Juli, 29 Sept, 6 Dez.
Feldkirch, 24 Juni, 29 Sept, 21 Dez.
Feldrenach, Donnerst. v. Georgi, 24 Aug.
Flachslanden, Matth. Pet. Paul, Sim. Jud.
Flörsheim, 11 Sept.
Forchheim, 8 Jan, 5 Febr, 5 März, 2 Apr, 7 Mai, 11 Juni, 2 Juli, 6 Aug, 3 Sept, 1 Okt, 5 Nov, 3 Dez, je Tag dar. Schw.
Fränkisch-Grumbach, 7 Febr, 2 Mai, 15 Aug, 29 Sept, 7 u. 30 Nov. K.
Frankfurt a/M., Messen: 18 April, 11 Sept.
Frankfurt a/D., 13 März, 24 Juli, 13 Nov.
Frauenfeld, 6 März, 24 April, 21 Aug, 23 Okt, 11 Dez, je m. B.
Freiburg i. Breisg., Messen: 1 Mai, 13 Nov, je 8 Z.; B: 2 Donn. jed. Mis, Donn. in der Messwoche.
Freudenberg a/M., 6 Juni, 10 Juli, 11 Nov.
Freudenstadt, 2 Febr, 1 Mai, 27 Jun, 29 Sept.
Friedberg, 1 März, 5 April, 21 Juni, 16 Aug, 5 u. 25 Okt.
Friedrichshafen, 11 Nov.
Friedrichsthal, K. u. B: 23 Mai, 10 Okt.
Friesenheim, i. d. 2. Woche v. Fastnacht, 11 Okt.
Fulda, 26 März, 22 Mai, 2 Sonnt. n. Simplicii, 11 Nov.
Fürstenau, Maria Himmelf., Lucia.
Furtwangen i. Schwarzw., 10 Mai, 21 Juni, 6 Sept, 4 Dez, je m. B.
Gadernheim, Dienst. v. Petri, 18 Mai, 18 Juli, 12 Okt.
Gammertingen, 20 März, 24 Juni, 24 Aug, 28 Okt, je m. B.
Gedern, 7 u. 8 März; B. u. K, 21 u. 22 März; B. u. K, 29 u. 30 Aug. K, 19 u. 20 Sept. B. u. K, 10 u. 11 Okt. B. u. K, 5 Dez. K.
Geisenheim, 27 u. 28 Nov.
Geislingen, B. u. Schw: 21 Febr, 28 März, m. Kr, 25 April, 30 Mai m. Kr, 1 Aug. m. Kr, 19 Sept, 7 Nov. m. Kr, 12 Dez.
Geislingen a. d. Steig, 7, 14 u. 21 März.
Gelnhausen, 2 Febr, 2 Mai, 24 Juni, 29 Sept, 30 Nov.
Gemünden (Bayern), 26 Febr, 7 Mai, 29 Juni, 6 Aug, 8 Okt, 17 Dez.
Gemünden (Rassau), 18 April, 6 u. 28 Jun, 24 Aug, 11 Nov.
Gengenbach, Mittw. v. Georgi, 8 Nov, je m. B.

Gerabronn, 25 Febr, 8 April, 29 Juni, 4 Nov, 21 Dez.
Gernsbach, 24 April, 29 Mai, 24 Aug, B: 21 Febr, 18 Mai, 22 Aug, 7 Nov, 18 Dez.
Gernsheim, K: 18 Apr, 29 Aug, 17 Okt, je 2 Z.
Gießen, 29 März, 26 April, 24 Mai, 5 Juli, 2 u. 30 Aug, 4 Okt.
Gladenbach, 12 Apr, 30 Mai, 9 Aug, 19 Dez.
Goarshausen, St., 21 u. 22 März, 7 Jun, 16 u. 17 Nov, je m. B.
Gochsheim, *14 März, *27 Juni, *30 Nov.
Gönnern, 23 Febr, 22 Mai.
Görrwihl, 26 Apr, 15 Jun, 6 Sept, 15 Nov.
Göppingen, 27 Aug.*
Gondelsheim, K: 23 Apr, 25 Jul, 1 Okt, 18 Nov; B: 8 März, 4 Juli.
Gottlieben, 1 Mai.
Graben, 21 März, 28 Nov.
Grafsenhausen i. Schwarzw., 24 April, 22 Juni, 6 Okt, je m. B.
Grenzhausen, 17 Jan, 4 Apr, 20 Juni, 4 Juli, 1 Aug, 10 Okt, 7 Nov, 19 Dez.
Griesen, i. Alteg., 3 März, 10 Aug, 30 Okt, 28 Dez, je m. B.
Grombach, 30 Mai, 25 Sept.
Großeltingen, 1 u. 11 Juli, 13 Nov.
Großenbach, 9 Juli, 8 Okt.
Großenluder, Dienst. n. Fastn., Dienst. n. Barth.
Großgerau, 7 März, *29 März, 10 Mai; Pferd: 20 Sept., Donnerst. vor dem Mannheimer Waimarkt, Weihnächtem., den Tag nach den Feiertagen.
Großlauffenburg, 18 April, 6 Juni, 28 Aug, 2 u. 30 Okt, 21 Dez, je m. B.
Großostheim, 6 Febr, 10 April, 23 Okt.
Großrindersfeld, 24 Febr, 10 Aug.
Großzimmern, 24 Febr, 6 u. 29 Jun, 25 Aug.
Grünberg, B. u. K: 6 April, 18 Mai, 26 Juli, 18 u. 19 Okt; K: 6 Juni, 26 Dez.
Grünningen, 10 April, 22 Mai, 21 Aug, 2 Okt, je m. B.
Grünsfeld, 20 Jan, 28 März, 24 Juli, 24 Aug, 30 Okt.
Guntersblum, im Mai u. Okt. K.
Gunzenau, Simon Judä.
Hachenburg, 2 März, 3 u. 17 Apr, 1 Mai, 5 u. 21 Juni, 6 Juli, 10 Aug, 1 u. 25 Sept, 12 Okt, 30 Nov.
Hadamar, 10 April, 12 Juni, 30 Okt, 18 Dez; Pferd: 13 März.
Hagenau, 3 Mai, 8 Juni, 14 Sept, 9 Nov.
Haiger, 2 März m. B. 6 u. 7 Jun, 24 Aug, 19 u. 20 Okt, 14 Dez. m. B.
Haigerloch, 6 Febr, 22 Mai, 21 Sept, 6 Dez.
Hainstadt, Michaeli.
Haiterbach, 26 Sept.
Halbkirchen, Anna.
Hall i. Schw., *Jacobi, *29 Sept, *22 März.
Hammelburg, 19 März, 28 Mai, 2 u. 9 Juli, 20 Aug, 29 Sept, 11 Nov; B: v. 2. Donnerst. im Jahre an alle 14 Tage, und wenn Feiert., Tags zuvor od. darn.
Hardheim, 19 März*, 1 Mai*, 10 Aug*, 20 Okt; B: 23 Okt.
Harmerspach d. Thal, 3 Sept, 16 Okt.
Hasloch i. Kinzigth., 6 März, 15 Mai, 3 Juli, 2 Okt, 13 Nov.
Häufert, 31 Jan, 14 März, 2 Mai, 15 Juni, (Panzm.) 1 Aug, 25 Sept, 7 Nov, 18 Dez; jed. Freit. Wochenm., wo auch Schweine eingebr. werd. können; B: alle 14 Tage v. d. Schweinf.; Zuchtstern: 26 Sept; Schafm: 1 Mai, 3 Juli, 17 Sept.

Hausach i. Kinzigth., 10 Jan, 31 Okt, 12 Dez.
Hausen, 23 Mai, 10 Okt.
Hayn, Dienst. u. Mittw. n. Pfingsten.
Hayngen, 30 März, 22 Juni, 25 Juli, 21 Sept, 16 Nov, 21 Dez.
Hechingen, Mont. v. Georgi, 24 Juli, 2 Okt, 18 Dez. B. u. K.
Hechtlatt, Sonnt. v. Jak., Sonnt. v. Galli.
Heidelbergl., Messen: 1 Mont. an od. n. d. 15 Mai, 8 I.; Mont. an od. n. d. 15 Okt, 14 I.; Viehm: 30 Aug, 11 Okt.
Heidelsheim b. Bruchl., 23 Febr. B; 4 Mai m. B; Mont. an od. v. Michael m. B; 26 Okt. B.
Heidensfeld, 1 Mai, 24 Aug, 11 Nov; B. u. Schw. a. 2. Mittw. in jed. Mon.
Heidingsfeld, 6 Febr, 5 April, 24 Juni, 8 Sept; B: 23 Febr, 11 Mai, 17 Aug, 9 Nov.
Heilbronn, Messen: 1 Mai, 8 Juli, 1 Nov; B: 21 Febr, Dienst. v. alt Pantk., 25 Okt.
Heiligenberg, 9 Mai, 29 Aug, 9 Nov, je m. B.
Heimbach, Mont. n. Gallus.
Heiningen, 25 März, Ross, Vieh: u. Arm.
Heitersheim i. Breisg., 28 Aug, 6 Dez.
Helmstadt, 6 Febr, 5 Juni, 24 Aug.
Heppenheim, 28 Febr, 1 Aug, 28 Nov, je 2 I.
Herbolzheim, 18 April, 6 Juni, 28 Okt.
Herborn, 9 März, 6 Apr, 22 Mai, 26 Juni m. Bollen, 27 Juli, 21 u. 22 Aug, 28 Sept, 13 u. 14 Nov.
*Herbruck, 29 Jan, 30 Apr, 11 Juni, 20 Aug, 24 Sept, 5 Nov, 17 Dez (*Mittw. u. Samst.)
Hersbach, 19 April, 18 Okt, je m. B.
Heubach (Groß), Mittw. v. Bonif. u. v. Jak.
Heubach (Klein), 24 Febr, 7 April, 29 Juni, 21 Sept, 28 Okt; B: 27 Febr, 25 Juli.
Hilpoltstein, (Oß.), 23 Juli, 24 Sept.
Hilsbach, 25 April, 3 Juli, 11 Sept.
Hilzingen, 15 Juni, 16 Okt, 25 Nov, je m. B; B. u. Schw. 1 Freit. jed. Mtz; wenn ein. dies. Tage auf einen Feiert. fällt, so ist der Markt Tags darauf.
Hirschhorn, 23 Jan, 27 März, 25 April, 3 Juli, 28 Aug, 30 Okt.
Hilfkirchen, 30 Mai, 3 Okt.
Hochheim, 18 Juni, 3 Nov.
Hochheim a/M., 24 Apr, 12 Jun, 6 u. 7 Nov.
Hochstädt, 5 März, 28 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 24 Aug, 21 Nov, n. Nicolai.
Höchst im Breuberg, 25 März, 1 Mai, 20 Aug, letzten Sonnt. v. Weihn.
Höhn, 25 Apr, 3 Juli, 24 Okt.
*Hof, 23 Jan, (1 B.) 2 Febr, 23 Jul, (1 B.) 24 Aug, 29 Sept; Kind: u. Schw. 2 Febr, 2, 16 u. 30 März, 20 April, 4 u. 18 Mai, 8, 22 u. 30 Juni, 20 u. 27 Juli, 24 Aug, 14 u. 29 Sept, 19 Okt, 2 Nov; Schw. 23 Aug, 28 Sept, jed. 2 I.; Getr. Holz: u. Bistm: Donnerst. u. Samst., u. wenn Feiertag, Tags zuvor.
Hofheim, 23 Okt.
Hofheim, 11 Juni, 3 Sept, Sonnt. n. Egydi.
Hohenhausen, 24 Febr, 18 Sept.
Hohenhaslach, 1 Mai B. u. K.
Hollfeld, 25 Jan, 2 Febr, 2 Apr, 6 Mai, 25 Juli; B: alle Dienst. v. 2 Febr. bis 30 Apr.
Holzappel, 24 Febr, 29 Jun, 16 Aug, 6 Dez.
Holzkirchen, Uß., Peter u. Paul.
Homburg a/Dhm, 13 März, 3 Mai, 14 Jun, 17 Jul, 13 Sept, 1 Nov, (2 I.) 20 Dez. B. u. K.
Homburg v. d. Höhe, 24 April i. d. Altstadt, 1 Mai i. d. Neust., 25 Juli Neust., 24 Aug, 29 Sept. Altst., 21 Dez.

Homburg a/M., 7 März, 1 Mai, 29 Aug, 31 Okt.
Hornberg, B. u. Kr.: 16 März, 29 Juni, 28 Aug, 7 u. 28 Dez.
Hördten b. Gernsp., B. u. Kr.: 18 April, 20 Juni, 29 Sept.
Hüfingen, 18 Apr, 6 Jun, 14 Sept, 16 Okt, 5 Dez.
Hünfeld, 6 Jan, 5 März, 21 Mai, 25 Jul, 17 Sept, 10 Dez.
Hüngheim, Jubilate.
Hungen, B. u. Kr: 23 Mai, 26 Sept, 1 Nov.
Jachenheim, 10 Mai, 25 Okt.
Jdstein, 30 März m. B, 14 Jun, 11 Okt. m. B.
Jmmenstaad, 2 Mai, 6 Sept.
Jnneringen, 3 Mai, 25 Juli, 14 Sept, 21 Nov, je m. B.
Jyhsen, (Franken) 26 Febr. 9 Apr, 18 Jun, 24 Sept, 26 Dez.
Kadelburg, (Waldb.) 6 Mrz, 6 Jun, 28 Aug.
Kaiserstuhl, Martini, Nikolaus, Thomas.
Kandern, 28 März, 28 Nov; B: 2. Montag jed. Mtz; wenn Feiert. Dienst. hernach.
Kantstadt, Simon u. Judä.
Kappel a/Ab., 11, 24 u. 29 Juni.
Karbach, 23 Apr*, 18 Jun*, 3 Sept*, 22 Okt*.
Karlstadt, 18 April, 30 Juli, 10 Sept, 8 Okt; B: alle 14 I. am Dienstag.
Kassel, B: Dionys, 11 Jan, 8 März, 26 Apr, 14 Juni, 26 Juli, 4 Okt, 15 Nov.
Kassel, 11 u. 25 Jan, 8 u. 22 Febr, 8 u. 22 März, 5 u. 19 Apr, 3 u. 29 Mai, 14 u. 28 Jun, 26 Jul, 23 Aug, 6 u. 18 Sept, 18 u. 30 Okt, 15 u. 29 Nov, 13 u. 27 Dez, B.
*Kaufbeuren, 29 Mai, 6 Nov, je m. B; B: noch 9 Jan, 2 Febr, 9 März, 13 April, 11 Mai, 13 Juli, 10 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 14 Dez. (*Donnerst.)
Kehl, 18 April, 5 Juni, 3 Okt, 21 Nov, je m. B.
Kemel, 6 Juni, 17 Aug.
Kenzingen i. Br, Dienst. n. Georgi, 10 od. 11 Aug, 30 Nov, je m. B; B: noch 16 März, 18 Mai, 19 Okt.
Kippenheim b. Lahr, 27 Febr, 23 Okt.
Kirchberg, 25 Jan, 1 Mai, 1 Nov.
Kirchen, A. Lör., 25 Apr, Donnerst. v. Sim. N.
Kirberg, 14 März, 13 Jun, 10 Okt, je m. B.
Kirdorf, Kr: 1 Febr, 8 Nov; B: u. Kr: 30 März, 17 Mai, 20 Juli, 20 Sept.
Kirnbach, 23 Mai, Dienst. an od. n. alt Egydi.
Kissingen, 8 Mai m. B, 19 März*, 1 Mai*, 24 Jun*, 25 Jul*, 21 Sept*, 11 Nov*, 27 Dez*.
Kippingen, 24 Febr, 17 Apr, 5 u. 29 Juni, 21 Sept, 21 Nov; B: alle 14 I., Donnerst. v. d. Kleinlangheimer u. n. d. Scheinfelder Viehm, u. wenn Feiertag, Tags darauf.
Kleinlauffenburg, Kr: u. B: 13 März, 22 Juli, 25 Nov.
Klingenberg, 17 Apr, 5 Juni, 8 Juli, 8 Okt.
Klosterwald, Kr: u. B: 25 April, 11 Juli, 10 Okt, 28 Nov.
Kochem, 13 März, 20 Jun, 29 Sept, 6 Dez.
König, 24 Febr, 29 Juni, 25 Juli, 16 Okt.
Königsbach, Kr: 29 Mai, Mont. an od. v. Sim. Jub; Ps.: u. Rindv. 2. Donnerst. i. Febr, Juli u. Sept.
Königsberg b. Wehl., Kr: u. B: 27 Jun, 24 Okt.
Königsheim, 6 Juni, 25 Juli, 10 Sept*, 21 Nov.
Königshofen a. d. L., 20 März*, 25 Juli*, 24 Sept* (8 I.), 21 Nov*.
Königsstein, 1 Mai, 21 u. 22 Aug.
Kork, 30 Okt, m. B.
Krauchenwies, 3 April, 29 Mai, 9 Nov.
Krautheim a/B., 20 Febr, 24 Juli, 30 Nov; B: 21 Febr, 22 Mai, 30 Okt.

Krautheim i/Lh., B: 20 Febr.
Krenzach, 26 Juni.
Krenzligen, B. u. K. m. d. Constanz. Messen.
Krobingen, 3 Febr, 15 Okt.
Külsheim, 14 Mrz, 9 Mai, 9 Sept, (groß. M.) 30 Okt; B: 15 Febr, 8 März, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 11 Sept, 18 Okt.
Künzelsau, Matthias, Johanni, Sim. Judä.
Kürnbach, 9 Mai, 19 Sept, je 2 I.; B: 2 März, 20 Juli, 21 Sept.
Kuppenheim, Kr: u. B: am Mont. v. Gallus.
Ladenburg, B: 28 Febr, Dienst. n. Pantk., 22 Aug; K: allzeit Mont. v. d. Viehm.
Lahr, 11 April, 22 Aug, 7 Nov, 19 Dez, je m. B; Viehm: noch 3 Okt.
Lahr (Raffau), 7 Juli, 14 Aug.
Lamböheim, Sonnt. n. Egydi.
Langen, 13 u. 14 Febr, 4 u. 5 Sept.
Langenau, 17 April, 5 Juni, 29 Sept, 21 Dez.
Langenbrücken, B: u. Schw. 7 Febr, Dienst. an od. v. Gregor, Dienst. an od. v. Georg, 27 Juni, 11 Sept m. Kr, 12 Dez.
Langendernbach 19 Juni, 7 Nov.
Langenschwalbach, 18 Apr, 22 Mai, 7 Nov, je m. B; B: noch Dienst. n. Petri, 3 Okt, 28 Nov.
Langensteinbach, 30 Mai, 24 Okt, je m. B; B: noch 16 März, 20 Juli.
Langgöns, Dienst. n. d. Mont. n. Pfingst.
Laubach, 7 März, 13 Jun, 2 Aug, 3 Okt, 19 Dez.
Lauda (Stadt), 2 März*, 1 Mai*, 3 Jul*, 26 Dez*; Schw. 1 Donnerst. i. April bis Nov, wenn Feiert. 2. Donnerst. darauf.
Lauden, 1 Mai, 4 Erhöb.
Laudenbach a. d. Fahrh., 26 März*, 7 Mai*, 17 Sept*.
Lauffen, Stadt, 29 Sept, 21 Dez.
Lauffen, Dorf, 18 Mai.
Lauringen, 1 Apr, (4 I. am 3. B.) 27 Aug. (10 I.) 3 Sept; B: noch 2 Jan, 6 Febr, 3 Apr, 29 Mai, 5 Juni, 3 Jul, 7 Aug, 9 Okt, 27 Nov, 4 Dez; Wollm: 19 Juni, (3 I.) (*Samstag.)
Lauterbach, 6 Juni*, 1 Aug*, 10 Okt*.
Leinstetten, 25 März, 5 Juni, 25 Juli, 28 Okt.
Leipzig, Messe: Neujahr, 7 Mai, 1 Okt.
Lengfeld, 6 Febr, 29 Mai, 4 Sept, 23 Okt, 18 Dez.
Lengfurt, 19 März, 24 Juni.
Lengsfeld, 2 Febr, 4 April m. B, 25 Mai, 26 Juni, 5 Sept, 16 Okt. m. B, 5 Dez.
Leuzkirch, 6 März, 18 Apr, 27 Juni, Dienst. an od. n. Michaeli.
Lich, 14 März, 4 Juli, 26 Sept.
Lichtenau, 23 April, 30 Juli, 8 Okt.
Lichtenberg, 24 Mai, 9 Aug, 11 Okt.
Limbach, 15 Juli, 28 Okt.
Limburg a/L., 30 Jan, 27 März, 4 Sept, 6 Nov. m. B, 27 Nov, 20 Dez.
Lindau a. Bodens, 5 Mai, 3 Nov; B: wöch. v. Samst. v. Jubil. bis Samst. n. Allerh. und a. 1. Samst. der Mon. Jan, März April, Dez. (*Samstag.)
Lindensfeld, 28 Febr, 10 Apr, 7 Aug, 28 Okt.
Lippingen, 27 Mrz, 1 Jun, 11 Sept, 9 Nov.
Lispberg, Dienst. u. Mittw. v. od. a. Wallb. B: u. K., Mont. u. Dienst. v. Marg. B: u. K., 9 Okt. B: u. K.
Löfingen, 1 Mai, 24 Sept, 28 Dez, je m. B; B: noch 6 Mrz, 7 Aug; Schw. Mont. j. M.
Lörrach, 22 Febr, 20 Sept.
Lohr, 19 März, 21 Mai, 23 Juli, 3 Sept, 15 Okt, 26 Nov; B: a. lekt. Mittw. d. Monate März u. April.
Lorsch, 13 u. 14 Nov.

Kottletten i. Klegg, 23 Jan, 8 Mai, 23 Okt, je m. B.
Mahlberg, 27 März, 3 Aug, 25 Nov.
Mainbernheim, 29 Jan, 30 Apr, 18 Juni, 9 Juli, 20 Aug, 5 Nov, 17 Dez.
*Mainz, Ostermesse: 20 März; Herbstm: 14 Aug. (*Dienst. u. Freit.)
Malsch b. Etlingen, 14 März, 24 Okt.
Malsch b. Wiesbach, Dienst. n. Fronleichn.
Malterdingen, 5 Aug, Dienst. n. Kathar.
Mannheim, Messen: 1 Mai, 29 Sept; B: 1. Dienst. i. Mon., nur i. März am 2. Dienst.
Marienberg, 11 Apr, 26 Jun, 24 Okt, je m. B.
Martdorf, 16 Jan, 27 März, 12 Jun, 18 Sept, 20 Nov; B: jeden Montag, an welchen auch landw. Erzeugn. aller Art eingeführt u. verkauft werden können.
*Marktbreit, 2 April, 7 Mai, 25 Juni, 27 Juli, 1 Okt, 10 Dez. (*Mont.)
Madersheim, Mar. Verfünd, Mar. Geburt.
Meersburg, 28 Aug, jugl. Holzgeschirr- u. Brettern, 11 Nov, 5 Dez.
Meisenheim, K: 24 Febr, 1 Mai, 24 Aug; B: 7 u. 28 März, 19 April, 9 Mai, 18 Juli, 22 Aug.
Memmingen, 10 Okt. (4 L.); B: jeden Dienst, wobei a. 1. Dienst. von Sept, Okt u. Nov. Schaf- u. Schw; Wollm: 19 Juni (3 L.); Spfm: v. 1 Okt. b. 30 Apr. j. Mont, außer wenn Feiert. ist, wo der Markt n. öff. Bekanntm. verl. v. (*Dienst.)
Meudt, B: 20 März, 20 Nov.
Mengen, 25 Febr. m. B, 23 Apr, 24 Jun, 14 Sept, 4 u. 12 Nov.
Mengerskirchen, 16 Mai 4 Sept.
Menzingen b. Brett., 6 Juni, 21 Sept; B: Donnerst. an od. v. 40 Ritter.
Merenberg, B: 20 März.
Mergentheim, 6 März, 18 April, 6 Juni, 10 Juli, 11 u. 12 Dez.
Michelsstadt, 28 Febr, 28 März, 18 April, 6 Juni, 3 Okt, 14 Nov, 19 Dez.
Miehlen, 23 Mai, 23 Aug.
Miltenberg, 2 April, 1 Mai, 24 Juni, 10 Aug, 27 Sept (3 L.); B: 11 Nov.
Mingolsheim b. Bruchf., B: 19 Sept, 27 Febr; Kr: 20 Sept, Dienst. n. Sebast.
Mörlenbach, 1 Mont. i. Mai, 2 Mont. n. Mich.
Möhringen, 3 Apr. m. B, 19 Jun, 24 Jul, 28 Aug, 2 u. 23 Okt, 20 Nov, je m. B. u. Schafm; B: u. Schafm: noch 1 Mai.
Mörskirch, 20 März, 6 Juni, 20 Juli, 28 Okt, 13 Dez; B: a. 1 Mont. jed. Mtö.
Montabaur, 9 Jan, 8 Febr, 13 u. 29 März, 1 Mai, 7 u. 28 Jun, 7 Aug, 11 Sept, 11 Okt, 8 Nov, 13 u. 28 Dez.
Mosbach, 6 März, 18 Apr, 26 Juni, 11 Sept, 9 Nov; B: 7 u. 23 Febr, 21 März, 9 Mai, 31 Okt, 21 Nov.
Mosbach im Bachgau, Fastnmont, 18 Apr, 26 Juni, jugl. Keintuchm, 11 Sept, 9 Nov; B: 7, 14 u. 21 Febr, 7 u. 14 März, 7 Nov; Gespinnelm: 29 Nov.
Mosbach-Bieberich, Donnerst. n. Kiliani, Donnerst. n. Mariä Geburt.
Mudau im Odenw., 19 März, 10 Aug, 29 Sept; Weinwandm: 2 Juli.
Mühlburg, 9 März, 24 Aug, 23 Nov.
Mühlheim a/D., 13 März, 29 Mai, 29 Sept, 30 Okt, 30 Nov, je m. B.
Müllheim, 12 Mai, 2 Nov, je m. B; B: noch a. jed. 1 Freit. d. Mtö. mit Auén. Dez. u. Jan.

Münchberg, 2 Febr, 18 April, 1 Mai, 6 u. 29 Juni, 29 Sept, 11 Nov.
München, 6 Jan, 25 Juli m. Pfd, (beide v. Borab. an, 14 L.); B: u. Pfdm: noch 1, 8 u. 15 März, 2 Okt; Spfm: vom 1 Okt. m. 30 April jed. Freit. u. wenn Feiert. L. dar; Blumm: 29 u. 30 April, 1 Mai, 24 u. 26 Juli; Tuchm: 3 Jan, 22 Juli; Dorfverk. an Werk. auf d. Holz m. a. Jsar- u. Karsthör; Freitag: sogen. Keinschranne für Lein u. Reps. (*Samstag.)
Münster, 21 März, 25 April, 20 Juni, 18 Juli, 24 Okt.
Nassau, 7 Febr, 20 März, 2 Mai, 26 Juni, 28 Aug, 13 Nov.
Nauheim, jeden Dienstag Fruchtmarkt.
Neckarelz b. Mosbach, Pfingstdienst, Mont. nach Kochus.
Neckargemünd, Fastnachtsmont., Joh. Bapt., Katharina.
Neckargerach, 16 Mai, 3 Okt.
Neckarsteinach, 20 März, 12 Juni, 23 Okt.
Neckarsulm, 25 Apr; Fl. B: u. Kr: 14 Nov.
Neudenan, 6 Juni, 21 Sept, 30 Nov.
Neuenburg a/Rh., 22 März.
Neuenweilau, Donnerst. vor Himmelf; Kr: u. B: Donnerst. vor Egedi.
Neuhäusel, 28 März, 23 Mai, 19 Sept, 24 Okt.
Neubausen b. Pforzheim, B: Pfd: u. Schw: am 3. Donnerst. im Febr, Juni u. Sept.
Neufirch (Nassau), 9 Mai, 7 Aug.
Neufirchen b. heil. Blut, 13 April, 28 Mai, 24 Juni, 16 Juli, 9 Okt, 17 Dez; Schw: 2 Okt.
Neunkirchen (Nassau), 2 Okt.
Neustadt i. Odenw., 18 April, 18 Juni, Sonnt. n. 5 Aug. oder denselben Tag, Sonnt. v. 29 Nov. oder denselben Tag.
Neustadt a. Schwarzw., 23 Jan, 27 März, 29 Mai, 24 Juli, 28 Okt.
Neu-Husenburg, Dienst. v. Pfingsten, Dienst. n. Katharina.
Nidda, *29 Febr, 11 Apr, 23 Aug, *15 Nov.
Niederlabuffen, 8 Febr, 12 April, wenn an dies. L. jüd. Feiert. L. dar, 22 Nov, 14 Dez.
Niederstetten, Pfd: 19 Jan; B: 6 Febr, 6 März, 10 Apr, 2 Mai, 12 Juni, 15 Juli; Kr: 2 Febr, 1 Mai, 8 Juli, 11 Nov.
*Nördlingen, 18 Juni (14 L.); B: am sechsten Dienst. jed. Mtö. u. wenn Feiert. L. dar; Schf: 18 Juli, 22 Aug, 18 Sept, 4 Nov; Schw: jeden Samsf. u. wenn Feiert. Tags vorher. (*Samsf.)
*Nürnberg, 6 Jan, 18 Apr, 1 Sept, (je 14 L.); Wllm: 3 Juli; B: Schf: u. Schw: alle Donnerst; Spf: alle Donnerst. vom 1 Sept. bis 30 April; Kälber- u. Schafm: alle Mittw. (*Dienst. u. Samsf.)
Nußloch, Kr: 6 Juni; Spf: u. Kr: 27 Nov.
Oberbreitenbach, *12 April, *1 Aug, *4 Okt.
Oberflorsbach, 1 Mai, Michaeli.
Oberingelheim, 25 Sept. (3 L.)
Oberjettingen, Dienst. n. Reminiscere, Dienst. an oder n. Egedi.
Oberkirch, 1 Mai, 10 Aug, 6 Dez; B: 23 März, 5 Okt.
Oberkirchen, 1 Mai, 16 Aug, 6 Dez; B: 23 März, 12 Okt.
Oberkenningen, 21 März, 5 Sept.
Obermossau, Medard.
Obernburg, 3 April, 17 Juli, 23 Okt; B: am 1. Dienst. d. Mon. Febr. u. März u. am 2. Mittw. d. Mon. Mai mit Nov.

Oberndorf, 24 April, 1 Mai, 20 Juli, 24 Aug, 29 Sept, 13 Nov, je m. B.
Oberroßbach i. d. Bett., Kr: 6 Juni; B: u. Kr: 2 Nov.
Oberseemen, B: u. Kr: 6 u. 7 Juni, 29 u. 30 Aug, 12 u. 13 Sept, 3 u. 4 Okt.
Oberstein, B: u. Kr: 2 Febr, 7 Mai, 21 Sept, Otto, Lazarus.
Obersteinbach, 28 März, 14 Nov.
Oberursel, 28 Febr, 6 Juni, 23 Okt.
Oberwittstadt, 6 März, 1 Mai, Wendelin, 20 Okt.
Obrigheim, 9 Juli, 5 Nov.
Ocarben, Mittw. u. Donnerst. in der Allerheiligenm. B: u. Kr.
Ochsenburg, letzten Dienst. im April u. Okt.
Ochsenfurt, 8 Jan, 23 April, 9 Juli, 24 Sept*; B: noch 7 März, 18 April, 9 Mai, 14 Nov. (*Dienst.)
Odenheim, 1 Sept.
Oehringen, 24 Febr, 17 April, 5 Juni, 24 Aug, 28 Okt.
Oestrich, 30 u. 31 Mai.
Oettingen b. Bruchsal, 11 Juli.
Offenbach a. Main, B: u. Kr: 4 Juli, 23 Mai, 8 Aug, 30 Okt; Waarenm: 1. Dienst. im Nov; Wollm: 25-29 Juni.
Offenburg, 8 u. 9 Mai, 18 u. 19 Sept; Pfdm: 7 Juni.
Offnabingen i. Breisg., 18 April, 14 Sept.
Oppenau, 24 Juni, 24 Aug.
Oppenheim, 24 Jan, 19 Juli.
Orlen 6 u. 13 Juli, je m. B.
Ortenberg, 7 u. 8 März; B: u. K, 28 Juni K. Dienst. n. od. a. Sim. Jud, Mittw. u. Donn. K. Dienst. u. Mittw. v. Adv. K. u. B.
Osterburken, 10 Juli, 16 Okt, 11 Dez.
Pfalzgrafeweiler, 16 März, 29 Jun, 5 Okt.
Pfeffelbach, Peter Paul, Andreas.
Pforzheim, B: 1. Mont. in jedem Mon; K: im März, Juni, Okt. u. Dez.
Pfullendorf, 13 März, 8 Mai, 28 Aug, 16 Okt, 11 Dez, je m. B.
Philippsburg, 16 Mai, 24 Okt.
Priesenstadt, 29 Jan, 19 Febr, 19 März, 30 Apr, 18 Jun, 20 Jul, 22 Okt, 26 Nov, 17 Dez.
Proßelten, Stadt, 24 Febr, 23 Apr, 2 Jul, 28 Okt.
Radolfzell, 22 März, 31 Mai, 23 Aug, 8 Nov; B: jed. Mon. a. 1. Mittw.
Ramerod, 22 Mai, 18 Sept.
Rangendingen, 29 Mai, 9 Okt, B: u. K.
Ransbach, 14 Febr, 14 Nov.
Ranstadt, Dienst. v. Christi Himmelf. K.
Rastadt, 16 März; B: u. K, 27 Aug.
Rastätten, 1 März, 21 Juni, 15 Aug, 25 Okt. m. B, 12 Dez.
Rastatt, Kr: 24 April, 28 Aug; B: 12 Jan, 9 Febr, 16 März, 25 Apr, 11 Mai, 8 Jun, 13 Juli, 29 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 25 Nov, 14 Dez.
Ravensburg, 16 Jun, 17 Nov; B: u. Frchtm: jeden Samsf.
Reichelsheim, 28 Febr, 20 Jun, 10 od. 16 Okt.
Reichenbach, Mont. n. Erhardi, 10 Apr, 3 Juli, 11 Nov.
Remlingen, 26 Febr, 28 Mai, 17 Sept, 26 Nov; B: 13 u. 27 Febr, 13 u. 27 März, 10 u. 24 Apr, 8 u. 22 Mai.
Renchen, 27 März, 23 Okt.
Rennerod, 22 Mai, 18 Sept.
Reitert, 13 Dez.
Reybach, 25 März, 5 Jun, 8 Sept, 8 Dez.
Rheinfelden, 1 Febr, 3 Mai, 30 Aug, 8 Nov.

Niechen, 3 Febr, 30 Nov.
Niedlingen, 27 Febr, 24 Apr, 12 Jun, 23 Okt.
Niegel, 7 Febr, 24 Juni, 29 Sept.
Nimbach, 2 Jan, 28 März, 21 Sept, 1 Nov.
Roderkirchen, Palmsonnt, Laurenti.
Rohdeim bei Nidda, 8 Aug.
Rüdelheim, Donnerst. u. Freit. i. d. Woche
v. Johanni u. Allerheiligen.
Rohrbach, Donn. v. Gertraud, 11 Mai, 7 Dez.
Roodt, Gem. Beggdorf, 13 Sept.
Rorsbach, 12 Okt, 7 Nov, 5 Dez.
Rosenberg i. Bauwand, K: 31 Jan, 22 Aug;
B: 1 u. 27 Febr, 21 März, 21 Nov.
*Roth, 19 Febr, 17 Apr, 18 Jun, 20 Aug,
17 Sept, 26 Nov; B: 1 Freit. i. Mts. (*Freit.)
*Rothenburg a/L., Messen: 18 Jun, 12 Nov,
(je 8 L.); Jahrm: 23 Jul, 20 Aug*; Bollm:
17 Juni (2 L.); Kofm: 16 Jan, 13 Febr;
B: noch 23 Jan, 21 Febr, 28 März, 25 Apr,
8 Mai, 21 Jun, 17 Jul, 18 Sept, 17 Okt,
15 Nov, 11 Dez; Schafm: 24 Jul, 20 Sept;
Schwm: alle Samst. (*Dienst. u. Samst.)
Rothenfels, 18 April, 6 Juni, 2 Juli, 17
Sept, 29 Okt, 21 Dez.
Rottweil 23 Febr, Georgi, 29 Mai, 24 Jun,
14 Sept, 18 Okt.
Rüdershausen, 31 Okt.
Rüdelheim, 31 Juli, 1 Aug.
Rüßelsheim, Mont. v. Barthol.
Runkel, 24 April, 19 Sept.
Rust, 13 März, 22 Juli, Thomas.
Saarbrücken, 3 Jan, 3 Okt.
Säädingen, 6 März, 1 Mai, 16 Okt, 30 Nov,
je m. B; B: noch 6 Febr, 3 Apr, 6 Jun,
3 Juli, 7 Aug, 4 Sept.
Salem, 18 April, 6 Nov, je m. B.
Salzschlöss, 1 Sonnt. n. Pfingsten.
St. Blasien, 26 Juni, 14 Sept.
St. Georgen b. Freib., 9 Mai, 22 Aug, 11 Okt.
St. Georgen b. Billingen, B: u. K: 4 April,
9 Mai, 27 Juni, 22 Aug, 11 Okt.
St. Leon, 1. Dienst. n. Allerheil.
St. Mergen, 12 Juni, 14 Aug, je m. B;
B: noch 24 April, Mont. n. Georgi, 2
Okt; Farm: 14 Aug.
Sasbach bei Achern, 22 Nov.
Saulgau (Würtemb.), 18 Apr, 6 Jun, 29
Sept, 30 Nov; Pfdm: 7 April.
Schaffhausen, 14 März, 6 Juni, 29 Aug, 14
Nov, je m. B; B: noch 10 Jan, 21 u. 28
März, 25 April, 20 Juni, 11 Juli, 12
Sept, 10 Okt, 12 Dez.
Schankenzell, 1 Mai, 24 Aug, 28 Okt.
Schelbenhardt, 30 April, 13 Aug, 8 Okt.
Schierlein, 1 Aug, 19 Okt.
Schiltach, 24 Febr, 29 Juni, 25 Juli, 21
Sept, 30 Nov.
Schlengen, 6 März, 12 Juni, 11 Sept,
Mont. an od. n. Andreas.
Schlip, K: 1 März, 17 Mai, 19 Juli, 15
Nov; B: Donnerst. n. Judith, 5 Sept.
Schönau, 31 Juli.
Schoppsheim, 21 Febr, 6 Juni, 3 Okt, 16
Dez, je m. B.
Schramberg, 27 März, 8 Mai, 14 Juni, 10
Aug, 9 Okt, 6 Dez, je m. B.
Schriesheim, 1. Dienst. i. März, leht. Dienst.
im Juli, Aug. u. Okt.
Schüpf, 20 März*, 6 Nov*; B: 29 Mai, 21 Aug.
*Schweinsfurt, Messe: 6—11 Juni; Jahrm:
6 Jan, 29 Jun; B: 4 u. 18 Jan, 1 u. 15
Febr, 1, 15 u. 29 März, 5, 19 u. 26 April,
10 u. 24 Mai, 7 u. 21 Juni, 5, 19 u. 26

Juli, 9, 16 u. 30 Aug, 13 u. 27 Sept,
11 u. 25 Okt, 8 u. 22 Nov, 6 u. 20 Dez;
Pfdm: 8 Febr, 8 März, 6 Sept, 18 Okt;
Schafm: 25 April, 25 Juli, 19 Sept, 24
Okt; Bollm: 12 Juni. (*Mittw. u. Samst.
m. Schw- u. Bist.)
Schweigen, 21 März, 27 Jul, 26 Sept, 14 Nov.
Sed, 2 Mai, 10 Juli.
Seelbach, 18 Apr, 6 Juni, 29 Sept, 25 Nov.
Seligenstadt, 27 Febr, 22 Mai, 28 Aug, 21 Nov.
Selters, 4. Donn. i. Mon. Mai, 14 Sept, je u. B.
Siegelsbach, 8 Mai, 28 Aug.
Sindolsheim, Peter u. Paul, 30 Okt.
Singen, 12 Juni, 14 Sept, 6 Nov, je m. B.
Sinnhofen i. Bierherr., Mar. Heimsuch.
*Sinsheim, Kr: 14 März, 21 Aug, 6 Nov;
B: 21 Febr, 9 Mai, 29 Aug, 28 Nov.
(*Mont. und wenn Feiert, Dienstag.)
Sofoburn, 17 Jan, 7 u. 28 März, 18 Apr,
16 Mai, 6 Jun, 11 Juli, 8 Aug, 19 Sept,
17 Okt, 12 Dez.
Sommerhausen, 21 Mai, 20 Aug, 8 Okt.
Staufen, St., 7 März, 23 Mai, 25 Jul, 11 Nov.
Stein a/Rh., jedesm. a. leht. Mittw. i. Jan,
März, Mai, Juni, Sept, Dez.
Stein (Cant. Aarg.), 20 Febr, 24 April,
17 Okt, je m. B.
Steinbach, 17 Okt.
Steinen, 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Jun,
5 Juli, 2 Aug, 6 Sept, 4 Okt.
Stetten a. l. M., 21 März, 13 Jun, 5 Sept,
7 Nov, je m. B.
Stettfeld b. Bruchl., 2. Dienst. n. Ostern.
*Stöckach, 20 Apr, 29 Jun, 12 Okt, 16 Nov;
B: a. 1. Dienst. jed. Mts. (*Dienst.)
Straßburg, Messen: 1 Jan, Johanni.
Stragebersbach, 19 Jun, 30 Okt.
Strümpfelbrunn, 23 Mai, 1 Aug, 24 Okt.
Strüth, 29 Juni.
Stühlingen, 9 Jan, 20 März, Mont. n.
Georgi, 19 Juni, 21 Aug, 2 Okt, 6 Nov.
Stuttgart, 22 Mai, 19 Dez.
Sulzburg, 6 Juni, 30 Okt.
Tegernau, B: u. K: 22 März, 11 Okt.
Thengenstadt, 13 März, Donn. n. Georgi,
20 Juni, 21 Sept, 28 Okt; B: u. Schw:
je a. leht. Freit. v. Jan. Febr, Mai, Jul,
Aug, Nov, Dez; wenn Feiert, Tags darn.
Thingen, 1 März, 24 April, 30 Mai, 24
Juni, 11 Juli (m. B.) 24 Aug, 29 Sept,
16 Okt. (m. B.) 30 Nov.
Thurnau, 18 April, 25 Juli, neu Galli.
Tiefenbrunn, B: u. K: 8 Mai, 25 Jul, 28 Okt.
Trarbach, 7 Febr, 27 Juni, 1 Aug.
Trencklingen, 21 Sept, 1 Mai, 24 Aug, 30 Nov.
Trockelsingen, 27 März, 6 Jun, 25 Sept, 6 Nov.
Tryberg, 3 Febr, 3 Mai, 4 Juli, 24 Aug,
29 Sept, 25 Nov, 27 Dez.
Tübingen, Georgi, Martini.
*Ueberlingen, 29 März, 3 Mai, 30 Aug,
25 Okt, 13 Dez; B: a. leht. Mittw. jed.
Mts. (*Mittw.)
Uffenheim, 19 Febr, 30 April, 18 Juni, 20
Aug, 24 Sept, 26 Nov; Bollm: 20 Juni,
1 Aug. (jed. 3 L.); B: 1. Dienst. jed. Mts.
Ulm b. Oberf. Mont. v. Fastn. Mont. n. Matth.
Umstadt, 3 April, 6 Juni, Mittw. n. Ludw,
6 Nov, 11 Dez.
Unterkappel, Mittw. n. Matthäus.
Ußingen, 14 März, 19 April, 30 Mai, 26
Juni, 10 Aug, 4 u. 30 Okt, 4 Dez.

Bilbel, 26 Apr*, Mittw. auf od. n. Ludw.*
Billingen, 18 April, 2 Mai, 6 Juni, 1 Aug,
26 Sept, 31 Okt, 26 Dez; B: u. Frchtm:
14 März, 18 April, 6 Juni.
Böhl, 5 April, 16 Aug, 4 Okt, 22 Nov.
Böbrenbach, 9 März, 10 Juli, 16 Okt, 4
Dez, je m. B.
Böhringenstadt, 21 Febr, 1 Mai, 29 Sept,
11 Nov, 6 Dez.
Bolkartshain, *27 Juli.
Bächtersbach, 29 März, 6 Dez.
Baibstadt, 13 März, 29 Mai, 4 Sept, 13 Nov.
Baldmichelbach, K: 3 Apr, 26 Jun, 7 Aug,
6 Nov; B: 21 Febr, 25 Apr, 30 Mai, 22 Aug,
Baldshut, 8 Febr, 5 April, 1 Mai, 1 Jun,
25 Jul, 21 Sept, 16 Okt, 6 Dez, 4 Jan.
1866, je m. B.
Baldkirch, 23 Febr, 1 Mai, 27 Juli, 30 Nov.
Baldorf, Mont. n. Galli.
Baldharn, Sonnt. n. Georgi, 28 Okt.
Ballmerod, 27 Febr, 22 Aug, 23 Okt, 14 Dez.
Balschingen, 7 April, 10 Aug, je m. B.
Behen, 6 Juni.
Behr, 23 Febr, 4 Mai, 31 Aug, 16 Nov.
Behrheim, 28 Febr, 28 März.
Weikersheim, 24 Febr, 24 Juni, 25 Jul,
24 Aug, 28 Okt, 21 Dez.
Weihenbach, 17 April, 1 Mai, 24 Juni, 21
Sept, 30 Nov.
Weilburg, 11 April, 30 Mai, 15 Aug, 3
Okt, 19 Dez.
Weilmünster, 23 März, 27 April, 6 Jun,
13 Juli, 24 Aug, 28 Sept, 26 Okt, 14 Dez.
Weinheim, B: Dienst. n. Judith, 28 Jun,
2 Nov, 12 Dez.
Weingarten b. Durlach, B: leht. Mittw. i.
Febr, Mai u. Okt; K: jedesm. Donn. darn;
wenn diese Tage auf Feiert. fallen, so
ist B: u. K: 8 Tag früher.
Weißel, 8 März, 19 Okt, 19 Dez.
*Weissenburg, 5 Febr, 19 März, 25 Juni,
13 Aug, 24 Sept, 12 Nov, 10 Dez; B:
leht. Dienst. jed. Mts. (*Samst.)
Weßstadt, 13 März, 28 Mai, 4 Sept, 13 Nov.
Wellmich, 17 April.
Wendel, St., 6 April, 6 Juni, 7 Sept, 20
Okt, 6 Dez.
Wenkheim, 20 März, 26 Jun, 11 Sept, 21 Nov.
Wenning, 3. Oftertag, Jacobi, Michaeli.
*Wertheim, 3 L. groß, Michaeli, 2. Dienst.
n. Matth. m. Felschick., a. 3 L. B; K: 28
März, 25 Mai, 24 Aug, 28 Nov; B: monatl.
2. m. Ausn. Jan. u. Dez. u. zwar jedesm.
d. erstere entw. a. 2. od. 3. Mittw. u. d.
leht. a. leht. Mittw. jed. Mts. (*Mittw.)
Westerburg, 4 Apr, 8 Aug, 20 Nov, leht.
m. Schw; Schw: noch 10, zwischen
Martini u. Ostern. Der erste fängt am
2. Mont. nach Martini an und werden
dieselben dann von 14 zu 14 Tagen
Montags abgehalten.
Wehlar, 5 Apr, 17 Mai, 21 Jun, 25 Okt, 6 Dez.
Wiesbaden, 7 u. 8 Dez.
Wiesbach, hält a. d. 1 1/2 Std. entf. geleg.
Rufwiese b. Rufsdorf d. sog. Rufwiesenn,
der 4 L. dauert u. am 8 Okt. beginnt.
Wiesloch, 18 April, 10 Aug, 6 Dez; B: 7
Febr, Dienst. v. Georgi, 12 Sept.
Willstett, 2. Dienst. im Okt.
Wimpfen a. B., 22 Febr, 5 Jun, 24 Aug, 25 Nov.
Wimpfen i. Thal, Peter u. Paul.
Windischbuch, 9 Febr*, Mont. n. Georgi*,
28 Aug*.

Wöfingen, B: 1. Dienst. i. März, Jun, Okt;
K: jedesm. Mittw. darauf.
Wolfach i. Kth., 22 März, 31 Mai, 9 Aug,
11 Okt, je m. B, 21, 22 u. 23 Dez.
Wörststadt, K: 24 Aug; B: 1. Mittw. von
März m. Nov.
Wörth a. R., 6 März, 29 Mai, 7 Aug, 13 Nov.

*Wärzburg, Messen: 20 Mrz, 10 Jul, 2 Nov,
jed. 14 T; Hfsm: 1. Donn. v. Okt. m. Dez;
Wollm: 17 Jul. (3 T.); B: 11 Jan, u. dann
alle 14 T, wenn Feiert, L. vorh; Schrom:
Mont. u. Mittw; Klbm: Dienst. u. Donn.
(m. Verk. v. Dohsen, Küh, Stier, Ham-
mel). (*Smst.)

Zaifenhausen, 8 Sept, 21 Dez.
Zell i. Wiesenth., 6 März, 2 Mai, je m. B.
Zell a/S., 18 April, 6 Juni, 24 Aug, 28 Okt.
Zürich, Messe: 14 T. n. Pfingst., 12 Sept.
Zurzach, Pfingstdienst., Eydi.
Zwingenberg, 11 April, 18 u. 19 Aug,
25 u. 26 Okt.

Verzeichniß der Märkte von Rheinbayern.

Albertweiler, 3 Sept.
Albisheim, 17 u. 18 Sept.
Alfenborn, 3 Sept.
Alsenz, 28 Mai, 27 u. 28 Aug; B: 4. Mont.
jed. Mts; Frucht: von 14 zu 14 Tag.
Altenkirchen, 2 April, 9 Juli, 1 Okt; B: 1.
Dienst. jed. Mts.
Annweiler, 26 Febr, 25 Juni, 27 Aug, 26
Nov; B: jed. 2. Dienst. v. Febr. m. Okt.
Bellheim, 12, 13, 14 März, 15, 16, 17 Okt.
*Bergzabern, 2 Apr, 6 Aug, 5 Nov, je 3 T.
B: 2. u. 4. Mittw. j. Mts. (*Dienst. u. Freitag.)
Billigheim, 11 u. 12 Jun, 22, 23, 24 Okt;
B: 2. u. 4. Mittw. jed. Mts.
Blieskastel, 20 März, 3 Mai, 3 Sept, 6 Nov.
Bosenbach, 27 Aug.
Breitenbach, 28 Mai*, 24 Sept*.
Bundenthal, 12 Juni, 5 Nov.
Busenberg, 26 Febr, 28 Mai, 10 Sept.
*Gufel, 25 Jan, 28 Febr, 28 März, 25 Mai,
1 Sept. m. B; B: noch 25 April, 15 Aug,
26 Sept, 10 u. 24 Okt, a. lept. Tag zugl.
Schaf- u. Schweinn. (*Freitag.)
Dahn, 2 April, 21 Mai, 20 u. 21 Aug, 12 u.
13 Nov; B: jeden 1. Dienst. in jed. Mon.
außer Juli u. Aug.
Deidesheim, 3, 4 u. 5 Sept.
Dirmstein, 10 Sept.
*Dürkheim, 5 u. 6 Juni, 27, 28 u. 29 Aug,
1, 2 u. 3 Okt. (*Mittw.)
*Edentoben, 30 April, 1 u. 2 Mai, 13, 14
u. 15 Aug. (*Samst; wenn Feiert, Freitag.)
Ebersheim, 17, 18 u. 19 Sept; B: 2. Dienst.
i. Monat März m. Nov.
Eindöllen, 9 Sept.
Enkenbach, 25 Juni.
Erlenbach, 17 Sept.
Feilbingert, 1 u. 2 Okt.
Fischbach, 13 Aug.
Frankenstein, 29 Okt.
Frankenthal, 19 März, 2 Jul, 3 Dez, je 3 T.
Freinsheim, 10, 11 u. 12 Sept.
Gangreweiler, 18 u. 19 Juni, 24 u. 25
Sept, 30 April, 17 Sept.
Gehrweiler, 23 Juli.
Geinsheim, 27 u. 28 Aug.
Germersheim, 29 u. 30 Mai, 10 u. 11 Sept.
Gimmelndingen, 13, 14 u. 15 Aug.
Göllheim, 7 u. 8 Mai, 15 u. 16 Okt.
Grünstadt, 12 u. 13 März, 23 u. 24 Juli,
29 u. 30 Okt, 3 u. 4 Dez.
Habkirchen, 26 Juli.
Häploch, 7, 8 u. 9 Mai, 22, 23 u. 24 Okt;
B: jed. 3. Dienst. jed. Mts; wenn christl.
od. jüd. Feiert, Dienst. nach; Pfdm: 2.
Dienst. im April.
Germersberg, B: 2. Mont. d. Mon. Mrz. m. Nov.
*Herrheim, 14, 15 u. 16 Mai, 1, 2 u. 3 Okt;
B: 1. Mittw. jed. Mts. (*Mont; wenn
Feiertag, Dienst.)
Hochspeyer, 13 Aug.
Höringen, 20 Aug.

*Homburg, 1 Okt; B: 2. u. 4. Mittw. j. Mts;
Pfdm: 19 März; wenn am Mittw. od.
19 März Feiert, L. nach. (*Mittw.)
Hütchenhausen, 15 Okt.
Hundheim, 18 Juni, 7 Nov; B: 1. Dienst.
i. Nov. u. Dez. Am Hauptm. wird d. Tag
verkländ, an welsch. der erste Nachm. gehalt.
wird, u. a. erst. Nachm. wird d. zweite
Nachm. (bloß Schw. u. Schafm.) pub-
lizirt.
Jettenbach, 27 März, 5 Juni.
Jlbesheim, 3 Sept.
Jmsweiler, 27 Aug; B: 19 April.
Ingert, St., 6 Febr, 13 Apr, 15 Jun, 3 Nov.
Jungenheim, Bittm: wöchentl. Donn; wenn
Feiertag, an einem andern Wochent.
*Kaiserslautern, 7 Febr, 21 Mai, 20 Aug,
14 Nov. (*Dienst.)
*Kandel, 12 u. 13 März, 28 u. 29 Mai, 29
u. 30 Okt; B: jed. 1. u. 3. Dienst. d. Mts;
wenn Feiert, Dienst. darn. (*Mittw;
wenn Feiertag, Tagd. vorher.)
Kahnweiler, 10 Sept.
Kaulbach, 30 Juli.
Kirchheim, 14 u. 15 Mai, 13 u. 14 Aug, 8 u.
9 Okt; Bittm: wöchentl. Mittw. u. Samst.
*Kirchheimbolanden, B: 1. Dienst. jed. Mts;
K: 2. Sonnt. i. Mai, Aug, Okt. (*Donn.)
Klingenmünster, 17 April, 27 Aug.
Kollweiler, 3 Sept.
Konken, 18 Juni, 11 Nov. m. B. (Schf. u.
Schw.); Nachm: i. Nov. u. Dez, v. 8 u. 8 T.
*Landau, 7 Mai, 17 Sept, je 3 T. (*Dienst.
u. Donnerst.)
Landstuhl, 5 Apr, 13 Aug, 26 Nov; Pfdm:
16 Okt.
*Lauterbach, 13 Aug; B: 26 April, 19 Okt.
(Horn, Schf- u. Schw.) (*Mont; wenn
Feiertag, Dienst. darn.)
Mailammer, 28, 29 u. 30 Mai.
Neddenheim, 3, 4 u. 5 Sept.
Nedelsheim, 25 Juli.
Niesbach, 1 Sept; B: 2. u. 4. Mittw. jed.
Mts; wenn Feiertag, Tagd. nach.
Mittelberbach, 12 Mrz, 5 Jun, 27 Aug, 13 Nov.
Ränchweiler, 22 Mai, 2 Nov. m. Schw. u.
Schafm; B: 4. Mittw. i. Apr. u. Sept,
u. a. 2. Mittw. d. übrig. Monate.
Ruppach, 11, 12 u. 13 Juni.
Rutterstadt, 17 u. 18 April, 10 u. 11 Sept.
Reubau, 30 April, 17 Sept.
Reunkirchen, 30 Juli.
*Reustadt, 3 u. 4 Sept, 19, 20 u. 21 Dez;
B: 2. Dienst. jed. Mts. excl. Dez. (*Dienst.
u. Samst; wenn Dienst. Feiert, Tagd. darn;
wenn Samst. Feiert, Tagd. vorh.)
Niederberbach, B: 1. Mittw. jed. Mon.
Niederkirchen a. Odenb., 25 Sept.
Niederkirchen, 6 März, 12 Juli, 9 Aug, 8
Nov, je m. B.
Niedermisau, 28 Mai, 22 Okt.
Obermisau, B: 23 Okt.

Obermoschel, 7 Mai, 9 Juli, 10 u. 11 Sept.
15 Okt.
Oberweiler i. Thal, 3 Sept.
Obernheim, B: 23 Febr, 10 Apr, 12 Jun,
2 Okt, 6 Nov.
Ofenbach, 5 Nov.
Oggersheim, 20 u. 21 Aug.
Otterbach, 24 Sept.
Otterberg, 7 Mai, 3 Sept, 29 Okt; B: 1.
Mont. jed. Mts; wenn christl. od. jüd.
Feiertag, Mont. darauf.
*Pirmasens, 28 März, 23 Mai, 22 Aug, 31
Okt. Kästl. der Zweibr. Markt a. denf. Tag,
so ist d. Pirmasens. Dienst. dar. (*Mittw.)
Quirnach, 24 Aug, 6 Sept; B: a. 1. u. 3.
Mittw. jed. Mts, excl. d. 3. Mittw. i. Aug.
Ramseln, 18 Sept; B: 1. Mont. jed. Mts.
Rehweiler, 7 Mai.
Reichenbach, 6 Febr, 9 Juli.
Reichenbach-Steegen, 29 Sept.
Reinheim, 25 April.
Reipoltskirchen, 6 Aug.
Rheinzabern, 3, 4 u. 5 Sept.
Rhoit, 14 Nov.
Rodenhausen, 7 Mai, 10 Okt; B: 1. Donn.
jed. Mts; wenn christl. od. jüd. Feiert,
Donnerst. nach; Bittm: jed. Freitag.
Rodalben, 11 Sept.
Reithelberg, 18 Juni.
Rumbach, 19 März, 11 Juni, 27 Aug.
Schauerberg, 30 Apr, 25 Jun, 20 Aug, 10 Dez.
Schönau, 5 Febr, 1 u. 2 Okt.
Schweigen, 30 April, 7 Nov; B: 2. Donn.
v. März m. Okt.
Schweiz, 17 Mai, 11 Okt.
Selchenbach, 12 Sept. m. B. für Horn,
Schw. u. Schf. Der Tag des Nachm.
wird am Hauptm. verkländet.
Sembach, 27 Aug.
Speisbach, 1 Okt.
*Speyer, Frühj.-M: 21 m. 28 Mai, Allerh.-
Messe: 29 m. 31 Okt. u. 1 m. 5 Nov.
(*Dienst; wenn Feiert, Tagd. vorh; wenn
da Feiertag, Mittwochd.)
Steinbach, 30 April, 9 Juli.
Steinfeld, 29 u. 30 Mai, 16 Okt.
Steinwenden, 7 Aug; B: 1. Mont. v. Fbr. m. Nov.
Thalerschweiler, 21 Mai, 17 Sept.
Theisbergstegen, 24 Sept.
Trippstadt, 10 Sept.
Ulmet, 16 Okt. m. B; Nachm. (Schweine
u. Schafe): 14 T. n. d. Hauptm.
Bordenweidenthal, 26 März, 18 Jun, 22 Okt.
Wachenheim, 30 April, 1 Mai, 12 u. 13 Nov.
Waldfischbach, 2 April, 20 Aug, 5 Nov.
Waldmohr, 2 März, 9 Juni, 28 Juli, 27 Okt.
Wallbalben, 19 Febr, 7 Mai, 23 Juli, 24
Sept, 5 Nov; B: 3. Sonnt. v. Febr. m. Nov.
Weilerbach, 24 Sept; B: 1. Donnerst. der
Mon. März m. Okt.
Wilgartswiesen, 7 Mai, 17 Sept.
Winnweiler, 17 April, 18 Juni, 22 Okt.

Winzigen, 2 u. 3 Juli.
 Wolfstein, 26 Febr, Sonnt. u. zw. v. od. n.
 1. Mai, v. od. n. Bartholom., v. od. n.
 Sim. u. Judä, je nachd. d. 1 Mai, Barth.
 u. Sim. Judä v. od. n. Mittw. fallen;
 Schaf- u. Schwim: 28 Okt, Nachm. i. Nov;
 18 April, 14 E. dar. Nachm; Hornvm: 13
 Mrz, 13 Apr, 16 Aug, 14 Sept, 12 Okt, 9 Nov.
 Zell, 10 u. 11 Sept.
 *Zweibrücken, 30 März, 9 Mai, 18 Jul, 3
 Okt, 30 Nov; B: jed. 1. u. 3. Donnerst.
 in jedem Monat. (*Donnerst.)

Verzeichniß der Märkte von Luxemburg.

Bettborn, 6 Febr, 17 Apr, 17 Jul, 8 Sept.
 Biffingen, 12 Juni.
 Bous, 26 Juni.
 Clerf, 22 Febr, 22 Sept, 28 Okt, 22
 Nov, 27 Dez.

Diekirch, 30 Jan, 20 März, 15 Mai, 14
 Aug, 25 Sept, 18 Dez.
 Düdelingen, 6 April.
 Echternach, 11 Jan, 8 Febr, 8 März, 12 Apr,
 10 Mai, 5 Jun (4 T.), 14 Jun, 12 Jul, 9
 Aug, 13 Sept, 11 Okt, 8 Nov, 13 Dez.
 Esch a. d. Alzette, 6 Juni.
 Esch a. Sauer, 16 Mrz, 2 Jun, 28 Aug, 27 Nov.
 Ettelbrück, 17 Jan, 7 Febr, 14 März, 4 Apr,
 16 Mai, 6 Jun, 11 Juli, 22 Aug, 12
 Sept, 10 Okt, 14 Nov, 5 Dez.
 Fels, 30 März, 3 Aug, 28 Sept, 26 Okt.
 Gößdorf, 7 Sept.
 Grevenmacher, 6 März, 17 April, 5 Jun,
 14 Aug, 2 Okt, 18 Nov.
 Heinerscheid, 1 Mai, 26 Jun, 7 u. 28 Aug,
 13 Nov.
 Hespert, 1 Mai,
 Hosingen, 6 März, 5 Juni, 2 Okt, 4 Dez.
 Körich, 3 April, 26 Juni, 31 Aug. Die
 Märkte werden zu Windhof abgehalten.
 Lintgen, 13 März, 26 April.

Luxemburg, 9 Jan, 13 Febr, 1 Mrz, 10 Apr,
 8 Mai, 12 Jun, 10 Jul, 14 u. 24 Aug,
 Schoberm. (14 T.), 4, 7 u. 8 Sept, (für
 Wollentuch u. Wollentoffe 2 T.), 9 Okt,
 13 Nov, 11 Dez.
 Maryberg, 1 Mai.
 Mersch, 24 März, 5 Juni, 18 Sept.
 Mondorf, 5 Juni, 25 Sept.
 Munschausen, 3 Nov.
 Niederkerschen, 27 März, 16 Okt.
 Obereklingen, 25 Sept.
 Rambruch, 10 April, 10 Juli, 9 Okt.
 Remich, 20 Febr, 1 Mai, 26 Jun, 21 Aug,
 18 Sept, 9 Nov.
 Rinschleiden, 3 Nov.
 Roobt, 13 Sept.
 Saül, 24 April, 2 Okt.
 Usfingen, 20 März, 25 Apr, 2 Aug, 30 Nov.
 Vianden, 9 März, 6 Apr, 7 Sept, 9 Nov.
 Wellenstein, 31 Juli.
 Wilg, 31 Jan, 28 Febr, 28 März, 1 u. 30
 Mai, 27 Jun, 25 Jul, 16 Aug, 26 Sept,
 31 Okt, 28 Nov, 26 Dez.
 Zolver, 28 März, 17 Okt.

Bei der am 9. September 1864 vor Notar und Zeugen für die verehrlichen Abnehmer un-
 serer Kalender außerhalb Bayern stattgefundenen Verloosung sind die ausgelegten fünf Preise auf fol-
 gende Nummern gefallen, nämlich:

- Erster Preis von fl. 100 — auf No. **21,638;**
- Zweiter Preis von fl. 50 — auf No. **102,141;**
- Dritter Preis von fl. 40 — auf No. **3,215;**
- Vierter Preis von fl. 30 — auf No. **22,937;**
- Fünfter Preis von fl. 20 — auf No. **1,524.**

(Die Verloosung hat nur für die verehrl. Abnehmer außerhalb Bayern Gültigkeit, indem
 dieselbe vom kgl. Staatsministerium für Bayern nicht genehmigt wurde.)

Die Besitzer der Loose, welche obige Nummern enthalten, belieben dieselben mit genauer
 Angabe ihrer Adresse an die Verlags-Handlung franko zu übersenden, worauf ihnen die bezüglichen
 Gewinnste sofort baar zugesandt werden.

C. Etlinger'sche Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage der C. Etlinger'schen Verlagsbuchhand-
 lung in Würzburg ist erschienen und durch alle
 Buchhandlungen und Buchbinder zu beziehen:

A. Hochgeiger u. A. Hartung, Erstes Sprach- und
 Lesebuch für katholische Volksschulen, 1—4te Abtheil.
 10 Bogen. Preis ungeb. 12 kr., in Lederband 18 kr.
 Dasselbe in Abtheilungen: I. Abtheil. (Fibel), 4 Bog.,
 ungeb. 5 kr., geb. in Pappband 7 kr., in Lederb. 8 kr.
 II.—IV. Abtheil. (Stoff zu Sprach- und Schreib-
 übungen, zu Schul- u. Hausaufgaben, Lesestücke u.
 Heimathkunde), 6 Bogen, ungeb. 7 kr., in Lederb. 12 kr.
 — Zweites Sprach- und Lesebuch für die mittleren
 und oberen Klassen katholischer Volksschulen, 1—3te
 Abtheilung. 24 Bogen. Preis ungeb. 28 kr., in
 Lederband 33 kr.

A. Hochgeiger, Drittes Sprach- und Lesebuch für die
 Oberklassen katholischer Volksschulen sowie für Sonn-
 tagsschulen. 37 Bogen in gr. 8. Preis ungeb. 42 kr.
 Obige, mit Approbation des hochw. bischöfl. Ordinariats
 zu Würzburg versehenen und durch allerbh. Ministerial-Entschl.

zur allgemeinen Einführung empfohlenen Lehrbücher sind be-
 reits in allen hiesigen und den meisten Schulen in Unterfran-
 ken, sowie in andern Kreisen Bayerns mit bestem Erfolge einge-
 führt, und stellen wir an die hochw. Geistlichkeit und H. Lehrer
 die Bitte, dasselbe auch in Ihren Schulen gütigst einführen zu
 wollen. Ueber den sowohl praktischen als gediegenen Inhalt
 genannter Lesebücher, sowie über deren Brauchbarkeit hat sich
 außer vielen anderen sehr günstigen Rezensionen, der hochw.
 Herr Schullehrerseminar-Inspektor Dr. Saffenreuter in den
 den Werken beigedruckten Urtheilen höchst lobend ausgesprochen
 und sie zur allgemeinen Einführung empfohlen.

Als Anhang zu Hochgeiger und Hartung's Lese-
 buch, sowie zu allen anderen Lesebüchern ist in dem-
 selben Format, damit er dem Lesebuch oder den ein-
 zelnen Abtheilungen beigegeben werden kann, erschienen:
**Siebenzig Erzählungen aus der biblischen Geschichte,
 alten und neuen Testaments,** für katholische Volks-
 schulen von Ignaz Lampert, Rektor der kgl.
 Kreis-Landwirthschaft- und Gewerbschule in Würz-
 burg. Mit Approbation des hochw. bischöfl. Ordi-
 nariats. Preis geheftet od. dem Lesebuch beigegeben 3 kr.